Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost"
hat eine
Tägliche Auflage
von
34,000.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 18. Juni 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 144.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Wahnsinniger Millionär.

New York, 18. Juni. Wie die „World" mittheilt, ist H. Victor Newcomb, welcher den hiesigen Millionären beigezählt wurde und bis vor Kurzem einer der bedeutendsten und kühnsten Speculanten in der Wall Str. war, in aller Stille in ein Irrenasyl geschafft worden. Es geschah dies auf Veranlassung seiner nächsten Anverwandten sowie der Wahnsinns-Sachverständigen Dr. Field und Dr. Fitch; denn der Wahnsinn des Millionärs wurde immer gefährlicher für seine Umgebung. Newcomb hat unter Anderem die fixe Idee, daß er beständig mit dem „Standard Oil"-Millionär Flagler zu thun habe, und dieser eine elektrische Maschine auf ihn spielen lasse, welche die Bewegungen seiner Hand ganz dem Willen Flaglers unterthan mache; er bewaffnete sich schließlich mit einem Revolver, um diesen fürchterlichen Feind zu erschießen.

Auch Opfer der Witterung.

New York, 18. Juni. Die Folgen der „heißen Welle" sind namentlich Geschäftsleuten, welche hierher Schafe versenden, empfindlich fühlbar geworden. Die armen jungen Schafe, welche nicht, wie die älteren geschoren worden waren, sind zu Hunderten an der Hitze dahingestorben. Man berechnet, daß allein in den „Central Stock Yards" in New Jersey seit Sonntag mindestens 1000 Schafe umgekommen sind. Die Art, wie die Schafe zum Versandt in doppelstöckige Waggons gepfropft werden, erweist sich in diesem Wetter als durchaus unthunlich. In den letzten Tagen ist z. B. kaum ein einziger Schafwaggon aus Kentucky hier angelangt, der nicht an die 20 todte oder sterbende Lämmer enthalten hätte, und viele anscheinend gesund gebliebene crepiren nachher bald in den Schuppen.

Jacob Scheele gehängt.

Bridgeport, Conn., 18. Juni. Der betagte Deutsche Jacob Scheele, ein Wirth, wurde heute Vormittag um 10½ Uhr wegen Ermordung des Constablers Drucker hingerichtet. Er starb ohne Kampf. Scheele ist ein Opfer der Prohibition und des Glaubens geworden, daß in Amerika wirklich für Jeden das Haus die Burg sei. Das Städtchen New Canaan hatte sich mit Mehrheit gegen Licensirung von Wirthschaften ausgesprochen. Jacob Schoele verkaufte trotzdem geistige Getränke; die „Gesetz- und Ordnungs-Liga" ließ ihn verfolgen, und am 25. Januar 1888 kam der Constabler Drucker nach dem Scheele'schen Platz, um den Mann zu verhaften.

Scheele hatte die Thür verbarrikadirt und verweigerte dem Constabler den Zutritt in sein Haus, zugleich warnte er ihn und sagte, er werde Jeden, der mit Gewalt in das Haus zu kommen suche, niederschießen. Trotzdem machte der Constabler, nachdem er Verstärkung geholt hatte, einen zweiten Versuch. Wirklich feuerte Scheele auf Drucker und tödtete ihn, worauf er noch einen erfolglosen Selbstmordversuch machte.

Dieser Vorfall und der Mordproceß machten großes Aufsehen. Scheele wurde schon in erster Instanz zum Tode verurtheilt, erlangte aber einen neuen Prozeß; diesmal hätte er es in seiner Hand gehabt, wenigstens sein Leben zu retten, durch ein Schuldigbekenntniß auf „Mord im zweiten Grade". Aber er wies dieses und jedes Compromiß-Anerbieten schroff zurück und wurde auf's Neue zum Galgen verurtheilt. Vor etwa zwei Monaten machte er einen vergeblichen Versuch, sich im Gefängniß zu Tode zu hungern. Er hatte viele Freunde, welche erfolglos für seine Begnadigung arbeiteten.

Böttcherstrike.

New York. 18. Inni. 100 Böttcher und Aushelfer — etwa ein Viertel sämmtlicher Angestellten in der Fässerfabrik der „Standard Oil Co." zu Bayonne — legten die Arbeit nieder, um höhere Löhne zu erlangen. Sie machen verzweifelte Anstrengungen, die 300 anderen auf ihre Seite zu ziehen. Günstig sind die Aussichten nicht. Das Geschäft steht flau und kürzlich wurden wieder mehrere hundert Mann entlassen. Früher beschäftigte die Fabrik in Bayonne 1300 Mann, seit der Einführung neuer, zeitsparender Maschinen aber braucht sie weniger und weniger.

Bahnunglück.

Indianapolis, 18. Juni. In Disko stürzte gestern Abend ein schwerer Frachtzug der Chicago & Erie Bahn in Folge einer gebrochenen Schiene in den Graben; 16 Waggons wurden demolirt, und 20 Stück importirten Hornviehs getödtet.

Angekommene Dampfer.

New York: „Saale" von Bremen, „Nevada" von Queenstown.

Liverpool: „City of New York" von New York.

Glasgow: „Furnessia" von New York.

London: „Columbia", „Suevia" und „Obdam" von New York in Sicht.

Antwerpen: „Apollo" von New York.

Hamburg: „Amalfi" von New York.

Bremerhaven: „Havel" von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer; beständige Temperatur; veränderliche Winde.

Schrecklicher Tod.

Gary, Jll., 18. Juni. Als einige Arbeiter heute früh geklopfte Steine in einen Wagen luden, sahen sie plötzlich zu ihrem Entsetzen eine Menschenhand aus den Steinen hervorragen. Eine abergläubische Furcht ergriff sie und sie nahmen Reißaus, doch kehrten die zwei Muthigsten nach einigen Minuten zurück, setzten das Werk fort, und bald wurde ein ganzer Menschenkörper frei. Derselbe wurde als der Leichnam ihres Mitarbeiters Hermann Krüger identificirt. Dem Aussehen der Leiche nach muß der Unglückliche einen furchtbaren Tod erlitten haben. Krüger war in dem Steinbruch von Kimball & Cobb dahier angestellt.

Die kleingeklopften Steine laufen aus der betreffenden Maschine in einen großen Behälter, aus welchem dann später die Wägen beladen werden, Krüger hatte nun auf einem Brettgerüst neben besagtem Behälter zu stehen und die Füllung zu überwachen. Gestern Abend, als der letzte Behälter gefüllt war, vermißten die Arbeiter ihren Collegen; doch glaubten sie, er sei sofort heimgegangen. Als er aber heute früh nicht zur Arbeit kam, erging man sich in allerlei Muthmaßungen, nur nicht in der richtigen. Ohne Zweifel hat Krüger, während er auf einem Brettgerüst stand und die im Behälter eingelaufenen Steine schichtete, das Gleichgewicht verloren und ist in letzteren gestürzt, das Getöse der Steinklopfmaschine erstickte sein Hilfegeschrei und die weiterhin hereinrollenden Steine bedeckten ihn und tödteten ihn langsam!

Toll gewordene Neger.

Philadelphia, 18. Juni. Unter der farbigen Bevölkerung von West Philadelphia herrscht eine wahre Raserei und Schreckensherrschaft, denn die Wollköpfe glauben, daß die medicinische Facultät der „Universität von Pennsylvanien" eine Abtheilung Leute auf den Straßen halte, um Negern abzupassen, sie zu chloroformiren und dann den Studenten zur Zerlegung auf dem Secirtisch zu übergeben. Man kann keinen Farbigen und keine Farbige finden, die sich nach Einbruch der Dunkelheit in die Nähe des medizinischen Collegs wagt, und ein farbiger Kutscher eines der Professoren ist über jene Schauererzählungen tobsüchtig geworden und im Staats-Irrenhaus gestorben. Die Panik unter den Negern nimmt noch immer zu; in kleinerem Maßstabe ist dergleichen übrigens schon früher gelegentlich bemerkt worden.

Verbrechen von Stiefeltern.

Berlin, 18. Juni. In Merseburg, Preußisch-Sachsen, fand man einen 16jährigen Jungen Namens Sebeselbe, in Lumpen gekleidet und mit Schmutz bedeckt in einer Art Hundestall unter dem Dach des elterlichen Hauses angekettet. Er war furchtbar abgemagert und schon zu schwach zum Gehen. Seine Stiefmutter und sein Vater, welche einen kleinen Laden betreiben, wurden verhaftet. Man glaubt, daß die Stiefmutter ihn auf solche Art zum Tobsüchtigen machen und loskriegen wollte.

Sturmesunheil.

Berlin, 18. Juni. Der Gewittersturm und Orkan am Montag hat in den norddeutschen Küstenstädten viel mehr Schaden angerichtet, als man erst glaubte. Auch sind in Hamburg, Kiel, Stettin und Danzig viele Personen umgekommen.

Die russischen Juden.

Berlin, 18. Juni. Herr Isaac, welcher dem Berliner Ausschuß zum Empfang der jüdischen Flüchtlinge aus Rußland vorstand, tritt dafür ein, den größeren Theil derselben nach den neuen westlichen Staaten Amerikas zu schicken, wo es immer noch viel unbenutztes Land gebe. Er äußerte sich dahin, es sei durchaus verfehlt, alle einfach in New York abzuladen, indem sich viele der Landwirthschaft widmen würden, wenn sie nicht unter dem jetzigen System allzu leicht dahin geführt würden, sich mit wahrscheinlich ohnehin überfüllten Stadtgeschäften abzugeben. Hr. Isaac erklärt, der Ausschuß habe keinem wirklich Würdigen die bedurfte Unterstützung versagt; das nöthige Geld sei aus London und Wien, wie auch aus Berlin gekommen. Es wird stellenweise geklagt über die strenge Behandlung der Flüchtlinge durch die deutsche Polizei, weil dieselbe ihnen in Charlottenburg keinen längeren Aufenthalt gestattet, als bis zum nächsten benutzbaren Zug; auf diese Weise werden oft Familien hastig nach Hamburg oder Bremen weiterbefördert, ehe sie in einem Zustande sind, daß sie der Prüfung seitens der Dampferbehörden genügen können; in Folge dessen sind schon Manche zurückgewiesen worden, welche bei einem oder zwei Tagen Ruhe nach ihrer Ankunft völlig annehmbar befunden worden wären.

Falsches amerikanisches Geld.

Berlin, 18. Juni. Die Polizei fahndet auf einen jungen Amerikaner Namens William Hoffmann und dessen Gattin, welche beschuldigt sind, gefälschte $20-Noten verkauft zu haben. Man hat das Paar zuletzt in Frankfurt gesehen, wo es noch mehr falsche Noten zu veräußern suchte, aber schnell verschwand, als die Papierchen Verdacht erregten. Beide sprachen gut deutsch und scheinen ganz geriebene Personen zu sein.

Postalisches.

Wien, 18. Juni. Der hier tagende Welt-Postcongreß bestimmte, daß die nächste Sitzung 1897 in Washington stattfinden soll. Der Beschluß wurde auf Antrag der amerikanischen Delegaten Brooks und Potter gefaßt.

Türkisches Räuberwesen.

Constantinopel, 18. Juni. Recht beunruhigende Berichte laufen hier über die Zunahme des Räuberunwesens in verschiedenen Theilen der Türkei ein. In dem Landestheil, welcher unter dem Namen Alt-Serbien bekannt ist, hat ein Räuberhauptmann Namens Mihran mit einer Bande von etwa 80 Mann sein Quartier in den Bergen aufgeschlagen und lebt wie ein Fürst, — hauptsächlich von Erpressungsgeldern, welche aus Bewohnern benachbarter Dörfer herausgeschunden werden. Die Betreffenden zahlen übrigens diesen Tribut gern; denn sie erwirken dadurch geradezu Schutz für ihr Eigenthum. Viele reiche Haus- und Grundbesitzer zahlen an den Räuber Beträge, welche nach der Größe ihres Besitzes abgemessen sind; dabei müssen übrigens die Christen etwa doppelt so viel blechen, wie die Türken. Mihran soll ein zum Moslemismus abgefallener Italiener sein; er hält seine Leute in strammer Disciplin und wendet manchmal grausame Strafen als abschreckendes Beispiel für Andere an. Einer der Räuber hatte, wie durch Untersuchung festgestellt wurde, einen Bauern ausgeplündert, obwohl dieser pünktlich den Tribut an die Bande bezahlt hatte; Mihran ließ diesem Missethäter Hände und Ohren abschneiden und sandte dieselben in einem Sack den betreffenden Bauern zu. Der Hauptmann fordert für sich allenthalben dieselben Ehrenbezeigungen, als ob er den Rang eines Paschas einnehme. Vor etwa 3 Monaten machten die türkischen Behörden Miene, die Bande anzugreifen; doch sie zogen bald wieder ihre Streitkräfte zurück, ohne etwas von Belang gethan zu haben. Mihran, der sich inzwischen mehrere Tage zurückgezogen gehalten hatte, erschien dann plötzlich wieder in den Dörfern und trieb alle „Abgaben" ein, zu deren Zahlung sich vorher die Bauern verpflichtet hatten.

Verunglückte Luftschiffer.

Paris, 18. Juni. In Lavillotte stieg gestern vor einer großen Zuschauermenge ein Luftballon auf, in welchem sich ein Luftschiffer und noch zwei andere Personen befanden. In der Höhe von etwa 60 Fuß stürzte der Luftschiffer, während er außen an dem Ballonkorb beschäftigt war, zur Erde und wurde wahrscheinlich tödtlich verletzt. Der Ballon aber mit den anderen Insassen stieg immer höher und verschwand.

Ausland.

Oesterreich und die orientalische Frage.

Wien, 18. Juni. Die Extra-Audienz, welche Kaiser Franz Joseph dem Fürsten von Bulgarien gewährte, wird als der erste Schritt zur officiellen Anerkennung der politischen Verhältnisse Bulgariens seitens Oesterreichs angesehen. Nichts aber, was die österreichische Regierung thun könnte, außer höchstens die Anhäufung einer Armee an der Grenze, könnte dem Zaren mehr zuwider sein, als die Anerkennung des Fürsten Ferdinand. Es deutet Dies von Neuem darauf hin, daß sich die Bande des Dreibundes, welcher stets auf Bulgarien als Verbündeten gerechnet hat, immer fester zusammenziehen.

Der bulgarische Premierminister Stambuloff hat lange Zeit für die Anerkennung seitens Oesterreichs gearbeitet. Jüngst schickte er wieder einen Vertrauensabgesandten nach Wien, welcher lange Berathungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern hatte und, wie man hört, auch bei Kaiser Franz Joseph direct Audienz erhielt. Hochbefriedigt kehrte der Abgesandte heim und nachdem er Sofia erreicht und Stambuloff Bericht erstattet hatte, ließ er sich sogar, ohne Namenserwähnung, von dem Correspondenten eines englischen Blattes interviewen, der zu diesem Zweck zu ihm geschickt wurde.

Dieses alsbald veröffentlichte Interview mit dem ungenannten „bulgarischen Staatsmann" hat hier in politischen Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht und in St. Petersburg sehr gereizt. Die betreffenden Aeußerungen lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß Stambuloff auch das letzte Kettenglied, das noch Bulgarien an Rußland gebunden hat, abreißen will.

Der „bulgarische Staatsmann" sagt auch, der Zar sei schon lange nicht mehr mit einer Erwerbung Constantinopels zufrieden, sondern er strebe weiter, bis sein Gebiet am ägäischen Meer und der Levante seine Front habe, und sämmtliche Balkanstaaten verschlungen seien; „alsdann würde Rußland sich zur Eroberung von W e s t e u r o p a vorbereiten, und Frankreich würde zu spät merken, welchen selbstmörderischen Fehler es gemacht, indem es sein Geschick an dasjenige des Zaren knüpfte." Fürst Ferdinand war österreichischer Unterthan, ehe er zum Fürst von Bulgarien gewählt wurde.

Die Heuschreckenheimsuchung.

Paris, 18. Juni. Die erschütterndsten Berichte kommen aus Algerien über das Unheil, welches die Heuschreckenschwärme anrichten. In vielen Bezirken sind alle Anwesen in Wüsteneien verwandelt, keine einzige Pflanze ist übrig geblieben, und die Einwohner sind am Verhungern; das einzige Nahrungsmittel, das ihnen zu Gebote steht, sind wiederum die Heuschrecken, und dieselben werden denn auch in großen Mengen verzehrt. Die französischen Colonialbehörden haben Schritte gethan, der Plage soweit wie möglich mit wissenschaftlichen Mitteln gegenüberzutreten.

Die Druiden.

Eine neue Umlagen-Tabelle aufgestellt.

Der Großhain der Druiden beschäftigte sich gestern und heute Vormittag hauptsächlich mit der bereits gestern von uns erwähnten Constitutionsrevision bezüglich der Zahlung von Kranken- und Sterbegeldern und der Berathung über eine etwaige Aufstellung von Versicherungsraten für Frauen der Mitglieder.

Nach langen Debatten sah man indeß schließlich von der Vornahme von Aenderungen ab, da besonders die Einführung der Frauenversicherung zu Conflicten mit der Staatsbehörde führen könnte, weil die vorhandenen Gelder laut Freibrief nur im Interesse von Wittwen und Waisen verausgabt werden dürfen. Es war beantragt worden, den Mitgliedern bei dem Tode ihrer Frauen $200 zu zahlen und diesen Betrag später an der eigenen Versicherung zu kürzen.

Von großer Wichtigkeit für die Mitglieder ist die Aufstellung einer neuen Tabelle für die zukünftige Erhebung der „Assessments". Nach derselben haben derzeitige wie später beitretende Mitglieder zu zahlen:

im	Alter	von	18—25	Jahren	70 Cts.
„	„	„	25—30	„	80 „
„	„	„	30—35	„	90 „
„	„	„	35—40	„	$1.00
„	„	„	40—45	„	$1.10
„	„	„	45—50	„	$1.20
„	„	„	50—55	„	$1.30
„	„	„	55—60	„	$1.40

Diese Tabelle tritt für die gegenwärtigen Mitglieder mit dem 1. November, für neu hinzutretende mit dem 1. Juli in Kraft.

Der gestern in Brandls „Isaria" abgehaltene Commers verlief in schönster Weise.

Telegraphische Notizen.

— Aus Long Branch, N. J., wird gemeldet, daß das Seebad See Bright ganz und gar niedergebrannt ist, und etwa 700 Menschen einstweilen auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind.

— In der Nähe von Corning, Ja., an der Chicago-Burlington- & Quincy-Bahn, stürzte ein Frachtzug von einer Brücke in den Plum Creek, der soeben durch einen Wolkenbruch zu einem reißenden Strom angeschwollen war; es entstand bedeutender Verlust, doch kam Niemand um.

— Die Regierungsmehrheit im österreichischen Reichsrath stützt sich, wie der Premier Taafe officiell angekündigt hat, vorwiegend auf die Deutschliberalen, welche 110 unter den 350 Mitgliedern haben; hierzu kommen noch die 60 Polen und die 30 gemäßigten Conservativen. Minister Taafe gab in der Debatte über den Staatshaushalt die bedeutsame Erklärung ab, daß die Deutschen fernerhin eine wichtigere Rolle im politischen Leben der Monarchie spielen würden.

— Der Nachricht, daß der Präsident von Hayti, Hippolyte, ermordet worden sei, schenkt man wenig Glauben.

— Etwa 25 Personen sind bei einem kürzlichen Wolkenbruch in San Luis Potosi, Mexico, umgekommen.

— In Paris sind Turpin, Tripone, Feuvrier und Fasseler wegen Verkaufs des Melinitfabrications-Geheimnisses an die Armstrong'sche Gewehrmanufactur-Co. zu je 4 Jahren Zuchthaus und außerdem zu Geldstrafen in der Höhe von 2000, 3000, 1000 und 200 Frcs. verurtheilt worden; zugleich wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte zeitweise entzogen.

— Die ersten russischen Juden — 50 im Ganzen — sind über Antwerpen nach dem Congo-Freistaat abgereist.

— Der deutsche Handelsminister, Baron v. Berlepsch, untersucht gegenwärtig die Treibereien des Kohlenöl-„Trusts", welcher nach Aussage deutscher Kleinverkäufer darnach trachtete, diese ganz aus dem Geschäft zu verdrängen. Es heißt, die Pariser Rothschilds, die das russische Monopol besitzen, und die amerikanische „Standard Oil Co." hätten ein Abkommen getroffen, laut welchem letztere den deutschen Markt beherrschen soll.

— Auf 150 wird jetzt die Zahl der Personen angegeben, welche bei der jüngsten Bahnkatastrophe in der Schweiz umgekommen sind.

— Folgende gräßliche Geschichte wird aus Troppau, Oesterreich, gemeldet: Ein Taubstummer, der am 28. Mai im Dorfe Hrab wegen Landstreicherei eingesperrt wurde, kam auf grauenhafte Weise um. Die Polizei vergaß ihn vollständig bis zum 17. Juni, und dann fand man seine schon halb von Ratten zerfressene Leiche vor. Der Mann war verhungert.

— Der irische Nationalistenkönig Parnell hat $3500 Kosten im O'Shea'schen Ehescheidungsprozeß zu zahlen.

— Moiers Bäckerei in Halifax, die größte in ganz Canada, ist niedergebrannt, Verlust mehr als $100,000.

Massenhinrichtungen.

Peking, 18. Juni. Aus Shanghai wird berichtet: So viele Hinrichtungen, wie jetzt hierherum erfolgen, sind seit den Tagen der Taiping-Rebellion nicht mehr vorgekommen. Alle thätigeren Führer des Pöbels sind in die Hände der Regierungstruppen gefallen und sämmtlich zum Tode verurtheilt worden. Kang-Yi, einer Derer, welche die französische Mission zerstörten, wurde verurtheilt, in Stücke geschnitten zu werden; das Urtheil wurde denn auch vollstreckt — nur wurde der Scharfrichter bestochen, damit er den Tod des Delinquenten so schnell und schmerzlos wie möglich herbeiführte.

Gasolin und Whisky explodiren.

Zwei Personen gefährlich verletzt.

Mathews Croney und Edward Branzel boten gestern Abend dem Grocer John Rinkel, Ecke der 42. Str. und der Ashland Ave., ein Faß Gasolin zum Kaufe an. Rinkel lehnte jedoch das Geschäft ab. Während nun die beiden Verkäufer mit noch einigen weiteren Bekannten die Sache besprachen, warf Jemand ein brennendes Streichholz in das offene Faß, worauf der Inhalt desselben explodirte.

Die zunächst Stehenden, John McCullom und John McHenry, erlitten gefährliche Brandwunden an Kopf und Körper und mußten nach dem County-Hospital gebracht werden. Croney kam mit leichteren Verletzungen davon und wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Die Nachbarschaft der in No. 46 und 48 Clinton Str. belegenen Destillation von Rice & Bullen wurde heute Vormittag um 11 Uhr durch die aus unbekannter Ursache erfolgte Explosion von drei mit Schnaps gefüllten Fässern in Aufregung versetzt.

Die Explosion fand im Keller statt und riß ein großes Loch in den Fußboden des darüber liegenden Lokales, durch welches eine mächtige Flamme schoß. Ganz im Bereich dieser Flamme lagen vier große Spiritusfässer, und wären diese zur Explosion gelangt, so hätte es ohne Zweifel ein größeres Unglück gegeben, da sich mehrere Personen im Lokal befanden.

Das Schlimmste wurde indessen vermieden, da die Feuerwehr früh genug anlangte, um die Gefahr einer weiteren Explosion zu beseitigen.

An dem Gebäude wurde ein Schaden von $50 angerichtet und der in seine Urbestandtheile aufgelöste Schnaps war etwa $200 werth. Sämmtlicher Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vermißt.

Willie Rosenbach von seiner Mutter gesucht.

Die Polizei ist ersucht worden, nach dem 10 Jahre alten Willie Rosenbach Ausschau zu halten, welcher seit letztem Samstag spurlos verschwunden ist. Der Knabe ist die einzige Stütze seiner betagten Mutter, die im Hause No. 199 Polk Str. wohnt.

Da er stets große Anhänglichkeit für seine Mutter bewies und stets versuchte, etwas für sie zu verdienen, so ist nicht gut anzunehmen, daß ein gewöhnlicher Fall von Durchbrennerei vorliegt. Es scheint vielmehr, als ob dem Knaben ein Unglück zugestoßen sei.

Das neue Grant-Denkmal.

Eine Depesche aus Chicopee, Mass., meldet: Die Colossalstatue des Generals Grant, zu welcher Louis Rebisso in Cincinnati den Entwurf geliefert hat, ist hier in Bronce gegossen wurden und wird noch diese Woche nach Chicago gesandt werden, wo sie im Lincoln Park auf dem prächtigen Piedestal am Seeufer-Fahrweg aufgestellt werden wird.

Diese Statue ist die größte, welche je in unserem Lande gegossen wurde; sie übertrifft die Washingtonstatue in New York und die in Boston an Umfang, ist aber etwas kleiner, als die, in München gegossene und von Thomas Crawford modellirte Washingtonstatue in Richmond, Va. Sie ist vom Huf des Rosses bis zum Hute 8½ Fuß hoch, hat ein Gewicht von 8 Tonnen und kostet $25,000. Am 1. September wird sie auf das Piedestal im Lincoln-Park gebracht werden. Die ganze Affäre wird $75,000 kosten, die durch freiwillige Beiträge der Chicagoer gedeckt werden. Das ganze Denkmal auf dem Grundbau und dem Piedestal wird 60 Fuß 8 Zoll hoch sein und der Stadt alle Ehre machen.

Hillinger meldet sich.

Herr Hillinger, der populäre Besitzer von Hillingers Grove, sagt, daß die gestern beim Mayor Washburne gemachte Denunciation, in Bezug auf die angeblich bei den Picnics in seinem Etablissement vorgekommenen Ruhestörungen, nichts als der Ausfluß persönlicher Rachsucht sei. Als Denuncianten bezeichnet er den Grundeigenthumsagenten Bergstedt, angeblich einen Temperenzler vom reinsten Wasser, dessen Sohn vor einigen Tagen i n d e r N ä h e seines Gartens wegen unordentlichen Betragens verhaftet worden sei.

Für Sportsleute.

Der städtische Anwalt Douglas gab heute eine Entscheidung ab, deren Gegenstand das Abschließen von Wetten auf den Rennplätzen war. In dieser Entscheidung wird klar gesagt, daß das Wetten zwischen zwei Personen und die Eintragung der Wette durch eine dritte Person innerhalb der Schranken einer Rennbahn nicht polizeilich verboten werden kann.

Von der Leiter gestürzt.

Der Bauarbeiter Franz Schwäbel stürzte gestern an dem Neubau 1651—53 N. Clark Str. von einer Leiter herab und erlitt schwere innerliche Verletzungen. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 389 Herndon Str., befördert.

* Die Polizeilieutenants Duffy und Walsh haben auf einen Wink des Chefs McClaughry hin, ihre Resignation eingereicht.

Lebensmüde.

Katie McIntyre vergiftet sich an ihrem Hochzeitstage.

Joseph Kraser erschießt sich.

Ein junges Mädchen Namens Katie McIntyre sollte gestern mit James Landy, einem ebenso soliden, als fleißigen Handwerker, in der St. Patricks-Kirche getraut werden. Priester und Hochzeitsgäste warteten vergeblich und kamen schließlich, als das Brautpaar zu lange ausblieb, zu der Ansicht, daß ein Mißverständniß vorliege und die Ceremonie jedenfalls im Hause No. 43 N. Morgan Str., in welchem die Braut bei ihrer Schwester wohnte, vollzogen werden solle. Man begab sich dorthin, aber, wer beschreibt das Entsetzen der festlichen Schaar, als sie das Mädchen, daß sie glücklich und in voller Lebenskraft an der Seite des liebenden Mannes anzutreffen hoffte, kalt und starr auf der Todtenbahre vorfand. Die Verwandten Katies waren der Verzweiflung nahe, und nur nur mit Mühe kam die Erklärung über ihre Lippen, daß die Braut, deren Loos den in die näheren Verhältnisse nicht genau Eingeweihten als ein wirklich beneidenswerthes erschienen war, ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe. Der Aermsten Herz war, trotz trübster Erfahrungen, mit inniger Liebe zu einem Unwürdigen erfüllt, der mit ihr gespielt und sie dann verlassen hatte. Sie konnte den Mann ihrer Jugendträume nicht vergessen, und mit seinem Bilde im Herzen wollte sie keinem Anderen am Altare Liebe und Treue geloben. Es bemeisterte sich ihrer eine entsetzliche, an Wahnsinn grenzende Verzweiflung, und in ihrer Noth erschien ihr der Tod als einziger Freund und Erlöser von allem Kummer und allen Schmerzen. Das bethörte Mädchen nahm Gift und dieses führte die gewünschte Wirkung, trotz aller von ärztlicher Seite angewandten Gegenmittel, sicher herbei. Katie starb unter gräßlichen Schmerzen. Sie war 21 Jahre alt, hübsch und liebenswürdig, und die Tochter eines wohlhabenden Farmers in Michigan.

In der Morgue liegt die Leiche eines 56 Jahre alten Mannes, welcher gestern Nachmittag am Seeufer seinem Leben auf gewaltsame Weise ein Ende gemacht hat. Der Name des Mannes ist Joseph Kraser, und seine, aus der Frau und drei Kindern bestehende Familie wohnt in No. 482 N. Franklin Str. Kraser war Maschinenschlosser und hatte bereits vor einem Jahre einen Anfall von Geistesstörung gehabt. Man brachte ihn damals in das Irrenhospital und, als er von dort aus entlassen wurde, kehrte er nicht wieder zu seiner Frau, mit der er überhaupt nicht im guten Einvernehmen gestanden hatte, zurück.

Gestern Nachmittag aber erschien er unerwartet in ihrer Wohnung und suchte die letztere zu bewegen, wieder mit ihm zusammen zu leben. Er befand sich in höchst aufgeregtem Zustande und als die Frau ihm erklärte, sie wolle und könne nichts mehr mit ihm zu thun haben, zog er seinen Revolver und drohte, sie zu erschießen. Sie flüchtete aus dem Hause und Kraser begab sich direkt nach dem Seeufer in der Nähe der Oak Str., wo er sich zwei Kugeln in den Kopf schoß. Ein Polizist, der die Schüsse gehört hatte und Kraser in seinem Blute schwimmend fand, sorgte für die Ueberführung des Verwundeten nach dem Alexianer-Hospital. Krasers Wunden waren tödtlich und er starb wenige Minuten nach seiner Ueberführung in dem genannten Institut.

Ueberfahren.

Ein Weichensteller buchstäblich geköpft.

Einen gräßlichen Tod fand gestern Abend kurz vor 6 Uhr der Weichensteller Wm. Dever von der Illinois Central Bahn am Fuße der 12. Str. Eben sah man ihn noch, wie er die Weiche für einen Frachtzug stellte und wenige Minuten später wurde sein blutüberströmter Körper und, etwa 20 Fuß davon entfernt, der vom Rumpfe abgetrennte Kopf aufgefunden. Man nimmt an, daß ein rückwärts fahrender Zug ihn niederwarf, wobei der Unglückliche gerade mit dem Hals auf die Schienen zu liegen kam und so von den nachfolgenden Rädern buchstäblich geköpft wurde. Die Leiche befindet sich in Klaners Morgue, wo auch der Inquest abgehalten werden wird.

Leichenfund.

Heute am frühen Morgen wurde im See an der Randolph Str.-Brücke die Leiche eines ungefähr 35jährigen wohlgekleideten Mannes gefunden. Ueber das Gesicht war ein seidenes Taschentuch gebunden und der Körper zeigte keinerlei Spuren von Gewaltthätigkeit. Herr Klaner, in dessen Morgue die Leiche jetzt liegt, glaubt, daß es sich um einen Selbstmordfall handelt. Die Identität des Todten ist nicht bekannt.

„Sammy" Lorig verklagt.

Gegen den 12-jährigen „Sammy" Lorig, welcher, wie an anderer Stelle berichtet, seinen Altersgenossen Jacob Snyder von einem Steinhaufen gestoßen und ihm dadurch einen complicirten Armbruch zugefügt hatte, ist ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden. Der Junge wurde heute dem Richter Boggs vorgeführt und bis zu seiner am 27. d. M. stattfindenden Aburtheilung unter $200 Bürgschaft gestellt.

„Henry W. Brown" freigesprochen

Eine Warnung für leichtgläubige junge Mädchen.

Wie sich unsere Leser zu entsinnen wissen werden, ließ Fräulein Emma Johnson, von 99 Oak Str., kürzlich einen jungen Stutzer unter der Anklage, sie im Lincoln Park vergewaltigt zu haben, verhaften.

Der junge Mann hatte sich ihr als Henry W. Brown von Michigan Ave., Ecke der 31. Str., vorgestellt und wurde auch unter diesem Namen heute dem Richter Kersten vorgeführt.

Die Geschichte des Mädchens klang überaus traurig, als sie unter Schluchzen und Thränen erzählte, daß sie leichtsinnig genug gewesen wäre, die Einladung des ihr unbekannten jungen Mannes zu einer Abendpromenade im Lincoln Park anzunehmen. An einer abgelegenen Stelle habe derselbe sie niedergerissen und ihr trotz äußerster Gegenwehr Gewalt angethan.

Sie habe aus Scham über das ganze Vorkommniß schweigen wollen, der Bursche sei ihr indeß später begegnet und habe sie unter der Androhung, im Weigerungsfalle ihren guten Ruf für immer zu zerstören, in ein verrufenes Haus geführt und sie schließlich zwingen wollen, seine Maitresse zu werden.

Um sich zu retten, habe sie schließlich die Hilfe des Gerichtes in Anspruch genommen. Richter und Publikum hatte die schlichte Darlegung der Vorgänge sehr ernst gestimmt, nur der Angeklagte trug fortwährend eine cynische Lustigkeit zur Schau, die die gesammten Anwesenden empörte.

Er wurde mangels genügender Beweise freigesprochen, der Rechtsbeistand Emmas erklärte indeß, die Klage nochmals und zwar in anderer Form vor den Gerichtshof bringen zu wollen.

Das Mädchen brach, als es das freisprechende Urtheil hörte, mit einem lauten Aufschrei zusammen und verfiel in Krämpfe. Die Matrone der Station nahm sich vorerst der Bedauernswerthen an.

„Brown" soll der Sohn sehr reicher Eltern und bei einem Grundeigenthumshändler Robinson beschäftigt sein. Sein Bürge war Dr. Charles White von 380 La Salle Ave.; man sagte, er sei auch sein Onkel.

Ein Bahnhofsabenteuer.

Polizisten im Kampf mit Taschendieben.

Auf dem Perron des Rock Island-Bahnhofes spielte sich heute Morgen zwischen zwei Beamten und ebensoviel Taschendieben eine höchst aufregende Scene ab.

Ein ältlicher Herr, der in Indiana zu Hause ist, langte mit einem der Züge an und, während er abstieg, wurde ihm von zwei Taschendieben, die sich dicht an ihn herandrängten, das Portemonnaie, welches $16 enthielt, gestohlen. Der Fremde bemerkte seinen Verlust sofort und rief laut um Hilfe.

Polizist Leonard, der sich in der Nähe befand, eilte sofort herbei und faßte einen der Spitzbuben beim Kragen, während ein Spezialpolizist der Bahngesellschaft den zweiten erwischte. Leonard hielt seinen Mann mit „eiserner" Faust fest und ließ ihn auch dann nicht los, als derselbe das Portemonnaie fallen ließ.

Letzteres brachte der Polizist mit einem geschickten Griff in seine Gewalt, ohne daß es dem Diebe möglich gewesen wäre, sich bei dieser Gelegenheit zu befreien. Der Bahnpolizist dagegen hatte weniger Glück. Sein Gefangener versetzte ihm einen wuchtigen Faustschlag in's Gesicht, riß sich los und verschwand im Gedränge. Der Name des gefangenen Taschendiebes ist Martin Duncan. Derselbe ist der Polizei als ein geriebener Gauner bekannt.

„Sol" nicht freigesprochen.

Der Van Praag-Prozeß endet mit Nichteinigung der Geschworenen.

Die Geschworenen in dem Prozeß gegen Van Prag wurden heute Morgen kurz nach 10 Uhr dem Richter Blodgett vorgeführt und ihr Obmann erklärte, daß es bis dahin unmöglich war und auch keine Aussicht vorhanden sei, eine Einigung zu erzielen. Die Jury wurde darauf entlassen und der Prozeß soll im Herbst nochmals verhandelt werden.

Die Jury war seit gestern Nachmittag um ein Uhr in Berathung gewesen und stimmte beim ersten „Ballot" zur Hälfte für Freisprechung, während die andere Hälfte für Verurtheilung war. Dasselbe war bei allen folgenden Abstimmungen der Fall, und unter diesen Umständen war an eine Einigung natürlich nicht zu denken. Van Prag selbst zeigte sich durch das Resultat des Prozesses allerdings einigermaßen überrascht, denn er hatte ganz bestimmt auf Freisprechung gerechnet.

Die Vertheidigung übrigens stützte sich hauptsächlich darauf, daß drei der Belastungszeugen geständiger Maßen früher schon einmal Meineid begangen hatten und daß daher deren Zeugniß von keinerlei Werth sein könne.

$25 pro „Kopf".

Richter La Buy bestrafte heute den Hausirer Ferd. Meyer wegen Gebrauchs eines falschen Maßes um $25 und die Kosten. Der Wirth Albert Pionka, welcher im Hause 141 Clybourn Place geistige Getränke ohne die nöthige Licenz verkauft hatte, erhielt vom selben Richter die gleiche Strafe zudiktirt.

Wir sind die Leute, welche die niedrigsten Preise quotiren.

Die Art und Weise,

wie wir die Preise zerschmettern, Morgen, Freitag,

wird jeden Bargainsucher in Chicago in Erstaunen setzen.

138 bis 144 State Str. — FRANK BROTHERS. — 138 bis 144 State Str.

Der extra **Bargain-Tag**, der spezielle **Reste-Tag** und unser großer

RED-LETTER DAY Morgen, Freitag.

Reste in jedem Departement zum halben Preise und darunter jeden Freitag.

Wünschen Sie Geld zu ersparen, so besuchen Sie unser Grocery-Departement.

Taschentücher.

Am Freitag — Red Letter Day — werden wir verkaufen:

1000 Dutzend weiße fünf Streifen Revere Damen-Taschentücher, jedes 2c

Ebenso eine große Partie Odds und Ends Damen und Herren leinene Taschentücher (ein wenig beschmutzt .... Werth bis zu 35c. 10c jedes.

Crockery-Dept.

Englische verzierte Porzellan-Tisch-Service, gut $10 werth, für diesen Verkauf reduzirt das Set auf $6.48

Englische Porzellan decorirte Thee-Service, 56 pcs., voller Werth $4, bei diesem Spezialverkauf das Set für $2.38

Halbe-Pint-Gläser Jelly Tumblers mit Blechdeckeln, reduzirt, das Dutzend, auf 20c

Juwelen.

Fast verschenkt.

Unser ganzes Lager von Jacket-, Stick- und Ribbon-Nadeln, mit oder ohne Ketten, werth bis zu 75c, gehen alle fort zu 5c

FRANK BROTHERS, 138 bis 144 State Str.

Seide.

Schwarze Surah Seide, per Yard .... Werth 40c. 29c

Schwarze Surah Seide, per Yard .... Werth 69c. 50c

Schwarze Surah Seide, per Yard .... Werth 75c. 63c

Schwarze Faille Francaise, per Yard .... Werth $1,00. 89c

Alle Reste von einfachen und fancy Seiden in schwarz und farbig, zur Hälfte des gewöhnlichen Reste-Preises, was einen Rabatt von 50 Prozent bedeutet.

Kleiderstoffe.

50 Stücke Melton Cheviots, 38 Zoll breit und reine Wolle, per Yard .... Werth 63c. 38c

36-zöllige Plaid Suitings in wundervollen Combinationen, per Yard .... Werth 35c. 19c

Alle Kleiderreste von jeder Art und Qualität bei 50 Prozent Rabatt oder dem halben Preise.

Ribbon-Departem.

Großer Verkauf von Sash Ribbon — Auswahl aus unserem ganzen Lager von Sash Ribbon, Werth bis zu $2.00, die Yard für 59c

Farben — Cream, Cardinal, Hellblau, Pink, Weiß.
Styles — G. G. Satin Edge, 14zöllige Surah, Plain G. G., Moire Satin Edge, Fancy Plaids.

8, 9, 10, 12, 14 Zoll breit.

Denkt daran, Ihr habt die Auswahl aus über 300 Stücken — unser ganzes Lager für die Yard .... Werth bis zu $2.00. 59c

FRANK BROTHERS, 138 bis 144 State Str.

Basement.

Jeder, der für einen Dollar zwei haben will, wird morgen unser Basement besuchen.

Für 25c

10 Yards hübsche Lace Curtain Scrim.
10 Yards gedruckte Henriettas.
10 Yards der schönsten und besten Frühjahrs-Calicoes.
10 Yards gute Frühjahrs-Challies.
Eine Kinder-Hängematte.
5 Yards 10c Qualität Tennis Striped Shirting.
5 Yards beste 15c Novelty Ginghams.
5 Yards 15c Qualität Turkey Red Penang.
5 Yards schwere Schürzen Checks.
Auswahl der obigen Artikel für 25c.

Neue und begehrte Sorten von gedruckten Challies von 5 bis 15c. Wir behaupten die schönste Auswahl in der Stadt zu haben.

Alle Reste, Penangs, Ginghams, Cottons, Calicoes, Flannels, Challies 2c. zum halben Preise.

Leinen.

Verkauf von 150 Dutz. große türkische vollkommen gebleichte Badehandtücher .... Werth 25c. 12½c

Alle Reste von Tafel-Damast, halber Preis, einige für den niedrigen Preis von 10c die Yard.

Stickereien.

Zu 25c die Yard—87 Stücke 27- und 45-zölligen Hemstitched Schweizer Flouncings, neue Waare, schöne Muster, wirklicher Werth 40c die Yard, am Red-Letter Day die Yard 25c

Zu $1.00 jede—Alle unsere Damen „Vassar“ Shirt Waists, weiß und farbig, überall für $1.50 und $1.65 verkauft. Red-Letter Day-Preis $1.00

Reste von Spitzen und Stickereien Freitag den ganzen Tag ungefähr zum halben Preise.

FRANK BROTHERS, 138 bis 144 State Str.

Teppiche.

Große Verschleuderung.

Diesen Freitag und Samstag machen wir folgende verführerische Angebote: Wilton Velvets und Body Brussels, die Yard für 77c

(Beste $1.25 Waaren.

Polsterwaaren.

„Bunch of Bargains.“

Fenster-Vorhänge, vollständig, mit Spring-Roller 19c

Gardinenstangen, 10 Ringe, zwei Brackets und zwei Enden 10c

Scham-Holder, verbessert 10c

Cameo-Draperie, ... 10c

Für Freitag und Samstag.

Feine Groceries.

Feine Qualität Sahnenkäse 6c

Extra Qualität gepökelter Speck, ohne Knochen 9½c

Beste Qualität California gepökelter Schinken 7½c

Crosse & Blackwells Pickles 28c

FRANK BROTHERS, 138 bis 144 State Str.

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT
92 La Salle Str.

☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Warum sollt Ihr Rente zahlen?

Wir leihen einem Jeden das nöthige Geld zum Kaufen eines Hauses (oder Lot und zum Bauen eines Hauses), wo immer gelegen, und lassen dasselbe in bequemen monatlichen Raten, gleich Rente, zurückzahlen, Zinsen inbegriffen. Lösen auch Mortgages ab.

Selbst dem Unbemittelten wird die Gelegenheit geboten, ein eigenes Heim ohne Kapital zu gründen.

Unentgeltliche Auskunft ertheilt die Filiale der Co-operative Building Bank. Autorisirtes Kapital $100,000,000. Hon. James W. Hayt, Ex-Schatzmeister der Ver. Staaten, Präsident.

Office: 352 S. Halsted Str.
J. BUSH, Repräsentant.

Office offen Sonnabend, Montag und Mittwoch von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends; Sonntag von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nchm. 11jnlj

Hört auf, Rente zu zahlen!

Wir leihen 80 Prozent des Werthes zum Ankaufe einer Lot oder zum Bau eines Hauses, lösen auch Mortgages ab, und rückzahlbar mit $9.50 per Monat an je $1000 Anleihe, Zinsen inbegriffen. 2jalj

The North American Savings Ass'n.,
Commerce Building, vis-a-vis Board of Trade.

Sichere Geldanlagen.

Erste Hypotheken zum Verkauf an Hand.
Gelder zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum.
Vollmachten! ☞ Einziehung von Erbschaften.
Passage-Scheine von und nach Deutschland.
Billige Preise, gute Bedienung garantirt durch
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 E. Randolph Str.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. 21apljbdsal

Geld zu verleihen

in größeren und kleineren Summen auf irgend welche gute Sicherheit, wie Lagerhausscheine, erster Classe Geschäftspapiere und bewegliches Eigenthum, Grundeigenthum, Hypotheken, Bauvereins-Aktien, Pferde, Wagen, Pianos, Möbel 2c. Ich verleihe nur mein eigenes Geld. Betrag und Bedingungen nach Belieben, zahlbar ratenweise, auf monatliche Abzahlung wenn gewünscht und Zinsen demgemäß verringert. Alle Geschäfte unter Verschwiegenheit abgewickelt. Bitte besuchen Sie mich oder schreiben Sie wegen näherer Auskunft oder werden Jemand zu Ihnen schicken. 5
94 La Salle Str., Zimmer 35, Telephon 1275.

Central Trust & Savings Bank,

Südost-Ecke Washington Str. u. 5. Ave.,
CHICAGO.
Eine, den Gesetzen des Staates entsprechend, incorporirte, unter staatlicher Aufsicht stehende Bank.
Capital $200,000.
Bezahlt 4 Prozent Interessen auf Spar-Einlagen. Hypotheken auf Grundeigenthum übernommen und verkauft. Wechsel auf alle Hauptplätze der Welt. Passagescheine nach und von Europa. Geschäfts-Conti Spezialität. , 30ma3mt

Finanzielles.

Geld zu verleihen

an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere.

☞ Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art.

UNION LOAN CO., 108 5th Ave.,
Zimmer 2.
Zwischen Madison und Washington Str.

Household Loan Association,

85 Dearborn Str., Zimmer 302.
— Geld auf Möbel. —
Keine Wegnahme; keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch. 1julm
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302. — Gegründet 1854.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Ave. / Peter Weber, 523 Milwaukee Ave. / 614 Racine Ave., Ecke George Str.

Braucht Ihr Geld?

Ich leihe Geld auf Möbel, Pianos, Fuhrwerke u. s. w. und lasse es in Eurem Besitz. Ebenso auf Diamanten, Uhren und auf erste und zweite Real Estate Mortgages. Ich leihe mein Geld aus für Zinsen und will nicht Eur Sachen. Ich nehme niedrige Zinsen und bin coulant. Rückzahlung nach Vereinbarung.
ALPHEUS M. SMITH, INVESTMENT BANKER,
Zimmer 716, Chamber of Commerce Gebäude, Ecke Washington und La Salle Str.

Anleihen gemacht

auf Chicago Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten auf Zinsen.
Bau-Anleihen zu bequemen Bedingungen,
Besondere Facilitäten.
Besondere Privilegien bei Vorausbezahlung.
Peabody, Houghteling & Co.,
59 Dearborn Str. 6jun3mtfadiboll

LIPMAN'S Leih-Office, „Inter Ocean“-Gebäude, 99 Madison Str.; Privat-Eingang, 130 Dearborn Str., leiht Euch irgend einen Betrag auf alle Werthgegenstände; verfallene Uhren und feine Diamanten zu verkaufen, billiger als sonst; Baarzahlung für altes Gold und Silber; Uhren und Schmucksachen reparirt; in keiner Verbindung mit sogen. Mortgage-Companies; Geschäfte vertraulich. 16n, bidoja, 1j8

Geld zu verleihen!

Auf Chattel und andere Sicherheiten. Ehrliche Behandlung; keine Oeffentlichkeit. Sprecht vor bei der **MUTUAL MORTGAGE & LOAN CO.** R. 85. 164 Washington Str.

$15 bis $500 geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen u. s. w. Niedrige Zinsen, lange Zahlungsfrist. Jede Abzahlung auf das Kapital vermindert die Zinsen. Sprechen Sie vor bei **JOHN CULLEN, 396 W. 12. Str.,** Ecke Blue Island Ave. 2bjljl

Rechtsanwälte.

ADOLPH TRAUB,

Advokat,
1213 Tacoma Bldg., Madison und La Salle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte, 4jalj8
Zimmer 39&41 Metropolitan Block, Chicago
N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

Jagd auf Stinkthiere.

Der allmächtigen Mode ist auch das Pelzwerk unterworfen, und wehe der Thiergattung, deren weiches Fell Gnade vor den Augen der launischen Göttin gefunden hat! Denn die nach Gewinn gierigen Jäger stellen den Pelzthieren nach bis zur Vernichtung. So waren vor etwa zehn Jahren in Folge der ungewöhnlich lange anhaltenden Vorliebe für Nerzpelz (Minks) die Nerze in den Adirondacks im Staate New York fast gänzlich ausgerottet, und nur dem Umstand, daß diese Pelzart plötzlich aus der Mode kam, ist es zu danken, daß diese zierliche Marder- oder Ottergattung sich wieder stark vermehrt hat. Hoffentlich droht ihnen durch die Entwaldung der Adirondacks keine neue Gefahr.

Neuerdings — d. h. während der letzten fünf Jahre — hat sich die Nachfrage des Pelzmarktes nach Stinkthierfellen (skunks) wieder verstärkt und naturgemäß die Preise erhöht. Für dunkle Felle ohne Abzeichen werden gern 2½ Dollar gezahlt, für die geringsten immer noch 1¼ Dollar. Doch sind ganz schwarze Exemplare sehr selten, und selbst ein eifriger und glücklicher Jäger erlegt kaum drei bis vier davon im Jahre. Die meisten Pelze gehen nach Europa.

Dort werden sie namentlich in Deutschland und Rußland zu Pelzkragen und Verbrämung für Officiersmäntel und Husaren-Dolmans verarbeitet. Doch bleiben auch viele in New York, wo sie zu Muffen und Kragen verarbeitet werden und vermöge ihres langen, weichen und glänzenden Haares mit den aus dem Fell des Mantelpavians gefertigten Affenpelzen erfolgreich zu concurriren. Weiße Stinkthierfelle findet man nie im Handel, obwohl solche in der Natur vorkommen. Die Jäger tödten aber ein weißes Stinkthier nie aus abergläubischer Furcht, es könne ihnen ein Unglück zustoßen.

Das kostbare und bekanntlich wegen der entsetzlichen Stinkdrüse so gefährliche Wild wird fast nur in Fallen gefangen. Der Pelz würde durch Kugeln durchlöchert und verdorben werden und wenn der Jäger das Thier nicht zum Tode getroffen hat, setzt er sich der sehr wahrscheinlichen Gefahr aus, mit der abscheulichen Flüssigkeit bespritzt zu werden. Die Fallen, aus Stahl gearbeitet, werden vor den Eingang des unterirdischen Baues des Stinkthiers gestellt und mit einer dünnen Schicht Erde bedeckt, um so das Thier sicher zu machen. Doch hierbei ist der Uebelstand, daß das gefangene Wild nicht sofort getödtet wird, sondern in dem Bestreben, sich zu befreien, häufig die Stinkdrüse entleert; und da der Gestank aus dem Fell nicht entfernt werden kann, so wird dieses natürlich durchaus werthlos.

Viel praktischer ist der Fang mittels hölzerner Fallen, welche in ihrem Prinzip den altmodischen Mäusefallen entsprechen, bei denen bekanntlich ein schwerer Riegelstein herabfällt und das Thier sofort tödtet. Ganz ähnlich wird hier die Falle durch die Combination eines centnerschweren platten Felsblocks mit einigen dünnen Stöckchen und einem Köder gebildet, welche so arrangirt sind, daß sie bei der leisesten Berührung des Köders die Stumplatte unfehlbar zum Fall bringen. So wird das Thier augenblicklich getödtet, ohne Zeit zu haben, die Drüse zu entleeren, und das Fell bleibt unversehrt und geruchlos. Die Drüse wird bekanntlich sofort vom Jäger ausgeschnitten. Die Jagdzeit, während deren der Pelz am werthvollsten ist, dauert von October bis April. Im Frühjahr fallen die Winterhaare aus und wachsen erst wieder mit dem Eintritt der kühlen Jahreszeit.

Im Frühherbst wirft das weibliche Stinkthier etwa ein halb-Dutzend Junge, welche es in einen sorgfältig gegrabenen und tief angelegten Bau an gut gewähltem und vor strenger Kälte möglichst geschütztem Orte überwintert. Aus dem Bau geht es im Frühling abgemagert und durch Fasten geschwächt hervor. Im Herbst ist es durch reichliche Mast am feistesten. Der Jäger schätzt nicht nur den Pelz des Thieres, sondern auch das reichliche Fett, welches im Verkauf mit sieben bis acht Dollars das Pfund bezahlt wird. Etwa acht Stinkthiere liefern ein Pfund Fett. An dasselbe knüpfen sich nach dem Glauben des Landvolkes in Neu-England allerhand heilkräftige Wirkungen; namentlich bei Keuchhusten und Erkältungen wird es als Einreibemittel verwendet. Wahrscheinlich stammt dieser Glaube an die Heilkraft des Stinkthierfetts aus indianischer Vergangenheit.

Eine zweite Art, des ersehnten Pelzes habhaft zu werden, besteht darin, daß der Jäger, nur mit einem kräftigen Knüttel bewaffnet, in mondhellen Nächten gerade auf sein Wild losgeht. Das Thier ist keineswegs furchtsam und kommt neugierig näher, um sich die fremdartige Gestalt besser anzusehen. Der Jäger bleibt plötzlich stehen, und sobald das Thier näher kommt, holt er schnell zum wuchtigen Schlage aus und streckt es durch einen wohlgezielten Knüttelhieb auf den Schädel todt nieder. Doch hat schon Mancher fehlgeschlagen und in wilder Flucht vor dem erzürnten Marder das Weite gesucht. Doch Wehe! Der höllische Saft wurde ihm dennoch auf den Pelz gebrannt, und in tagelanger Verbannung von Haus und Hof, gepeinigt von dem entsetzlichsten Gestank, vor dem nach einer Sage sogar der Teufel Reißaus genommen haben soll, mußte er seinen Vorwitz schwer büßen.

58 Anzeigen-Annahmestellen stehen durch das Telephon mit der Haupt-Office der „Abendpost“ in Verbindung.

— **Aller Anfang ist schwer.** A.: Sehen Sie doch, wie der Herr dort so sonderbar geht. Mir scheint, ihm ist irgend ein Kleidungsstück zu eng! B.: Ja, der hat gestern einen Orden bekommen, den ist er noch nicht gewöhnt!

Zur Rettung Schiffbrüchiger.

In Berlin hatte sich in den letzten Maitagen die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger versammelt. Das ist eine humanitäre Vereinigung, wie sie in Deutschland einzig dasteht. Aus den Tagen der Barbarei und Verachtung des einzelnen Menschendaseins ist bis in das Gedächtniß unserer Tage die Geschichte von dem alten Küstenbrauch gedrungen, nach welchem Gut und Blut Schiffbrüchiger dem räuberischen Strandrecht verfallen waren. Die deutsche Seerettungsgesellschaft bedeutete von ihrem Beginn an einen Hebel, der die räuberischen Instinkte der Küstenanwohner aus alter, böser Zeit beseitigen half. Und darum ist die stille, friedliche Wirksamkeit des großen Vereins ein kleiner kulturgeschichtlicher Beitrag von Werth.

In Deutschland hat man das in England bewährte Rettungssystem adoptirt. Es werden dort also nicht, wie in den Ver. Staaten, fest organisirte und von der Regierung besoldete Rettungsmannschaften angestellt, sondern man verläßt sich auf die Strandbewohner. Nur die Vorleute in jeder Station sind fest angestellt. Die Strandbewohner, welche sich am Rettungswerke betheiligen, erhalten gute Bezahlung für ihre Dienste und außerdem noch eine Prämie für jedes gerettete Menschenleben. Im letzten Jahre wurden von der Gesellschaft 120 Menschenleben gerettet. Seit ihrem Bestehen hat die Gesellschaft 1892 Personen gerettet. Berliner Blätter melden über den Ursprung und die Wirksamkeit jener Gesellschaft Folgendes:

Anfangs waren Privatvereine ohne große Kraft und Ausdauer der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger vorausgegangen. Diese Vereine, die an Küstenstädten entstanden waren, fanden endlich im Mai 1866 einen Sammelpunkt in der vereinigten Gesellschaft. Anfangs hatte die Vereinigung mit der Indolenz zu kämpfen. Characteristisch ist, daß ein Menschenfreund in Bremen sich verpflichtete, 1000 Thaler zu spenden, wenn neun andere Personen in Deutschland das gleiche thäten. Auf den Aufruf antworteten sieben Bremer Bürger, sonst kein einziger in Deutschland; bis endlich die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 2000 Thaler stiftete und so ein Grundcapital gelegt war; und heute zählt die Gesellschaft, deren Protector Kaiser Wilhelm 1888 wurde, 50,000 Mitglieder und verfügt über ein Jahreseinkommen von 150,000 Mark in runder Summe. Der Centralsitz ist Bremen und von Borkum bis Memel sind in Distanzen von etwa 2½ Meilen durchschnittlich Rettungsstationen angebracht. 700 Leute zählt mit ihren „Vormännern“, das sind die festengagirten Leiter und Rettungsboote, die Rettungsmannschaft. Manches kühne gefahrvolle Werk wurde von dieser Mannschaft vollbracht. Zu großer Vollkommenheit sind nächst den Rettungsbooten die in Spandau hergestellten Rettungsraketen gebracht. Die Rettungsboote sind leicht, aus Eisenblech gebaut, tragen Luftkästen und Schwimmpolster und sind im Ganzen mit Ausrüstung etwa 27 Centner schwer bei einer Länge von 25 Fuß. Der Raketenapparat für Schiffe, die in einer Nähe von etwa 400 Metern von der Küste stranden, schießt eine 1000 Fuß lange, dünne und feste Leine über das Wrack, die Leine bleibt hängen und mittelst ihr werden die übrigen Rettungsgegenstände herbeigezogen.

Berliner Wohlthätigkeit.

In Berlin trifft jetzt täglich ein Sonderzug von der polnischen Grenze ein, welcher 500—600 aus Rußland Vertriebene, darunter auch manche Christen, bringt. Wie diese Ausgestoßenen in Berlin von einem aus Juden und Christen bestehenden Wohlthätigkeitsverein empfangen werden, beschreibt ein Correspondent der „Frankf. Ztg.“ folgendermaßen:

„Der Zug trifft ein und die Auswanderer steigen aus. Da die Leute sehr eingeschüchtert sind, werden nicht viel Worte gemacht. Schweigend führt man die Armen an die Tische, wo die reichliche Zufuhr von Milch, Kaffee, Brot, Eiern, Wurst 2c. bald Vertrauen erweckt. Sind die Armen gesättigt, so machen sich die Sprachkundigen daran, die finanzielle Lage der Einzelnen auszukundschaften. Wer Kleider 2c. bedarf, wird dann in die Kleiderkammern geführt, und erscheint bald stattlich ausstaffirt, als ein gänzlich Anderer, der wieder zu hoffen beginnt. Um eventuellem Betrug vorzubeugen, wird Geld nur dann gespendet, wenn die Geld-Commission die Ueberzeugung gewinnt, daß gänzliche Mittellosigkeit vorliegt.

Um nur ein Beispiel anzuführen: eine Familie aus Vater und Mutter und elf Kindern bestehend, aller Mittel entblößt, erhielt ungefähr 1000 Mark, das Schiffsgeld zu 90 Mark einbegriffen. Viele weisen aber die Unterstützung ab, um sie Bedürftigeren zuzuwenden, viele sollen auch nur erröthend die ungewohnten Almosen entgegennehmen. Die noch kein Billet von den deutschen Häfen nach New York besitzen, erhalten die Passage bezahlt, freilich für weiter, als New York kann das Comite nicht sorgen, wie wir hören, soll drüben aber schon ein ähnliches Comite gebildet sein, das verhindert, daß die Vertriebenen wieder zurückgeschafft werden. Sind die schlimmsten Nöthe beseitigt, so unterziehen zwei Aerzte, die sich bereitwillig dem Comite zur Verfügung gestellt haben, die Ankömmlinge einer Prüfung. Daß sie bei der allgemeinen Verwirrung oft Arbeit finden, läßt sich denken; so wurde uns ein Kind gezeigt, das im Gedränge Petroleum statt Milch getrunken hatte. Es war herzzerreißend, die Mutter zu sehen, deren rothgeweinte Augen von großem Elend zeugten, wie sie in jedem Besucher einen Medizinmann vermuthend, mit dem kranken Kinde herumging.

Die „Abendpost“ hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Wieder eine Nordpolexpedition.

Kaum war Lieutenant Peary in Begleitung seiner jungen Gattin und seiner fünf Gefährten auf dem Barkschiff „Kite“ vom New Yorker Hafen aus in See gestochen, als eine zweite Expedition, gleichfalls zur Erforschung Grönlands bestimmt, unter Marinelieutenant Ryder von Kopenhagen aus sich auf den Weg machte. Seine Absicht geht dahin, Grönland zwischen dem 66. und 70. Grade nördlicher Breite zu erforschen, aber nicht, wie Peary, von der Westküste, sondern von der Ostküste aus beginnend, wie Nansen vor zwei Jahren. Allerdings ist Ryder nicht bloß mit der wahrhaft spartanischen Einfachheit, wie der junge Gelehrte aus Christiania ausgerüstet, sondern hat von der dänischen Regierung, welche die Expedition ausgerüstet hat, auch ein gutes Schiff zur Verfügung erhalten. Nansen hatte sich eines einfachen Personendampfers bedient, dessen Kapitän sich u. A. weigerte, bis an die Ostküste heranzudampfen, da ihm die Landung wegen der vielen Eisschollen und des Packeises zu gefährlich dünkte. Die Folge war bekanntlich, daß Nansen gezwungen wurde, während jener Kapitän eilig davonfuhr, in einem gebrechlichen Kahn mit seinen Gefährten vier Tage und Nächte lang hintereinander in dem gefährlichen Packeise angesichts der Küste umherzukreuzen, bis es ihm endlich gelang zu landen, allerdings an einem Punkte, der bedeutend südlicher lag, als er es geplant hatte. Dieser Gefahr ist nun Ryder nicht ausgesetzt, da er eben über einen allein unter seinem Befehl stehenden Dampfer verfügt. Er will übrigens Nansens Beispiel folgen und an der unwirthlichen und menschenleeren Ostküste landen und von dort dann mit seinen fünf bis sechs Gefährten die Reise über das kuppelförmig gestaltete Binneneis nach der Westküste und den dänischen Ansiedlungen unternehmen. Bemerkenswerth ist, daß es auch ein Däne, der Kopenhagener Rheder Gamel war, der Nansens Expedition ausrüstete.

Ryder wird auch sein Hauptaugenmerk auf die geographische Gestalt der Ostküste vom Kap Farewell im Süden bis zu Kap Bismarck richten und seinen Aufnahmen die Vermessungen von Koldewey und Kapitän Holm zu Grunde legen. Auch wird Ryder an der Ostküste am Kap Stewart überwintern und dort, solange dies möglich, genaue Beobachtungen anstellen, geographische Vermessungen vornehmen und die geologische Beschaffenheit, etwaige Fossilien und die Flora und Fauna genau erforschen. Man hat also da das Schauspiel zweier Forscher, die durch das eisgekrönte Binnenland getrennt, gleichzeitig an zwei entgegengesetzten Punkten im Dienste der Wissenschaft und der Erforschung Grönlands thätig sind, nämlich Peary im Westen an dem Walfischsunde und Ryder im Osten am Kap Stewart. Es ist übrigens noch unbestimmt, ob Ryder die beabsichtigte Durchquerung Grönlands vornehmen wird. Denn da sich möglicherweise die geographischen Aufnahmen an der Küste vom 66. bis zum 70. Grad, also einer gradlinigen Strecke von 260 engl. Meilen, sehr lange hinziehen, so hat Ryder bestimmt, daß bei Angmagsalik, dem südlichsten Punkte des zu vermessenden Terrains, ein Schiff anlegen soll, welches ihn und seine Gefährten von dort abholt. Die von ihm in Kap Stewart angelegten Sammlungen sollen bereits vorher von demselben Dampfer an Bord genommen werden.

Man sollte sich übrigens betreffs des Erfolges oder gar des vorgesteckten Zieles der beiden Expeditionen keinen allzu kühnen Hoffnungen hingeben. Namentlich Pearys Pläne sind sehr weitaussehend. Bereits viel südlicher, als Peary seine Marschroute gezogen, haben Nansen und seine tapferen Gefährten in den Sommermonaten Juli und August von der grönländischen Witterung, bei der Regengüsse mit Stürmen und heftigem Schneetreiben abwechselten, schwer zu leiden gehabt. Auch schildert er die Witterung an der Ostküste als besonders rauh und stürmisch. Wenn Peary und Ryder aber auch nur einen Bruchtheil ihrer kühnen Pläne verwirklichen, so werden sie dennoch der Wissenschaft einen sehr werthvollen Dienst geleistet haben.

Die „Abendpost“ ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Ein armer Millionär!

Dies klingt vielleicht paradox, aber es trifft zu bei einem der reichsten Bewohner New York's. „Ich zähle mein Vermögen nicht nach Dollars“, sprach er. Was nützen mir aber jetzt alle meine Reichthümer, da ich doch ein Opfer der Schwindsucht bin? Mein Hausarzt versichert mich, daß mir nur noch wenige Monate zu leben vergönnt seien, da die Krankheit unheilbar. So bin ich denn um Vieles ärmer, als jener arme Bettler dort an der Ecke.“ „Jedoch“, so unterbrach ihn sein Freund, mit dem er sich unterhielt, „Schwindsucht kann geheilt werden. Dr. Pierce's Golden Medical Discovery zur rechten Zeit genommen, wird jede Spur der Krankheit aus deinem System verwischen.“ „Ich werde es versuchen“, sprach der Millionär, und wie gesagt, so gethan, und heute kann man keinen gesunderen, fröhlicheren Mann in der ganzen Welt, als ihn finden. Das „Discovery“ dringt durch bis auf den Sitz der Krankheit. Schwindsucht ist eine Blutkrankheit — ist nichts mehr und nichts weniger als Lungen-Skrofel — und deßhalb muß und wird sie stets sich vor diesem wunderbaren Heilmittel beugen.

„Golden Medical Discovery“ ist nicht nur das anerkannte Heilmittel für diese schreckliche tödtliche Krankheit, wenn zur Zeit genommen und ein redlicher Versuch damit nicht gescheut wird, sondern heilt auch alle Arten von Skrofels, Haut- und Scalp-Krankheiten, wie Gliedschwamm, Wund-Fieber, Hüft-Gelenk-Krankheiten, Flechten, Schorf, Bläschenausschlag, Schwären, Karbunkel, Erysipelas und gleichartige andere Krankheiten.

Unreines Blut

umfaßt thatsächlich fast alle „die Uebel, welche Erbtheil des Fleisches sind“, denn Blutstauung in den Adern in Folge von Unreinigkeit oder Entartung ist in allen Krankheiten vorhanden, und es giebt unmöglich eine Krankheit, bei welcher das Blut rein und die Cirkulation unbehindert ist. Die weisen alten Mönche, die Aerzte des Mittelalters, erkannten die Wahrheit des biblischen Wortes: „Das Blut ist das Leben des Fleisches“, und ihre genaue Bekanntschaft mit den Kräften der medicinischen Kräuter und Wurzeln der Alpen verschaffte ihnen bei der Behandlung von Krankheiten einen Erfolg, der in unserer Neuzeit mit ihren neumodischen Theorien und hochtrabenden lateinischen Bezeichnungen fast unglaublich erscheint. Die St. Bernard Kräuterpillen haben ohne Zweifel mehr Heilungen zu Stande gebracht und sich einer längeren Beliebtheit erfreut, als irgend ein einziges anderes Präparat, und das kommt daher, daß ihre Kuren einfach durch Reguliren der Leberthätigkeit, Entfernen der Hindernisse und Reinigen des Blutes bewerkstelligt werden. Seit ihr Originalrecept in diesem Lande eingeführt ist, mehrt sich die Zahl ihrer Freunde um Tausende und Tausende.

Alle Apotheken verkaufen sie zu 25 Cents per Schachtel. 2

Krämpfe und Kämpfe der deutsch-amerikanischen Bühne.

Die wechselvollen Schicksale und Leiden der deutschen Oper und des Deutschen (Amberg-) Theaters in New York beschäftigen noch vollauf die Aufmerksamkeit und das Interesse jener Großstadt, in welcher, die solidarisch durch gemeinsame Interessen mit ihr verbundenen „Vorstädte“ Brooklyn, Hoboken und Jersey City mit eingerechnet — nicht weniger als eine halbe Million Deutsche leben. Vielleicht hat bei der deutschen Oper die Abneigung der überwiegend von dem Wagnerfeinde Abbey beeinflußten Actionare gegen deutsche Musik den Ausschlag gegeben, als jener berüchtigte Beschluß, künftighin keine deutschen Opern mehr im „Metropolitan Opera House“ aufzuführen, gefaßt wurde. Denn es ist wiederholt und ziffermäßig nachgewiesen worden, daß das Deficit der Oper nicht durch die Aufführungen deutscher Werke verursacht wurde, sondern im Gegentheil gerade diese die einzige Einnahmequelle gebildet haben.

Ganz anders steht es mit dem deutschen Theater New Yorks. Das Deficit ist hier eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Das Trio William Steinway, William Jackson und John Weber hatte Herrn Amberg vor weniger als drei Jahren eine Summe von $75,000 baar vorgeschossen, wogegen er sich verbindlich machte, in jährlichen Theilzahlungen das dargeliehene Kapital baar zurückzuzahlen. Das war damals, als am ersten Dezember 1888 das Amberg-Theater mit den rosigsten Hoffnungen eröffnet wurde. Heute hat Herr Amberg nicht nur von jenem Darlehen keinen Cent zurückgezahlt, sondern es gähnt uns auch aus seinem Bericht ein unheimliches Deficit von $12,000 entgegen, bestehend aus rückständiger Miethe, Steuern u. a. m., also Schulden, die gebieterisch sofortige Deckung erheischen. Doch die Opferwilligkeit der an der Spitze stehenden Gönner und Freunde eines deutschen Theaters in New York ist keineswegs erlahmt. Bereits ist ein neues Consortium zusammengetreten, bestehend aus den Herren Oswald Ottendorfer, George Ehret, Theodor Havemeyer, Eduard Uhl, William Steinway und Jakob H. Schiff, um das deutsche Theater von seiner Schuldenlast zu befreien und womöglich einer neuen, glänzenden Existenz entgegen zu führen. Bereits $40,000 sind von diesen Herren gezeichnet worden, um ihre Absicht zu verwirklichen.

So dankbar das gesammte Deutschthum Amerikas diese hochherzige Freigebigkeit anerkennen muß, so kann man doch eine gewisse Besorgniß vor der Zukunft nicht unterdrücken. Sind Garantien vorhanden, daß das neue Unternehmen nicht demselben traurigen Schicksal entgegengeht, wie das alte? Hat man genaue Ermittelungen darüber angestellt, welchen Umständen das Fehlschlagen des früheren Unternehmens zuzuschreiben ist? Und hier drängt sich die hochwichtige und entscheidende Frage auf: War es die Unfähigkeit der Leitung des Unternehmens, oder die Theilnahmlosigkeit des deutschen Elements in New York, welche den finanziellen Krach herbeiführte? Wir wollen, wir können letzteres nicht glauben.

An die erste Alternative aber scheint das neue Comite nicht zu glauben, denn man hat zwar Herrn Amberg die finanzielle Leitung genommen, ihm jedoch die Stellung eines Schauspieldirectors und ersten Regisseurs belassen. Doch ist die Ziehung einer scharfen Grenzlinie zwischen diesen beiden Thätigkeiten beim Theater bekanntlich unmöglich. Entzieht man auch dem Director das Recht der Anstellung neuer Kräfte, so muß man sich doch nach seinem artistischen Gutachten richten. Von der Heranziehung neuer Kräfte, der Abwechselung zur rechten Zeit, dem genauen Anpassen an den Geschmack des besseren Theaterpublikums — davon hängt auch der financielle Erfolg eines Theaterunternehmens ab. Von gegnerischer Seite wird aber Herrn Amberg gerade vorgeworfen, daß er in dieser Hinsicht grobe Mißgriffe begangen und sich die Gunst des Publikums verscherzt habe.

Die mehr oder weniger, offen oder versteckt dem Deutschthum ungünstig gesinnte Presse New Yorks ist natürlich mit ihrem Urtheil schnell fertig. Sie schiebt die Schuld an dem Mißlingen auf die Abneigung der Deutsch-Amerikaner gegen alles „Ausländische“, „Unamerikanische“. Dabei läuft jedoch der dortigen „Sun“ der kleine Widerspruch mit unter, daß sie in einem Athem mit dieser Behauptung das lebhafte Vereinswesen der dortigen Deutschen, ihre Liebe für die alte Heimath und ihren berechtigten Stolz auf ihre vaterländische Geschichte und Literatur hervorhebt. Wie reimt sich das zusammen?

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Auf den Verfassungsstaat Oesterreich wirft es ein sonderbares Licht, daß der erste Minister das vollständige Scheitern seiner ganzen bisherigen Politik öffentlich eingestehen muß, und trotzdem am Ruder bleiben darf. Der unselige Graf Taaffe, der dem deutschen Stamme die seit Jahrhunderten unbestritten ausgeübte Vorherrschaft geraubt und die nationale Begehrlichkeit der Tschechen, Polen, Slovenen u. s. w. bis zur Fieberhitze gesteigert hat, sieht jetzt selber ein, daß er das Reich dem Untergange entgegen geführt hat. Sein Rücktritt wäre unter diesen Umständen die allergeringste Sühne. Da er jedoch ein persönlicher Freund des Kaisers ist, so gestattet man ihm, einfach linksum Kehrt zu machen und es mit der entgegengesetzten Politik zu versuchen. Die Deutsch-Liberalen, die seit Jahren die Oppositionspartei bilden mußten, werden urplötzlich zur Regierungspartei „befördert". Graf Taaffe erklärt im Reichsrathe, daß er fortan in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen handeln und den deutschen Stamm wieder als den führenden in dem vielsprachigen Reiche anerkennen werde. Mit Hilfe der Deutschen soll also die slavische Hochfluth wieder zurückgedämmt werden, die in sehr bedenklicher Weise dem russisch-panslavischen Meere sich entgegenwälzte.

Ob die Deutschen dieser Aufgabe jetzt noch gewachsen sind, muß sich erst zeigen. Sie sind viel zu lange entmuthigt und geschwächt worden, als daß sie diesseits der Leitha sofort dieselbe Rolle spielen könnten, welche die Magyaren jenseits der Leitha mit Kraft und Geschick durchgeführt haben. Auch haben sie weit größere Schwierigkeiten zu überwinden, als die Ungarn. Die Tschechen, — ihre Hauptgegner, — sind mit den ungarischen Slaven gar nicht zu vergleichen, und sie selber sind nicht so einig untereinander wie die Magyaren. Wohl oder übel müssen sie sich dazu bequemen, die Bundesgenossenschaft der Polen anzunehmen, die weder uneigennützig, noch zuverlässig ist. Die Polen sind allerdings im Gegensatze zu den Tschechen ausgesprochene Russenfeinde, aber darum noch lange keine Freunde der Deutschen. Solange sie nur zwischen Oesterreich und Rußland zu wählen haben, bleiben sie lieber Oesterreicher, doch fällt es ihnen nicht im Traume ein, auf ihre nationalen Sonderbestrebungen zu verzichten. Außerdem nehmen sie das Recht in Anspruch, die Ruthenen zu unterdrücken, die dadurch zu unversöhnlichen Feinden Oesterreichs gemacht werden.

Die Zukunft des Reiches ist nach alledem nicht sehr rosig. Daß auf die bisherige Art nicht mehr weiter regiert werden konnte, war auch dem blödesten Auge klar, aber solche Fehler, wie die Regierung seit dem Unglücksjahr 1866 gemacht hat, sind nicht im Handumdrehen wieder auszutilgen. Am allerwenigsten ist Graf Taaffe der schwierigen Sachlage gewachsen. Wenn der Kaiser mit dem bisherigen System brechen wollte, so hätte er auch den Träger dieses Systems über Bord werfen müssen.

Aus dem Gastrust, der wissenschaftlich schon lange todt ist, aber trotzdem in der blühendsten Gesundheit weiter lebt, hat der Mayor nach langen Unterhandlungen einige Zugeständnisse herausgepreßt. Solange die Stadt den Trust in Ruhe läßt und die längst verwirkten Freibriefe der zu ihm gehörigen Gesellschaften nicht antastet, will er jährlich mindestens $150,000 an die Stadtkasse zahlen. Dafür müssen es sich aber die Bürger gefallen lassen, daß er ihnen für das erbärmliche Gas, das höchstens 50 Cents werth ist, bis zum Jahre 1893 nach wie vor $1.25 abnimmt. Nachher will er jedes Jahr um 5 Cents heruntergehen, sodaß am Ende des Jahrhunderts das Gas „nur" noch $1 kosten würde.

Der rauhe Esau, der sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht an den sanften Schleicher Jakob verkaufte, ist bisher immer als einer der dümmsten Kerle angesehen worden. Er war aber ein Genie im Vergleiche mit den enorm aufgeklärten Bürgern der größten Republik, auf welche je die Sonne geschienen oder noch scheinen wird. Denn er ließ sich seine Rechte doch wenigstens mit einer guten Mahlzeit abkaufen, während die besagten Bürger sich selber mit Haut und Haaren von den verschiedenen Monopolisten verspeisen lassen. Während alle Großstädte des Landes an chronischem Geldmangel leiden, verschenken sie an die sogenannten halböffentlichen Gesellschaften Millionen über Millionen. Mit diesem geschenkten Gelde in der Tasche, können die Corporationen den „gutmüthigen" Gebern trotzen und sich zu ihren Herren aufwerfen. Darüber wird sehr viel geschimpft, und dabei bleibt es.

Seit wann ist es des Finanzministers Sache, sich öffentlich zum Vertheidiger des Congresses, oder vielmehr der Mehrheitspartei im Congresse aufzuwerfen? Charles Foster, alias Calico Charley, kann neuerdings nicht oft genug die blödsinnige Redensart wiederholen, daß der letzte Milliarden-Congreß nur zu unserem Milliarden-Lande gepaßt habe. Er ist in dieses dümmste aller politischen Schlagwörter so verliebt, daß er es sogar auf dem Convente der Republikaner von Ohio verlesen ließ. Dann verbreitete er sich des Näheren über die Milliardenbewilligung des Reed- und McKinley'schen Congresses und behauptete schließlich, daß eine Vermehrung der Ausgaben um 200 Millionen Dollars nur dem Wachsthum des Landes entspreche. Das ist eine ungeheure Frechheit, aber da Foster ein „Jung-Republikaner" aus Ohio ist, so kann auch die dreisteste Lüge aus seinem Munde keine Ueberraschung hervorrufen. Von einer Bande, die einen Foraker als Führer anerkennt und den vom ganzen Lande verurtheilten Verfasser des neuesten Raubtarifs zum Staats-Oberhaupte machen will, läßt sich nichts Anderes erwarten, als verblüffende Unverschämtheit. Zum Unglück für das Land haben die republikanischen Pokerspieler in Ohio ein so trauriges Gegenüber, daß sie wahrscheinlich gewinnen werden. Freilich wird das ihr unvermeidliches Endgeschick nur kurze Zeit verzögern.

In Siam soll es Affen geben, welche durch den Gefühls- und Geschmackssinn die falschen Münzen besser als irgend ein Mensch von den echten zu unterscheiden verstehen. Gibt man ihnen eine falsche Münze, so werfen sie sie ärgerlich auf den Boden. Jeder Geldwechsler in Siam soll einen oder mehrere solcher Affen halten.

Es wird nun vorgeschlagen, diese gescheiten Affen hierher zu importiren, um sie zu Nationalbank-Examinatoren abzurichten. Aufmerksame Leser der Zeitungen werden gefunden haben, daß, wenn eine Nationalbank zusammenbricht, immer ein Bankexaminator sie kurz vorher untersucht und Alles in Ordnung gefunden hatte. Je kläglicher der Zusammenbruch, desto günstiger lautete stets der Bericht. So war es hier bei der Fünften Nationalbank, so war es kürzlich in Philadelphia, so war es überall anderswo. Die klugen Affen von Siam würden es jedenfalls besser machen, als die jetzigen Examinatoren. Man lasse sie also kommen und setze sie an der letzteren Stelle. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Julius Goecker rechtfertigt sich.

Seine Darstellung betreffend die „Schwindel"-Affaire.

Der Spiegelfabrikant Julius Goeckel von 103 S. Canal Str., welcher, wie am Dienstag gemeldet, von dem Pfandleiher Morris des Schwindels beschuldigt wurde, erklärt den Fall damit, daß er für einen Freund auf einer sogenannten „Judgment Note" gutgesagt habe, welche ihm dann zur Zahlung präsentirt worden wäre, noch ehe sie überhaupt wirklich verfallen war. Dieser letztere Punkt hauptsächlich und dann auch der Umstand, daß Morris gleich zuerst zu ihm, dem Bürgen, und nicht, wie es sich gehört hätte, zu dem eigentlichen Schuldner gekommen sei, hätten einzig und allein seine Weigerung zu zahlen verursacht. Daß er schließlich seine eigene Unterschrift nicht honoriren werde, davon könne gar keine Rede sein. Richter Eberhardt entscheidet bekanntlich den Fall am nächsten Dienstag.

Ein gefährliches Spielzeug.

In gewissermaßen noch glücklicher Weise spielte sich gestern Nachmittag eine Affaire ab, die, obgleich bedauernswerth genug, leicht schlimmer hätte verlaufen können. Der drei Jahre alte Charles Bratt fand nämlich, als er nach Kinderart die elterliche Wohnung, in No. 142 W. Harrison Str., durchstöberte, in einer Kommode einen geladenen Revolver, den er sich sofort aneignete, um damit zu spielen. Die Mutter bemerkte die Waffe gleich darauf in den Händen des Knaben und lief erschrocken herbei, um Unheil zu verhüten. Ehe sie aber das Kind noch erreicht hatte, krachte schon ein Schuß, und die Kugel drang der Frau in den Unterschenkel. Die Wunde ist zwar schmerzhaft, glücklicher Weise aber nicht gefährlich.

Unzufriedene Steuerzahler.

Eine Anzahl Bürger von der N.-Westseite hat unter dem Namen „West End 26. Ward Citizens Organization" eine Verbindung geschaffen, die es sich zur Aufgabe machen will, die von jenem Stadttheil aus gezahlten Steuern und die dafür seitens der Stadtverwaltung angeordneten öffentlichen Verbesserungen in ein besseres Verhältniß zu bringen, als dies jetzt der Fall ist. Es wird von den Interessirten behauptet, daß jener Stadttheil bis jetzt zu Gunsten anderer vernachlässigt worden ist. Eine Versammlung, in welcher die Angelegenheit gründlich besprochen werden soll, findet am nächsten Samstag um 7½ Uhr Abends in Spangs Halle, Ecke von Roscoe und Robey Str., statt, wozu Jedermann eingeladen ist.

Louis Wahl siegreich.

Richter Altgeld entschied, daß das von Louis Wahl, 283 Randolph Str., gegen die „Wire Goods Co." und deren Präsidenten und Sekretär Albert, resp. Eugen Morten, erlangte Zahlerkenntniß von $25,000 vollstreckbar sei, worauf dasselbe dem Sheriff zur Eintreibung übergeben wurde. Die beiden Mortens machten dann ihrerseits Klagen gegen die „Wire Goods Co." anhängig, um, wenn möglich, die Summe von $9500 aus der Masse zu retten.

Sucht seinen Sohn.

John F. Crowe aus Eureka, Cal., befindet sich seit gestern in der Stadt, um seinen Sohn J. F. Crowe zu suchen. Der junge Mann studirte am „Hanover College" und verließ dasselbe vor zwei Wochen, um sich nach Hause zu begeben. Er traf jedoch dort nicht ein und hat auch nichts wieder von sich hören lassen. Crowe sr. hat bis jetzt keine Spur von dem Sohne auffinden können, glaubt aber, daß er sich in Chicago befindet.

* John Netterström, der von der neuen Stadt-Verwaltung ernannte Straßeninspektor von Lake View, ist durch den Superintendenten Burke bereits wegen angeblicher Unfähigkeit wieder entlassen worden. „Colonel" George E. Wright wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Convention der organisirten Eisenbahnarbeiter.

Verschiedenes.

Die Resignation der Weichensteller, welche bekanntlich dem „Supreme Council" der Eisenbahn-Angestellten eingereicht wurde, ist nicht angenommen worden und es bleibt nun abzuwarten, ob die Weichensteller trotzdem auf ihrem Austritt bestehen werden. Die Veranlassung zur Resignation bildet bekanntlich das Verhalten der zur Föderation gehörigen Eisenbahnangestellten während des Strikes der Weichensteller an der Northwestern-Bahn. Die Letzteren wurden bei dieser Gelegenheit nicht nur vollständig im Stiche gelassen, sondern, wie behauptet wird, sollen gewisse Beamten der Conducteurs-Verbindung sich sogar mit der Bahn-Verwaltung in Verbindung gesetzt haben, um den Widerstand der Weichensteller zu brechen. Eine diesbezügliche Anklage gegen die betreffenden Beamten ist in der gestrigen Sitzung der Convention eingereicht worden. Auch wurde ein Comite ernannt, um diese Anklage zu prüfen und ein anderes, um nach Washington zu gehen und dahin zu wirken, daß an allen Bahnen gleichmäßige Kuppelung und Bremsen eingeführt werden.

Die Convention hat sich vorläufig vertagt, und wird in einigen Tagen in Terre Haute wieder zusammentreten, um den Bericht des Untersuchungs-Comites betreffend die Beschwerden der Weichensteller entgegenzunehmen. In Terre Haute soll auch die Beamtenwahl stattfinden.

Das Comite der hiesigen Arbeiter-Organisationen, welches speziell die Weltausstellungs-Angelegenheiten zu erledigen hat, hat an den General-Werkmeister Powderly vom Arbeitsritterorden und an Samuel Gompers, den Präsidenten der „American Federation of Labor" je ein Schreiben gerichtet, in dem ersucht wird, auf die Circulare des Ausstellungs-Vorsitzenden Walter Thomas Mills vorläufig eine definitive Antwort nicht zu ertheilen. In den erwähnten Circularen wird darauf hingewiesen, daß ein allgemeiner, internationaler Arbeiter-Congreß während der Weltausstellung etwas sehr wünschenswerthes wäre und, daß die Herren Powderly und Gompers ihren Einfluß geltend machen möchten, um einen solchen Congreß zu Stande zu bringen. Obiges Comite nun erklärt in den Briefen an Powderly und Gompers, daß seine Bemühungen zu Gunsten der organisirten Arbeiter beim Weltausstellungs-Directorium bis jetzt im allgemeinen erfolglos waren, und deßhalb von den Vorbereitungen für einen Arbeiter-Congreß vorläufig noch abgesehen werden solle.

Der Strike der Bauschlosser steht im Großen und Ganzen unverändert. Die an den Bauten beschäftigten Mitglieder der Organisationen hielten gestern Abend eine Massenversammlung ab und dabei wurde der Beschluß gefaßt, ebenfalls zu striken, im Fall man ihnen zumuthen würde, mit Nicht-Unionleuten zusammen zu arbeiten, oder solches Material zu benutzen, das von Nicht-Unionleuten hergestellt wird. Die Bierfaßküfer-Union hält am nächsten Sonntag, Vormittags um 9 Uhr in Greifs Halle, No. 54 W. Lake Str., eine für die Mitglieder sehr wichtige Versammlung ab. Es werden bei dieser Gelegenheit die neuen, in Vorschlag gebrachten Statuten verlesen werden. Die Mitglieder haben dabei Gelegenheit, ihre Meinung zur Geltung zu bringen und sich für oder gegen die Annahme der einzelnen Paragraphen zu erklären.

Bei einem Brandstiftungsversuch ertappt.

Ein jugendlicher, farbiger Taugenichts, Peter Frear mit Namen, wurde gestern dabei abgefaßt, als er das zweistöckige Holzhaus No. 70 Polk Str. in Brand zu stecken versuchte. Das Feuer wurde noch im Entstehen gelöscht und der Brandstifter verhaftet. Derselbe behauptete, von der Besitzerin des Hauses, Nellie Spraight, zur Ausführung des Verbrechens für 50 Cents gedungen worden zu sein. Nellie steht, nebenbei bemerkt, bereits unter $500 Bürgschaft, weil der Verdacht auf ihr ruht, vor einigen Wochen selbst einen Brandstiftungsversuch in demselben Hause begangen zu haben. Sie bestreitet die Wahrheit der Beschuldigung Frears auf's Entschiedenste.

Ladendiebin abgefaßt.

Bertha Niemann, ein siebzehnjähriges Mädchen, wurde gestern wegen Ladendiebstahls im „Boston Store" verhaftet und nach der Armory-Polizeistation gebracht. Die hübsche Bertha vertauschte unbemerkt ihren alten Hut mit einem neuen im Werthe von zwölf Dollars und begab sich dann in die Mäntel-Abtheilung des Geschäftes. Hier wurde sie dabei erwischt, als sie sich eben auch noch mit einem eleganten Mantel entfernen wollte.

Beim Spielen verletzt.

Jacob Snyder und S. Loring, zwei zwölfjährige Knaben, spielten gestern auf einem an der Ecke der Lincoln Ave. und Melrose Str. aufgesetzten Backsteinhaufen, wobei ersterer von letzterem heruntergestoßen wurde und einen dreifachen Armbruch davontrug. Snyders Eltern wohnen im Hause No. 152 Lincoln Ave., diejenigen Lorings in No. 1015 in derselben Straße.

Kleiminger-Concert.

In Lyon & Healys Recital-Halle, an der State und Monroe Str., findet am Freitag Abend ein Concert, gegeben von den Schülerinnen der bekannten Gesangs- und Musiklehrerin Frl. Dora Kleiminger, statt. Mehrere bekannte Solistinnen haben ihre gefällige Mitwirkung zugesagt, und, da außerdem das Programm ein sehr reichhaltiges und gewähltes ist, steht für die Besucher ein musikalischer Genuß erster Größe in Aussicht.

Die Weltausstellung.

Die verschiedenen Staaten erhalten ihre Plätze angewiesen.

Forsyth als Vorsteher des Gartenbau-Departements bestätigt.

Im Verhältniß zu den Bewilligungen, welche von den verschiedenen Staaten für die Weltausstellung gemacht wurden, sind nunmehr die Plätze vertheilt worden, d. h., wer das Meiste bezahlt, erhält den größten, resp. schönsten Platz. Die größten umfassen 1½ und die kleinsten ½ Acres. Es scheint jetzt so ziemlich sicher zu sein, daß die Gesellschaft, welche beabsichtigt, den „Proctor"-Thurm zu bauen, ihre Pläne ausführen wird. Elmer Washburne ist der Präsident der Gesellschaft, die mit einem Kapital von $2,000,000 incorporirt ist und weitere $500,000 aufbringen will. Herr D. R. Proctor sprach sich gestern dahin aus, daß eine Concurrenz Seitens der „Columbian Tower"-Gesellschaft nicht zu befürchten wäre, indem diese Gesellschaft in Wirklichkeit gar nicht existire.

Commissär Forsyth aus Californien ist gestern durch die Executive als Vorsteher der Gartenbau-Abtheilung bestätigt worden.

Ein Herr Gill aus Dubuque hat den Vorschlag gemacht, einen künstlichen Berg herzustellen, in welchem die verschiedenen Mineralien untergebracht werden sollen. Dieser Berg soll 1000 Fuß hoch werden und, um die Originalität der Idee zu erhöhen, schlägt Herr Gill vor, durch Naturgas einen künstlichen Vulkanausbruch zu erzeugen. Da die Kosten einer solchen Spielerei sich aber etwas sehr hoch belaufen würden, wird es wohl bei der Idee bleiben.

Gerhard Martin, der Redakteur einer Wochenzeitung in Galesburg, Ill., hat auf die Uebersendung von Ausstellungsliteratur hin geantwortet, daß seiner Meinung nach die Weltausstellung ein Riesenschwindel sei. Falls er sich daran betheiligen solle, müsse man ihm erst $250 einsenden, sonst würde er keine Zeile der ihm übersandten Manuscripte veröffentlichen.

Der Politiker Charles H. Grosvenor von Ohio, welcher als Vorsitzender des Einwanderungsausschusses hatte abdanken müssen, weil er allerlei knownothinghafte Aeußerungen gethan, ist jetzt, wie aus Washington gemeldet wird, zum Agenten des Bundesschatzamtes ernannt worden, um Europa im Interesse der Weltausstellung zu besuchen. Für dieses Amt paßt er leider ebenso schlecht, wie für ersteres.

Kurz und Neu.

* Der greise Thomas H. Harding wurde gestern im Hofe seines Hauses, No. 451 Claremont Ave., vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt.

* Die Geheimpolizisten Bauder und McDonald hoben gestern Abend gegen sieben Uhr im Hause No. 167 Madison Str. eine Spielhölle aus und brachten den Spielhalter Sylvester Hurdy, sowie die anwesenden Spieler Edw. Jackson, Martin Janserson, James Bonner und Wm. H. Boyd nach der Armory-Station. Die Spiel-Utensilien wurden zerstört.

* Samel Porter, welcher bekanntlich die Jenny Flowers am 11. Juni in Browns Hotel vermesserte, wurde gestern Abend vom Polizisten Glennins verhaftet. Das Mädchen liegt in kritischem Zustande in einem Zimmer des vorgenannten Hotels darnieder.

* Richter Kersten hat den Eishausarbeiter Michael Paddock um $25 gestraft, weil derselbe dem Wirth Fritz Blickle, von 85 Fremont Str., das Nasenbein zerschlagen hatte, da dieser ihn ernstlich an die Zahlung einer Zechschuld von $4 mahnte.

* Die Coroners-Geschworenen machten in ihrem Wahrspruch in Sachen des durch einen Unglücksfall zu Tode gekommenen August Müller von 106 Sheffield Ave. die Stadt verantwortlich. Müller fuhr am 8. Juni über die Brücke der North Ave., wobei die Räder seines Wagens von dem zum Drehen der Brücke angebrachten Hebebaum erfaßt wurden. In Folge dessen scheuten die Pferde und brannten durch. Müller wurde aus dem Wagen geschleudert und getödtet.

* Marcellus Brown, dessen die Polizei bekanntlich seit vorigem October habhaft zu werden versuchte, wurde gestern unter der Anklage, in Verbindung mit H. H. Hobart und M. B. McDonough Leute um ihr bewegliches Eigenthum beschwindelt zu haben, verhaftet. Die drei Schlauköpfe kauften Hauseinrichtungen auf und zahlten für dieselben mit Hypotheken auf völlig werthloses Grundeigenthum.

* Capt. Streeter, der bekannte Fußbekleidungskünstler, wird sich am 23. Juni vor Richter Hamburgher gegen die Beschuldigung der Körperverletzung zu verantworten haben. Kläger ist Robert Duggan, welcher behauptet, daß bei seinem neulichen Versuch, den neu errichteten Zaun um das Streeter'sche Boothaus am Fuße der Ost Chicago Ave. niederzureißen, Streeter ihm einen Daumen abbiß.

* Der Strohhuthändler Julian C. Burdick von No. 154 Wabash Ave. hat im County-Gericht seine Insolvenz angezeigt; die Schulden sind mit $15,000, die Bestände mit $10,000 angegeben.

* Das frühere Mitglied des demokratischen Central-Comites von der 28. Ward, Thomas Fitzpatrick, wurde vor Richter Eberhardt beschuldigt, dem Fleischer Gus. Kemphauser von der 48. und Polk Str., drei Dollars aus seiner Kasse gestohlen zu haben. Der Fall kommt morgen zur Verhandlung.

* Dem Walter Thurston wurden gestern, auf Kosten der Nord Chicago Straßenbahngesellschaft, vom Gericht $3000 Schmerzensgelder für den Verlust mehrerer Finger seiner rechten Hand zugesprochen. Thurston war Zeitungsverkäufer und stand vor etwa drei Jahren auf der vorderen Platform einer Wells Str. Car, als dieselbe plötzlich entgleiste und die Zerquetschung seiner Hand herbeiführte.

Kurze Freude zweier Diebe.

Schneider Raßmussens Abenteuer.

Während der schwedische Schneider A. Rasmussen am Montag Abend mit einem Packet eleganter fertiger Röcke im Werthe von $75 die N. Carpenter Str. entlang ging, traten plötzlich zwei 15-jährige Burschen F. Gayzowski und Josef Konowski auf ihn zu, entrissen ihm das Bündel und entflohen. Der gute Schneider war so starr vor Schreck, daß er an keine Verfolgung dachte und sich halb ohnmächtig nach Hause schlich.

Gestern früh sah zufällig ein Polizist der W. Chicago Ave. die beiden Diebe mit ihrer Beute auf der Straße. Ihr scheues Umherblicken erregte seinen Verdacht und er brachte sie nach der Station. Hier war inzwischen der freche Raub gemeldet worden und das tapfere Schneiderlein, wie auch der Eigenthümer der gestohlenen Röcke, Herr Woolf, Ecke der Halsted und Madison Str., wohnhaft, identifizirten die Röcke. Richter La Buy schickte die Kerle auf je sieben Monate ins Arbeitshaus.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Voran".

Der Turnverein „Voran arrangirt am Sonntag, den 21. Juni, in Ricek's Grove, Ecke California und Armitage Ave., sein erstes großes Picnic. Das rührige Fest-Comite bietet Alles auf, um seinen Gästen einen wirklich amüsanten Tag zu bereiten. Das für die Festlichkeit entworfene Programm läßt das Allerbeste erwarten.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Am Sonntag, den 21. Juni, veranstaltet der Schleswig-Holsteiner Sängerbund in Ludwigs Grove, früher Fritz Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., für seine Mitglieder und Freunde ein großes Picnic und Sommernachtsfest. Alle Vorbereitungen sind mit Umsicht und Verständniß getroffen, so daß auf einen erfolg- und genußreichen Verlauf der Festlichkeit mit Bestimmtheit gerechnet werden kann.

Deutscher Krieger-Verein von Lake View.

Der deutsche Krieger-Verein von Lake View ladet seine Freunde zur Theilnahme, an seinem, am Sonntag, den 21. Juni in Hoerdts Grove stattfindenden Picnic ein. Die Krieger werden dafür sorgen, daß bei der Festlichkeit herzliche Kameradschaft und echt deutsche Gemüthlichkeit das Scepter führen.

Spätere Feste.

Außer den obigen sind noch folgende Feste angemeldet, für welche bereits umfassende Vorbereitungen getroffen werden:

Sonntag, den 28. Juni: Großes Picnic und Sommernachtsfest des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der vereinigten Oesterreicher und Bayern" in Ogdens Grove.

Sonntag, den 19. Juli: Großes Schweizer-Volksfest im Nord Chicago Schützenpark zur 600jährigen Feier der Stiftung des Schweizer Bundes.

Sonntag, den 26. Juli: Großes Ordensfest, arrangirt von der Staats-Großloge des Ordens der Hermannssöhne im Louisenheim.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

An den Vorort des Nordamerikanischen Turnerbundes.

Gut Heil! Nahezu fünf Wochen sind verflossen, seitdem die mit allgemeiner Spannung erwartete Entscheidung des Bundesvororts in Sachen Vahlteichs gegen die Chicago Turngemeinde ergangen ist, und noch immer ist der Rechtsstreit über die Auslegung des § 2 der Bundesstatuten nicht definitiv entschieden. Wo liegt der Grund für diese auffallende Erscheinung? Ist er in der Saumseligkeit der beiden an dem gedachten Urtheil des Bundesvororts interessirten Parteien zu suchen? Wohl kaum! Denn Turner Vahlteich hat — das ist allgemein bekannt — sofort nach Eintreffen des Urtheils seine Mitgliedsbeiträge eingeschickt und um seine Wiedereinsetzung in seine Rechte und Pflichten als Mitglied des Vereins nachgesucht, und die Chicago Turngemeinde hat — das ist ebenso allgemein bekannt — mit einer Promptheit, die einer besseren Sache würdig wäre, die Befolgung der ihr von der obersten Bundesbehörde gesetzmäßig anbefohlenen Aufnahme eines Turners verweigert.

Die Situation ist klar: Die Chicago Turngemeinde hat sich in der denkbar schärfsten Weise gegen die Autorität der obersten Bundesbehörde aufgelehnt. Wird der Bundesvorort diesen offenen Ausdruck der Mißachtung seiner selbst und der Gesetze des Bundes schweigend hinnehmen? Alle Turner, die, getreu der Bundesconstitution, in dem Bundesvorort die selbstgewählte höchste Autorität achten, sehen mit Spannung der nunmehrigen Haltung des Bundesvororts entgegen. Er muß sich jetzt entscheiden, wer die oberste Instanz innerhalb des Bundes ist: Die Chicago Turngemeinde oder der Bundesvorort?

Noch ist das Vertrauen in den Vorort bei den bundestreuen Turnern nicht erschüttert; noch glauben sie, daß es Richter in St. Louis gibt. Aber rasches Handeln ist im Interesse des Bundes selbst von Nöthen. Ein Turner.

La Monte bezahlt keinen Schadenersatz.

Im Oktober 1888 wurde der 15jährige Wm. Phelan wegen angeblichen Diebstahls verhaftet, weil er dem S. R. La Monte Pferd und Buggy gestohlen haben sollte. Später mußte man jedoch den Gefangenen als unschuldig entlassen und die Mutter des Knaben verklagte nunmehr den La Monte und Polizei-Kapitän Hathaway auf $5000 Schadenersatz. Gestern erkannten die Geschworenen in Richter McConnells Gericht in dem Fall des La Monte auf „nicht schuldig", während sie sich betreffs des Polizei-Kapitäns nicht zu einigen vermochten.

JAMES H. WALKER & CO. WABASH AV. ADAMS ST.

Unser größter . .

Stickerei-Verkauf beginnt heute.

Ohne Rückhalt offeriren wir unser ganzes Lager von Neuheiten, einschließlich schwarzer Skirtings, gestickt in Farben, Gold- und Silberflitter, auch weiß gestickt mit abgesteppten Rande.

1000 Stücke Skirting,

45zöll. Schwarzer Mull Batiste und Swiß; gestickt in farbiger Seide, Gold und Silber-Flitter, zu $4 für Kleidermuster von 4½ Yards; werth $6.50. — oder 90c Yard.

1,000 Stücke Skirting,

45zöll. sehr feiner schwarzer Mull und Batiste, gestickt in farbiger Seide — etwas Neues — $5.60 für vollständige Kleidermoden, werth $11.00, — oder $1.25 Yd.

500 Stücke Flouncings,

27zöll. und 45zöll. Schweizer gestickte Flouncings, einschließlich Qualitäten werth bis zu $2.00 per Yard .... 25c, 35c, 50c, 60c und 75c

Eine außergewöhnliche Gelegenheit für Claß Day-Kleider

Billigeres Gas in Aussicht.

Der Mayor trifft ein Uebereinkommen mit dem „Trust".

Mayor Washburne hat mit den Vertretern der Gasgesellschaften ein Abkommen getroffen, dem zufolge die Letzteren vom 1. Januar 1893 an auch für Privatkunden eine Herabsetzung der Gaspreise in Kraft treten lassen werden. Dieselbe soll anfänglich fünf Cents pro Tausend Kubikfuß betragen und dann allmählich soweit fortgesetzt werden, bis der Preis nur noch $1 pro Tausend Kubikfuß beträgt. Außerdem verpflichteten sich die Gasgesellschaften, 3½ Procent ihrer Gesammteinnahmen an die Stadtkasse abzuführen. Diese Steuer soll niemals weniger als $150,000 per Jahr betragen.

Die Stadt dagegen verpflichtet sich, die Gasgesellschaften in jeder Weise zu beschützen und die Privilegien, deren sich dieselben erfreuen, auch in Zukunft bestehen zu lassen. Beide Parteien scheinen mit den Resultaten der Verhandlungen vollkommen zufrieden zu sein, wenigstens wird von Seiten des Mayors behauptet, daß noch nie ein günstigeres Abkommen mit den Gasgesellschaften getroffen worden sei. Die Vertreter der Letzteren erklären, daß sie außer Stande seien, die Preisermäßigung sofort eintreten zu lassen.

Es war nämlich die Absicht des Mayors gewesen, die Gesellschaften zu einer sofortigen Herabsetzung des Preises auf $1.00 pro Tausend Kubikfuß zu veranlassen; doch, wie aus Obigem zu ersehen ist, wird dieser Zeitpunkt erst im Jahre 1898 eintreten. Die Zahlung von 3½ Prozent der Gesammteinnahmen an die Stadt hat jedoch sofort einzutreten.

* Patrick Daley von 103 W. 19. Str., ist am gestrigen Tage nach dem Irrenhospital geschickt worden. Der arme Kerl soll von fortwährender Angst geplagt sein, daß seine Frau bald stirbt und darüber seinen Verstand verloren haben.

* „Black Jack" Yattaw, der „Bum-Boat"-König, welcher bekanntlich den Behörden seit langen Jahren getrotzt hat und dessen Whisky-Arche vor Kurzem zu Grunde ging, hat sich ein neues elegantes Boot zimmern lassen und beabsichtigt, sein Geschäft nächstens wieder zu eröffnen. Wenn die Behörden gegen den Burschen nur halb so energisch vorgingen, als dies in Bezug auf die „Straßenversperrungen" geschieht, so wäre es eine Kleinigkeit, ihm das Handwerk zu legen.

Außer der „New Yorker Staatszeitung" hat kein deutsch-amerikanisches Blatt so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Briefkasten.

F. B. Das erste der beiden Lieder führt den Anfang des Textes als Ueberschrift und das andere heißt: „Die schönsten Augen."

F. S. Gold- und Silberwaaren (Jewelry) sind nach dem neuen McKinley-Gesetz einem Eingangszoll von fünfzig Prozent ihres Werthes unterworfen.

C. L. Das Braunschweigische Husaren-Regiment trägt schwarze Attilas mit gelber Verschnürung und an der Kopfbedeckung einen Todtenkopf. Unsere gestrige Notiz bezog sich nur auf die preußischen Regimenter.

S. K. Die Office einer Dampfstickerei-Fabrik, der „Embroidery Stamping Co." befindet sich im Zimmer 23 des Hauses No. 170 S. State Str. Präsident ist Herr F. Wood. Der wird Ihnen wohl die gewünschte Auskunft bereitwilligst geben. Wir können unmöglich wissen, was in jeder einzelnen Fabrik für diese oder jene Arbeit für Löhne gezahlt werden.

Herz 5. Der junge Mann mag eine Anzeige in den Zeitungen erlassen. Was die Straßenbahngesellschaft anbetrifft, so nimmt es uns Wunder, daß ein Mann, der „Time Keeper" bei der Costa Rica-Bahn war und sonst so reiche Erfahrungen hat, sich vor dem „Baron" Yerkes fürchtet. Warum fragt er nicht selber an?

A. W. Das ist schwer zu sagen. Die meisten Millionäre im Verhältniß zu seiner Größe hat aber jedenfalls die Stadt Colorado Springs, in welcher in einer einzigen Straße 21 „von der Sorte" wohnen.

F. K. Unser Tanzmeister hat's Bein gebrochen.

Sie wollten nicht stehlen.

Die Fuhrleute Frank Friedle und John Schroeder, welche, wie sich unsere Leser entsinnen werden, unter der Anklage, dem James Bloomfield, einige Wagenladungen Sand gestohlen zu haben, verhaftet worden waren, sind von Richter Boggs straffrei entlassen worden, da ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie in böser Absicht gehandelt hatten. Dieselben behaupteten, den Sand lediglich im Irrthum von einem falschen Haufen genommen zu haben.

* Henry Watterson, der bekannte Redakteur des Louisviller „Courier Journal", befindet sich in der Stadt und ist im Auditorium-Hotel abgestiegen.

Um den fortwährend wachsenden Anforderungen zu genügen, hat die „Abendpost" ein zweites Telephon aufgestellt. Die Beförderung von kleinen Anzeigen durch Vermittelung der unten angeführten Annahmestellen wird hierdurch wesentlich erleichtert und beschleunigt werden. Telephon-Nummern 1498 und 4046.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 383 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 387 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 229 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Vahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Centre Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 381 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 298 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. C. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Lindbergs Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 20. und Halsted Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
S. C. Caloff, 528 Southport Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Blue Jeans.
Columbia Theater — A Straight Tip.
Hooleys — Augustin Dalys Company.
Academy of Music — Fox's Comedians.
Jacobs Clark Str. Th. — An Irishman's Love.
Windsor — Walter Hubbell.
Alhambra — Striken Blind.
Havlins — The Way of the World.
Chicago Opera House — Sinbad.
Lake Front — Forepaugh.

Es gibt noch Richter in Berlin.

Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung stand am 30. Mai der als Sprecher in socialdemokratischen Versammlungen bekannte Dr. Franz Lüttgenau vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Am 9. Januar fand eine Versammlung von Schuhmachern statt, in welcher der Angeklagte einen Vortrag über politische Tagesfragen hielt. Derselbe erwähnte dabei eines Gerüchts, wonach der Kaiser beabsichtige, die Regierung zu Gunsten des Kronprinzen niederzulegen und den Prinzen Heinrich mit der Regentschaft bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen zu betrauen. Nach dem Bericht des überwachenden Polizeilieutenants Wischhusen soll der Angeklagte dabei ausgeführt haben, daß die Anerkennung socialdemokratischer Ideen durch den Kaiser der Grund des Rücktritts von der Regierung sei.

Der Angeklagte bestritt die Richtigkeit der Aufzeichnungen des Polizeilieutenants und bat zu berücksichtigen, daß er mit diesen Ausführungen durchaus keinen Tadel gegen den Regenten aussprechen wollte, von seinem Standpunkte vielmehr die Anerkennung sozialdemokratischer Ideen durch den Kaiser für etwas sehr Löbliches halte. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für schuldig. Derselbe imputire dem Kaiser, daß derselbe die Socialdemokratie als etwas Berechtigtes anerkenne, und wenn sich schon jeder beliebige Nichtsozialdemokrat beleidigt fühlen könne, wenn man ihn einen Sozialdemokraten nenne, um wie viel mehr der Kaiser, welcher über den Parteien stehe! Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei; er erachtete es nicht für beleidigend, wenn der Angeklagte von „sozialen" oder „sozialistischen" Ideen des Kaisers gesprochen, glaubte auch nicht, daß es eine Beleidigung des Regenten sei, wenn man von ihm sagen würde, er habe sozialdemokratische Ideen, denn gewisse sozialdemokratische Ideen seien doch hie und da wohl schon durch die Gesetzgebung ausgeführt worden. Hier in diesem Falle habe aber der Angeklagte zudem nur von der „Anerkennung" gewisser sozialdemokratischer Forderungen durch den Kaiser bei Gelegenheit der internationalen Conferenz gesprochen; dies sei noch weniger eine Beleidigung und schließlich habe sicher dem Angeklagten das Bewußtsein einer solchen gefehlt, denn dieser habe als Sozialdemokrat dem Kaiser damit zweifellos eine Art Anerkennung aussprechen wollen. Daraus rechtfertige sich die Freisprechung des Angeklagten.

Moskowitische Tyrannei.

Auch gegen die protestantischen Deutschen der russischen Ostseeprovinzen geht die russische Regierung nach wie vor mit den schrecklichsten Mitteln vor. Die Berliner „Krz.-Ztg." schreibt unter dem 28. Mai, daß zwei Kurländer, Treu und Krause, welche in zwei Instanzen freigesprochen waren, vom Senat „der höchsten gerichtlichen Instanz Rußlands" zu einer acht Monate langen Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Sie wandten sich hierauf an die Gnade des Zaren. Allein dieser änderte das ergangene Urtheil dahin ab, daß die beiden Verurtheilten für unfähig erklärt wurden, jemals in den Ostseeprovinzen ein Amt zu bekleiden. „Das ist Recht in Rußland, und das ist zarische Gnade," ruft die „Krz.-Ztg." in einer zu leicht begreiflichen sittlichen Entrüstung aus; denn die genannten Herren hatten sich keines anderen Verbrechens schuldig gemacht, als daß sie „treu und fest" zu ihrem Glauben hielten. Und des Weiteren erzählt die „Krz.-Ztg.", wie ein des gleichen Vergehens angeschuldigter Mann, ein Vater von acht Kindern, Namens Eisenschmidt, zum Verlust seiner Standesrechte und zur Verbannung nach Tomsk in Sibirien verurtheilt wurde.

„Wie es dabei zugeht, wissen wir durch Kennan," fügt die „Krz.-Ztg." hinzu, und sie unterläßt nicht, zu bemerken, daß der genannte Herr Eisenschmidt es vorgezogen habe, seinem Leben durch Gift ein Ende zu machen! „Was mag in der Seele dieses redlichen und hochverdienten Mannes vorgegangen sein, ehe es dunkel in ihm wurde und das Letzte, Schreckliche geschah?" so fragt die „Krz.-Ztg.". „Wir wissen es nicht," antwortete sie darauf. „Aber den Fluch glauben wir zu hören, der die trifft, welche die Schuld tragen an diesem Elend ohne Gleichen, der Fluch, der weiter tönen wird bis an den Thron des ewigen Richters, in dessen Händen es liegt, zu gebieten: Bis hierher und nicht weiter." Sie hat wiederum Recht in ihrem leidenschaftlichen Zorne gegen moskowitische Tyrannei, diese „Krz.-Ztg.", die einstmals in Demuth erstarb vor dem Väterchen Nikolaus. Dann fragt jenes Blatt: „Soll die Stimme Europas schweigen diesen Gräueln gegenüber? Kann diesem Rußland gegenüber die Rede sein von Freundschaft und Vertrag?"

Dazu bemerkt das „Berl. Tageblatt": „Die wackeren Männer, denen so schnödes Unrecht angethan ward, waren nicht etwa arme, unglückliche Juden, sondern bedauernswerthe protestantische Geistliche. Jetzt hat die „Krz.-Ztg." plötzlich die erschütternden Töne eines aus dem Herzen kommenden Pathos gefunden. Wir sind die Letzten, sie darum zu tadeln. Aber wir fordern sie auf, daß sie ihres Christenthums endlich inne werde und sich der gräulichen Unterdrückung der unglücklichen Juden mit einem auch nur annähernd gleichen Eifer annehme."

Gefährliche Verbrecher.

Robert Briggs von No. 276 Chestnut Str. und sein Freund John Hart, deren Verhaftung wir unseren Lesern am Montag mittheilten, wurden vom Richter Kersten unter der Anklage des Raubes und Diebstahls unter je $1600 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Gegen Beide liegen außerdem noch Klagen wegen unordentlichen Betragens vor, deren Verhandlung morgen, Freitag, stattfinden wird.

* Der 30jährige Bäcker Gustav Nelson, ein Bewohner des „Hotel Svea", No. 29—33 E. Chicago Ave., mußte gestern in das Irrenhospital aufgenommen werden. Der Bedauernswerthe, ist menschenscheu und weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen. Die Sehnsucht nach seiner noch in Schweden befindlichen Familie soll ihn um den Verstand gebracht haben.

* Der Bankier W. H. Andrews, dessen angebliches Verschwinden wir gestern berichteten, hat sich wieder in seinem Hotel, dem „Grand Pacific", eingestellt. Er giebt an, daß er es, nachdem seine Wunden ordentlich verbunden worden wären, nicht mehr für nöthig gehalten habe, in dem County-Hospital Aufnahme zu suchen.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Auguste gegen Jacob Hoty, wegen böswilligen Verlassens und grausamer Behandlung.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Gjertine von Olof Olson, wegen böswilligen Verlassens; John H. von Ellen Clark, wegen böswilligen Verlassens; Mary von Hermann Spitzer, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gustav Kaprischke, Bertha Partiskel.
John M. Schwartz, Lizzie Spaenkuch.
Silas Aberams, Julia Dusel.
Clarence D. Heller, Eva Scott.
Fred E. Busche, Anna M. Bowen.
O. C. Gullicksen, Sophie D. Heßlen.
August H. Kadolph, Mamie Doolittle.
John Krohn, Louise Koenemann.
Clarence E. Doty, Frankie L. Schilling.
Alfred Turner, Mary Diesenkorn.
Sigmund M. Lederer, Sophie Guthmann.
Charles H. Hall, Clara E. Walter.
Thomas J. Lynce, Alma A. Janke.
J. R. McCammon, Emma P. Neisecker.
Carl Mueller, Adolphine Pientz.
Harry E. Collis, Elisabeth L. Deniner.
Simon Latch, Lena Gerst.
William E. Mueller, Laura Fannin.
Joseph Kilian, Barbara Batka.
Charles Gerlach, Martha Krueger.
Charles Dendler, Lucy Keiler.
Albert J. Rhein, Ada L. Wheeler.
O. H. Rusker, Elisabeth Redenius.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Elsa Licht, 644 Centre Ave., 9 M.
Friedrich Dyruff, 491 W. 14. Str., 73 J.
Sophie Burkhardt, 1058 Wellington Str., 38 J.
Henriette Guckenheimer, 556 W. Van Buren Str., 41 J.
Adele Deutsch.
Louis Rittel, 3323 Ashland Ave., 6 J.
Morrill Jansen, 201 N. May Str., 12 J.
Edw. Jorn, 34 Willis Court, 61 J.
Caroline Lehmann, 190 Perry Str., 44 J.
Harriet Maeder, 876 35. Str., 69 J.
Edward Rühorn, 68 N. Lincoln Str., 15 J.
Mary Vanonreck, 526 S. Lincoln Str., 27 J.
Mary Donnermann, 657 W. 15. Str., 21 J.
Otto Neubaum, 337 Melrose Str., 1 J.
Alfred Werner, 264 W. 21. Str., 1 J. 2 M.
Hermann Höhne, 2924 Portland Ave., 8 J.
Antonie Borsky, 663 Holt Ave., 26 J.
Carry Schweikowsky, 181 N. Ada Str., 1 J.
Maria Demmer, 4925 Dreyer Str., 72 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Mike Wonney, zweist. Hinter-Anbau, 3659 Marshfield Ave., $1500; P. Ward, zwei- und einst. Front-Anbau, 3654 Marshfield Ave., $2500; D. G. Garr, einst. Anbau, 3630 Butler Str., $1200; John Forwald, einst. Frame-Cottage, 3231 Musprat Str., $1400; T. N. M. Krier, zweist. Flats, 478 N. Robey Str., $4000; Fred. Shankpier, einst. Cottage, 3608 Monroe Str., $1000; John Nelson, zweist. Flats, 615 Dania Ave., $2000; Daniel Blei, dreist. Flats, 163 W. 18. Str., $5500; W. Benstein, Basement, 144 Henry Str., $1200; F. Wisnewski, zweist. Flats, 141 Samuel Str., $3000; William Marley, fünfst. Anbau, 63—65 W. Monroe Str., $1500; C. C. Loder, dreist. Wohnhaus, 3136 Indiana Ave., $12,000; Henry Lampe, zweist. Flats und Laden, 1084 Oakley Ave., $5500; A. A. Freeman, zweist. Flats, 647 Davis Str., $1600; August Leash, zweist. Flats, 492 Hastings Str., $2200; H. Smith, zweist. Front-Anbau, 2032 Dearborn Str., $2000; Herman Klodz, zweist. Hinter-Anbau, 33 Jowa Str., $2000; M. A. Hageman, zweist. Frame-Wohnhaus, 5633 Dearborn Str., $2500; Georg Eisele, zweist. Frame-Wohnhaus und Laden, 39. und Wood Str., $2100; M. E. Smith, zwei einst. Frame-Cottages, 608—610 Gordon Ave., $1600; Archer & Motte, zweist. Wohnhaus, Chestnut und Winter Str., $1400; John O'Neill, einst. Frame-Cottage, 520 Emerald Ave., $1100; C. C. Landt, zwei zweist. Flats, 6046—6049 Oglesby Ave., $12,000; John Laurntgen, zweist. Frame-Wohnhaus, 9654 9656 Avenue J, $3500; John Byers, zweist. Barn, 377 Oakwoods Ave., $1800; A. T. Church, dreist. Frame Wohnhaus, Foster Ave. und 93. Str., $6000; Frau M. Adams, zweist. Frame-Flats, 6540 Drexel Ave., $2000; N. P. Cummings, dreist. Flats, $4000; Swan A. Johnson, drei zweist. Flats, 476 45. Court, $8000.

Marktbericht.

Chicago, 17. Juni 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 20c—30c per Dutzend.
Radieschen 10—15c per Dutzend.
Spargel 1.25 per Kiste.
Salat 90c—$1.00 per Kiste.
Kartoffeln $1.00—$1.15 per Bushel.
Rothe Beten $2.00—2.50 per Kiste.
Weiße Rüben 50—75c per Bu.
Zwiebeln $3.50—4.00 per Barrel.
Sellerie 40c per Büschel.
Kohl $1.25—1.75 per Kiste.
Spinat 50c—75c per Brl.

Butter.
Beste Rahmbutter 17—17½c per Pfund; geringere Sorten varriirend von 13—15c.
Butterine 13—16½ Cents per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 8½c per Pfund.
Schweizer-Käse 12—13½c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $4.00—$4.50 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$7.00 per Barrel.
Messina Citronen $5.00—$6.50 per Kiste.
Calif. Apfelsinen $3.25—3.75 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10—10½c per Pfd.
Küken 20—22c das Pfund.
Truthühner 7½—8½c; Enten 8c—9c.

Eier.
Frische Eier 14c—14½c.

Hafer.
No. 2, 42—42½; No. 3, 41—42.

Heu.
No. 1, Thimothee, $13—$14.
No. 2, $11.00—$12.50.

Um einen Vergleich anzustellen nehme man einen Streifen Leder und hänge ihn in eine Flasche ACME BLACKING für einen Tag oder Monat, dann nehme man es heraus, trockne und untersuche es. Man mache einen gleichen Versuch mit French Dressing oder gewöhnlicher Wichse.

Wolff's ACME Blacking
macht irgend ein Leder
Dauerhaft und Wasserdicht.

Mach't Fichten Tisch zum Wallnuß.
Pappel Schrank zum Eichnen.
Spanisch Rohr Rocker zum Mahagonie.
Man kann Vieles thun mit 25 Cts. werth
PIK-RON
Fragt darnach.
Wolff & Randolph, Philadelphia.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe sorgsame Mutter Sophie Burkhardt im Alter von 38 Jahren und 5 Monaten nach kurzer aber schwerer Krankheit Mittwoch Morgen um 3 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag Mittag 1 Uhr vom Trauerhause, 1058 Wellington Ave., Lake View, aus nach Graceland statt. Die tiefbetrübten Kinder

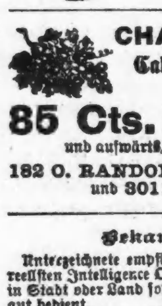
Emilie und Adolph Burkhardt.

Notiz an Gas-Consumenten.

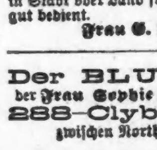
Partheien, welche Klagen in Betreff ihrer Gas-Oefen, Brenner, schlechten Zuflusses oder irgend einer ähnlichen Angelegenheit haben, mögen die Gasgesellschaft notificiren, worauf ein Sachverständiger nach deren Plätzen gesandt und der Schaden ohne Vergütung reparirt wird. 11jun3do3fa11

Karl Horn,
Praktischer Buchbinder,
250 E. Lake Str. 5ji3mo8

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.



"The Puck"
Restauration und Bier-Halle.
Vorzügliche deutsche Küche, importirte und verschiedene einheimische Biere sowie selbst-importirte Rheinweine, u. s. w.
A. W. Fischer, C. P. Hagedorn,
N.-O.-Ecke Dearborn u. Randolph St. 11jun,8do,6sa3



CHAS. C. BILLETERS
California-, Missouri- und Ohio-Weine
85 Cts. die Gallone
und aufwärts, frei in's Haus geliefert.
182 O. RANDOLPH STR. und 3011 WENTWORTH AVE. bidofl j3

Bekanntmachung.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer der besten und reellsten Intelligence Offices in Chicago. Herrschaften in Stadt oder Land sowie ordentliche Mädchen werden gut bedient. Achtungsvoll molw0
Frau C. Miedlinck, 587 Larrabee Str.

Der BLUMEN-STORE der Frau Sophie Ludwig ist wieder eröffnet in 288—Clybourn Ave.,—288 zwischen North Ave. und Halsted Str. 26milm

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bwl

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein elegantes möblirtes Frontzimmer mit Benutzung von Gas und Bad mit oder ohne Board, geeignet für zwei Herren. 472 Wells Str. dofr11

Zu vermiethen: Elegante neu möblirte Zimmer mit oder ohne Board bei einer alleinstehenden Dame. 226 S. Halsted Str. 11

Zu vermiethen: 2 schön möblirte Frontzimmer für 1 oder 2 Personen. 364 E. North Ave. dofrfa11

Zwei anständige Mädchen oder Herren erhalten bei deutschen verheiratheten Leuten ohne Kinder, guten Board. 979 N. Halsted Str., Schuhstore. 1

Zu vermiethen: Ein möblirtes angenehmes Zimmer zu $1 wöchentlich bei einer Privatfamilie. 195 Chestnut Str. dofal

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer, billig. 186 Washington Boulevard, nahe Halsted Str. 17jnlw9

Zu vermiethen: Billig, ein möblirtes Frontzimmer. 2522 Wentworth Ave., dritter Flur. modifamodofa9

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Gas und Bad. 43 Rush Str. mido12

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer für einen älteren anständigen Herrn bei einer Wittwe auf der Südseite. Adr. N. 48 Abendpost. mido12

Verlangt: Boarders. 106 Cornell Str. mdffmo7

Neues Boardinghaus, $3.50 per Woche mit Logis, No. 163 W. Van Buren Str. 15jlw9

Zu vermiethen: Ein nettes möblirtes Front- und Bettzimmer an zwei anständige Herren oder junges Ehepaar. 247 Mohawk Str., oben. di-fal

Zu vermiethen: Flat von fünf Zimmern nahe Groß Park Depot. 632 School Str. 13jlw9

Zu vermiethen: Grove, Kegelbahn und Halls für Picnics an Vereine und Logen zu annehmbaren Preisen. F. Claus, 741—757 Armitage Ave. 11jnlw1

Zu vermiethen: Ein Parlor und Bettzimmer, billig. 73 Hastings Str. 12jlw9

Zu vermiethen: Separate möblirte Zimmer für alleinstehende Herren. Näheres im Saloon, 20—22 W. State Str. 8julmi

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Netter, gebildeter Herr, mittleren Alters wünscht, reinliches, einfaches Zimmer zu mäßigem Preise. Nordseite. Offerten mit Preisangabe erbeten T 69, „Abendpost". 0

Geld.

Gesucht: $6000 auf $15,000 Sicherheit, nur Eigenthümer. Adresse S. 23 Abendpost. bmo1

Gesucht: $4000 auf $10,000 Sicherheit, nur Eigenthümer. Adresse P. 35 Abendpost. mdo1

Geld zu verleihen in Summen von 500 bis zu 3000 Dollars auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Haake Bros., 45 La Salle Str. 15junlw12

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bam9

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 9maljl

Unterricht.

Zimmerleute und Bauschreiner.

Die unterzeichneten Brüder wünschen Eure Aufmerksamkeit zu lenken auf die neugegründete unabhängige deutsche Zimmermanns- und Bauschreiners-Union. Wir haben seit unserem fünfwöchentlichen Bestehen bereits 150 Mitglieder. Unsere Aufnahmegebühr ist $2, was einem jeden nichtorganisirten Zimmermann und Bauschreiner eine gute Gelegenheit bietet, sich uns anzuschließen. Alle diejenigen Zimmerleute und Bauschreiner, welche durch ihre Beitragskarten nachweisen können, daß sie ihren Pflichten nachgekommen sind, werden ohne weitere Aufnahmegebühren aufgenommen. Unsere Versammlungen finden jeden Freitag Abend 8 Uhr, in Rauers Halle, 831 W. 31. Str., Ecke Robey Str., statt. Im Auftrage der Union.

Das Comite:
A. Oetzmann,
A. Muchinski,
H. Oetken.

dfrl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen. 304 Ost North Ave. 9

Verlangt: Bügler an Damenmänteln. 519 Blue Island Ave. 9

Verlangt: Ein junger Mann von 14—16 Jahren, um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 2140 Archer Ave., zweiter Flur. 9

Verlangt: 2 tüchtige Männer als Agenten. nur fleißige Leute brauchen vorzusprechen. 1692 Milwaukee Ave. 12

Verlangt: Schuhmacher. 545 Elston Ave. 12

Verlangt: 4 gute Verkäufer, dauernde Stellung, gute Bezahlung für tüchtige Leute. Nachzufragen von 9 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. G. L. Jacobs, 1371 W. Madison Str., Store. 11

Verlangt: Tüchtige Schmiede und Schlosser, guter Lohn, dauernde Stellung, sucht die Winslow Bros. Co. 396 Carroll Ave. 9

Verlangt: Ein Junge von 15—17 Jahren zur Aushilfe im Milchgeschäft. Nachzufragen 102 Gurley Str. dofr9

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge im Glasmalerei-Geschäft. 160 Menomonee Str. 9

Verlangt: Barbier erster Klasse, keine anderen brauchen vorzusprechen. 934 Lincoln Ave. 2

Verlangt: Cigarren-Agenten gegen hohe Commission. Weiß & Bindernagel, 1529 45. Str. dofrfa2

Verlangt: Gute Schuhmacher an Slippers; erst über See gekommene werden vorgezogen. 123 DesPlaines Ecke Kinzie Str., Basement. 2

Verlangt: Ein junger Mann von 17—18 Jahren, der englisch und deutsch sprechen kann. Muß in der Stadt gut bekannt sein und gut deutsch lesen und schreiben können. 76 Fifth Ave., Room 1. 2

Verlangt: Guter Schneider und Bügler an feinen Shopröcken. 258 Rumsey Str. dfrl

Verlangt: Ein guter Agent, der gut englisch sprechen kann. 541 Ogden Ave. midofr9

Verlangt: Ein junger Mann, um in einem Saloon zu helfen. 897 W. 12. Str. mido9

Verlangt: Gute selbstständige Modeleur. Freese & Schmidt, 200 Wells Str. mido9

Verlangt: Ein junger Mann als Blacksmithhelfer, erst eingewanderter vorgezogen. Hauke & Kreuzinger, Irving Park. mido12

Verlangt: Lediger oder verheiratheter Bartender, kann auch als Partner eintreten. Offerten bei Lambrecht, 1638 47. Str. mdo1

Verlangt: Bau- und Leihvereins-Agenten. 90 Cents Commission. F. Cleveland, Zimmer 17, 182 Dearborn Str. 12ji3m8

Verlangt: Agenten, um Lotten in den neuen Stock Yards zu verkaufen, hohe Commission bezahlt. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 28mailm7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einem Privathaus. No. 4331 Wentworth Ave. mdffa4

Verlangt: Eine ordentliche Frau oder Mädchen zur Besorgung der Hausarbeit und zur Pflege meiner Frau gesucht. Guter Lohn. Nachzufragen Freitag und Samstag von 4 bis 8 Uhr. 517 Milwaukee Ave., im Postoffice-Gebäude, Room 12. Chas. L. Vetter. dofr12

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 28 W. Division Str. dofrfa12

Verlangt: Eine Frau für leichte Hausarbeit. 189 E. 19. Str., im Grocery-Store. 11

Verlangt: Eine Person für Hausarbeit, blos Vormittags. 307 Chicago Ave., zweite Glocke. 11

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Geschirrwaschen. Restaurant, 846 S. Halsted Str. 11

Verlangt: 2 Mädchen. Eins für kochen, waschen und bügeln und eins für zweite Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen Donnerstag und Freitag. 525 W. Adams Str. 11

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht einen guten Platz. Hausarbeit. F. Kistler, 500 W. 14. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 198 34. Place. 2

Verlangt: Ein Mädchen von ungefähr 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 663 W. Superior Str. 2

Verlangt: Gute Köchin in kleiner Privatfamilie bei hohem Lohn. 3246 Vernon Ave. dffal

Verlangt: Ein Mädchen, das gut nähen kann, bei Kleidermacherin. Frau Bennett, 44 Evergreen Ave. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 289 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Ein junges Mädchen für zweite Arbeit. 451 N. Clark Str. dfrl

Verlangt: 100 polnische und böhmische Mädchen für Hausarbeit und 100 schwedische und dänische für Privat und Restaurants, sowie 500 deutsche Mädchen; die höchsten Löhne werden bezahlt. Freie Plätze. Intelligenz-Office, 587 Larrabee Str. 4

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von zwei. 443 Ogden Ave. mdfr4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 491 Milwaukee Ave. mdfrl

Verlangt: Ein Mädchen für leichtes Maschinennähen bei Kleidermacherin. Dreß Making Parlor, 661 W. 21. Str. di-fa3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, erst eingewandertes wird vorgezogen. Nachzufragen 4925 Dryer Str. dimido3

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Hoher Lohn, gutes Heim. 206 Webster Ave. dmido0

Verlangt: Ein gutes junges zweites Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. No. 115 Wells Str. dmdo9

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Restaurants, Lohn $3—$6. 225 Larrabee Str., Frau Peters. midof3

Verlangt: Ein anständiges Mädchen in der Bäckerei. 427 State Str. mido3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 15—16 Jahren, muß zu Hause schlafen. 349 Orchard Str. mido3

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667½ Sedgwick Str. dimido9

Stellungen suchen: Männer.

Stellungen suchen: Frauen.

Heirathsgesuche.

Verschiedenes.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Schöne Butcher-Einrichtung. 3359 Halsted Str. 9

Zu verkaufen: Eine vollständige Hauseinrichtung, billig. 3756 Wallace Str. 9

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. 368 W. Lake Str. 9

Zu verkaufen: Einrichtung für kleinen Candy-Laden. Candy-Kochen wird gelehrt. Preis $45. Näheres 510 W. 12. Str., Laden. 12

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. 18 Edgwood Str., near McGovern Str. 12

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 Jahre, in kleiner Familie. 3557 Wallace Str., im Market. 11

Zu verkaufen: Neues einzelnes Geschirr, sehr billig. Muß verkaufen. Reid, 195 Lake Str. 9

Zu verkaufen: Wegen Raummangels billig, ein Brunswick-Billiard, ein Pool-Table. Beide so gut wie neu. 237 Ost Division Str., Saloon. 9

Zu verkaufen: Butcher- und Wurstmacherei-Einrichtung; ein Jahr gebraucht. Nachzufragen hinterm Butcher-Shop. Adresse: 228 N. Western Ave. dfr9

Zu verkaufen: Billig, ein ½ Pferdekraft, elektrischer Motor mit zwei Batterien. 204 Mohawk Str. 9

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. Zu erfragen 882 Clybourn Ave. zwischen 9—10 Uhr Morgens. dofrfa9

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein kleiner Hausstand, billig. 408 Thomas Str. dofrfa9

Zu verkaufen: Billig, ein neues, 8 Fuß langes Show Case. 204 Mohawk Str. 0

Zu verkaufen: Billig, wegen Geschäftsveränderung, ein importirtes, perfectes Orchestrion mit 13 Walzen, welches Opern, Phantasiestücke, Märsche, Tänze und Lieder auf das Vorzüglichste spielt. 204 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Echter Vollblut-Neufundländer-Hund (Männchen), abgerichtet, um 50 Pfund mit dem Maul zu tragen. Nachzufragen bei Carl Brunner, No. 9 S. Green Str. dfr0

Zu verkaufen: Billige Aschkisten. 193 Süd Halsted Str. 18julw0

Zu verkaufen: Buggies, billig. 113 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Gutes gesundes Pferd, kein Gebrauch dafür, Preis $50. 541 25. Str. 1

Zu verkaufen: Feine Saloon-Einrichtung, sofort billig zu verkaufen. Offerten bei Lambrecht & Froeling, 1638 47. Str. mdo1

Seltene Gelegenheit: Beinahe neue Baby-Carriage, $4; feiner Gasoline Ofen mit Backofen, elegantes Bett, Lounge. Bringt Baar, muß verkaufen. 106 West Adams Str. mdfr4

Seltene Gelegenheit: Counter $3, Eisbox $6.50, Kaffeemühle, Showcase. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mi—fr12

Zu verkaufen: Top-Buggy. 564 W. 14. Str. di-do3

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. di—fr0

Zu verkaufen: Billige Aschkisten. 389 Larrabee Str. dimido11

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Sperbel. 15decIj6

Geschäftsgelegenheiten.

Geschäftstheilhaber.

Persönliches.

Grundeigenthum und Häuser.

Auktionsverkauf—
Auktionsverkauf—

Samstag, den 20. Juni,

in

—West Maywood—
—West Maywood—

und

Montag Abend, den 22. Juni,

im Madison Str. Theater.

West Maywood ist nicht ein bloßer Versuch, sondern ist jetzt gründlich etablirt, mit Läden aller Art, Hauptabzugskanal, 300 oder 400 Häusern und weiteren 35 im Bau begriffenen, Kirchen aller Confessionen, elektrischem Licht, neuem $6000 Schulhaus und erste Klasse Fahrgelegenheit (41 Züge täglich). Bald wird auch die elektrische Bahn dahin führen, welche jetzt bis zum Desplaines Fluß gebaut ist und durch West Maywood laufen wird, bevor der nächste Schnee fällt. Das zu verkaufende Eigenthum hat bereits Verbesserungen, wie Bürgersteige, Bäume, gradirte Straßen 2c.
Die bereits gebauten und in Betrieb befindlichen Fabriken, welche beiläufig 1500 Mann beschäftigen sind:

Norton Bros.' Can Factory,
Chicago Spring and Tire Works,
Norton's Tin-Plate Works,
Chicago Scraper and Ditcher Co.

Die zu verkaufenden Lotten liegen geographisch in der Mitte der Vorstadt und sind das höchstgelegene Land innerhalb zwei Meilen. Alle Lotten sind 26½x125 Fuß und der Besitztitel wird garantirt von der Title Guarantee & Trust Co. von Chicago. Der Verkauf geschieht ohne Rückhalt.

Bedingungen: $10 am Verkaufstage. $15 innerhalb 5 Tagen. Rest $5 monatlich mit 6 Proz. Zinsen.

Abstract mit jeder Lot.

Unser freier Spezialzug verläßt den Wells Str. Bahnhof punkt 1 Uhr 45 Min. am Verkaufstage und hält nur an Oakley Ave. Frei-Tickets und Pläne in der Office oder am Bahnhof. Die Oakland Rifles Band wird anwesend sein, um Leben zu machen. Wenn Ihr billig zu kaufen wünscht, so kauft jetzt. Reservirte Sitze für den Verkauf am Montag Abend sind kostenfrei in der Office zu haben. dfr0

S. M. Bloß & Co., 107 Dearborn Str.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str.-Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,
77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bido3

Heimstätten für das Volk.

Ich bin gerade im Begriffe, zwei neue Subdivisionen auf den Markt zu bringen, Thomas J. Divens Alte Stadt-Subdivisionen No. 11 und 12.

No. 11 liegt an der Ecke von W. Chicago und Homan Ave., nur einen kurzen Weg von Chicago Ave.-Straßenbahnen und Humboldt Park. No. 12 ist an der Ecke von W. Chicago und Springfield Ave., wenige Schritte zur Lake Str.-Straßenbahn, 40. Str.-Bahnhof der Northwestern Eisenbahn und Garfield Park. Beide befinden sich innerhalb der alten Stadtgrenzen und haben Kirchen, Schulen, städtisches Wasser, Straßenlampen, Läden u. s. w. Preise für Residenzlotten rangiren von $500 bis $600; $25 Baar und $7 per Monat. Gute Geschäftslotten an Chicago Ave., $800; $25 Baar und $10 per Monat. Mehrere hübsche Ecken in beiden Subdivisionen.

Ich habe tausende von Heimstätten in der Nachbarschaft verkauft und meine bewährte, ehrliche Geschäftsmethode, welche so allgemein befriedigte, wird auch in Zukunft strenge befolgt werden. Außerhalb der alten Stadtgrenzen habe ich keine Subdivision eröffnet, aber innerhalb derselben habe ich während der letzten fünf Jahre mehr Häuser und Lotten verkauft, als zwei andere Geschäfte in der Stadt. Heimathsucher finden diese Lotten jetzt zum Bebauen bereit und die Nachbarschaft bereits so dicht bewohnt, daß die Preise nicht heruntergehen können, sondern bestimmt steigen werden.

Ferner baue ich 50 Brick-Cottages mit Stein-Fundament, welche zu denselben alten Bedingungen verkauft werden — $25 bis $50 baar und $10 bis $12.50 monatlich. Ich konnte nie genug von diesen Cottages bauen lassen, um der Nachfrage zu genügen, und die zuerst Kommenden erhalten diese. Sprecht vor in der Branch-Office, Ecke Lawndale und Chicago Ave., Wohnung Ecke Hamlin Ave. und Fulton Str., oder Zimmer 306 59 Dearborn Str. 13j7t9

Thomas J. Diven.

Zu verkaufen: Mehrere Farms in beliebiger Größe, auch zu beliebigem Preis. Sprechet vor bei Peter Frenz, 785 W. 22. Str., zwischen Wood und Lincoln Str. 0

Zu verkaufen: Geschäfts-Lotten, Chicago Ave. nahe Kedzie Ave., $700.00; $50.00 baar, $12.50 monatlich. Residenz-Lotten, $450.00; $25.00 baar, $10.00 monatlich. Dudley, Zimmer 1119, 142 Washington Str. 11

Zu verkaufen: 3stöckiges Brickhaus und 1stöckiges Framehaus, bringt $40 Rente, Lot 34x110, billig. Zu erfragen 574 N. Lincoln Str. 17junlw12

Billig! Billig!
Lotten in den Tolleston Stock-Yards; nur $65 und aufwärts. $10 Anzahlung, $5 monatlich.
E. Melms,
1787 Milwaukee Ave., Geld- und Landgeschäft.

Zu verkaufen: Lot mit Haus von 7 Zimmern, sechs Closets und Stall. $2000, wegen Abreise. 376 Washburne Ave. dilw0

Zu verkaufen: Schönes Property, nahe Milwaukee Ave. Cable Station, $500, unter'm Werth. Auf Abzahlung oder Baar, wenn in 2 Wochen verkauft wegen Aenderung im Geschäft. B. Witte, Carpenter und Builder. 335 Cordland Ave. und Rockwell Str. dimido5

Zu verkaufen: Billig, 2 Blocks von Postoffice, 3 Blocks vom Bahnhof, zwei feine Lotten in Jefferson Village, 3128 Portland Ave., oben. mo—fr9

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen 2955 Emerald Ave. bw12

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Brickhaus mit Store und 6 Zimmer Flats. 1111 Wellington Ave. 12—20j9

Zu verkaufen: Zwei Gebäude zum Fortschaffen. 81 Illinois Str. 15jlw9

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x37½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars-Depot in nächster Nähe, $400 baar, Rest bei 6 Procent. Näheres bei Rahde, Staab & Fleischer, 78 Dearborn Str. bwl

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1malj10

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma6m8

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. und Crittenden Str., werden Kranke jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr frei behandelt. 11ma3ml

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24malj7

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 175 Clybourn Ave., Chicago, Ill. Giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 9j3m

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 30c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1maidw

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 58 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 E. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156¼ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 230 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 354 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 212 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgeudorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3002 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coobrane, 896 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Strubsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemeler.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Das Fritzche.

Erzählung von Gräfin M. Keyserling.

(41. Fortsetzung.)

Die Thränen liefen jetzt wirklich über Tonchens Wangen hin. Sie schob den Schleier unter das Barett und drückte ihr Taschentuch an den Mund, um ihr Schluchzen zu ersticken. Dann, als ihr dies gelungen war, sagte sie: „So wolle Sie nicht zurücktrete? Aber ich bitt' Sie, — Herr von Aste!... Denke Sie doch nur, was dadurch geschehe kann!... Der Julius wird darauf bestehe, daß alsdann die Pistole entscheide... Und wenn einer — wenn einer von Ihne fiel..."

„Das hoffe ich nicht," sagte er fest, „daß wir zu solch einer gewaltsamen Entscheidung greifen müssen. Es liegt gar kein Grund zu ihr vor. Fräulein von Waibachs Wille genügt, um eine solche auf friedlichem Wege herbeizuführen, und ich werde mich ihm unbedingt fügen."

Sie schüttelte den blonden Kopf: „Ja, das sage Sie, weil Sie meine, Sie seie Ihrer Sach' gewiß! Aber glaube Sie es nit. Der Julius läßt es sich nit gefalle, wenn das Fritzche Sie jetzt noch ihm vorziehe will..."

„Nicht?" fragte er ein wenig ungeduldig. „Und auf welche Rechte beruft sich Ihr Herr Bruder?"

Fräulein Tonchen wurde verlegen und wußte offenbar nicht gleich, was sie antworten sollte; aber sie wischte entschlossen die Thränen von den Wimpern und sagte, nachdem sie sich besonnen: „Rechte, fragte Sie? Und ist das etwa kein Recht, wenn man ein Mädchen lieb gehabt hat so lange Jahr und hat sein Lebe damit verbracht sich seine Neigung zu sichern? Herr von Aste, mein Bruder hat manches gethan, was ihm redlich schwer geworde ist, nur dem Mädchen zu Gefalle, und Sie sind gekomme und habe ihm das Herz abwendig gemacht, in drei Tagen, um das er gearbeitet hat viele Jahre..."

Astens Blick wurde warm: „Ich habe es genommen, ja! das heißt, es hat sich mir gegeben; nicht einmal in drei Tagen, in der ersten Stunde, am ersten Abend, da ich Friederike gesehen. Sie sagen es selbst, Fräulein Tonchen; und da soll ich dieses Herz zurückweisen, sein Vertrauen so belohnen und es jenem anderen, von dem es nichts wissen will, überlassen, als läge mir nichts an ihm? Fräulein Tonchen, Sie hätten dann recht, sagten Sie, ich sei dieser Liebe nicht werth."

Das Tonchen arbeitete an seinem Tuche, das es zu einem kleinen Ballen drehte, und senkte die Augen darauf. Endlich murmelte es: „Und wenn — wenn er sich darein ergäb', er wird so unglücklich werde und — das Fritzche gar nit glücklich mit Ihne! Es paßt gar nit nach Preuße hin und auch nit zu Ihne."

Ein Lächeln flog über Astens Gesicht. „Fräulein Tonchen, glauben Sie ernstlich, daß ein Pfälzer Mädchen mit einem Preußen nicht glücklich werden könne?" fragte er.

Sie wurde roth über das ganze hübsche Gesicht, hob es aber tapfer und sagte mit einem Zucken der frischen Lippen, das zwischen Lachen und Weinen schwankte: „Ach, ich weiß, worauf Sie anspiele! Es ist ja wahr, ich selbst hab ja einen Preußen gern. Aber, Herr von Aste, wahrhaftig ich hätt' mir Müh gegebe ihn zu vergesse, dem Julius zulieb, und ich glaub' gewiß, es wär' mir auch geglückt, wenn er nur nit so unglücklich geworde wär'. Aber wie ich das erfahre hab, daß er um seine Glieder gekomme ist und nun nichts hab auf Erden, als den Trost, den er bei dene finde konnt, die ihn lieb habe wollte, auch als einen Krüppel, da hab ich mir gesagt: welcher Mann sollt' denn noch in den Krieg ziehe möge, wenn er nicht wüßte, das Mädche, das er gern hat, hält es für seine heilige Pflicht, wenn er verwundet heimkehrt, ihr Lebe für seine Pfleg' herzugebe, wie er das seine zu ihrem Schutz hergegebe hat? Und das hab ich mir überlegt und danach meinem Herzen nit mehr widerstehe möge; denn dem Bruder werd' ich nie so fehle, wie ich jetzt dem Manne gefehlt hätt', der mich liebt, wenn ich ihm nit treu gebliebe wär'."

Astens Blicke leuchteten: „Fräulein Tonchen, ich wünsche meinem Kameraden Glück zu Ihrem Besitz. Ein so kostbarer wird selten einem Manne zu Theil werden, und wenn wir viele solche Herzen in deutschen Landen haben, wird jeder Einzelne sein Blut freudig für sie hingeben. Auch kann ich Sie versichern, ich würde mich glücklich schätzen, gerade Ihnen einen Dienst zu erweisen, wäre nur der, welchen Sie von mir verlangen, nicht ein solcher, den zu leisten mir geradezu unmöglich ist."

„Ach," sagte das Mädchen traurig, „dann nütze mich auch alle Ihre Versicherunge von Freundschaft und Achtung nichts. Denn ich will ja nichts für mich; ich bin ja glücklich, aber ich möcht' auch die andere glücklich sehe...." Und die Augen nach dem Kranken richtend, der sich hustend in den Kissen herumwarf: „Der arme Mensch," seufzte sie, „der ist auch gequält, und man möcht' ihm helfe, und weiß nit wie und womit."

Sie machte eine kurze Pause und fuhr fort, aus der Nische etwas nach vorn tretend: „Das Fritzche hat seinetwege an mich geschriebe. Er soll ja so hübsche Sache male, könnt' ich nit etwas von ihm sehe?"

„Gewiß," sagte Asten und zeigte ihr die auf dem Tische liegende Skizzen. Sie trat heran und war offenbar überrascht, wie er es bei dem Anblicke der Bilder gewesen war. Besonders das Blatt, auf welchem des Nixchens Entzücken an der jungen, schönen, wohligen Welt aus Friederikens Zügen lachte, fesselte lange ihre Blicke.... Ja, sie sah fast bestürzt darauf hin und konnte einen Ausruf des Staunens nicht unterdrücken. Der Kranke erwachte.

Er richtete sich auf und sah die Dame erst verwundert, dann lächelnd an.

„Ah, Fräulein von Saltenek! Wie schön, daß Sie gekommen sind, und wie gut, daß ich Ihren Besuch nicht verschlafen habe," sagte er.

Sie schüttelte ihm die Hand: „Aber ich habe Sie nit wecke wolle. Nur bin ich indiskret gewese und hab hier Ihre allerliebste Malerei bewundert. Und das Bild hier, Herr Wegmeier, das müsse Sie mir lasse. Ich will's dem Julius mitnehme. Es stellt ja das Fritzche dar, aber so — nun, wie soll ich sage? so kindlich froh, in einer so herrliche Welt, in der das Glück überall in Blätter, Blume, in der Luft, auf Erde und im Wasser ist. Herr Wegmeier, wie bringe Sie's nur fertig, so eine glückliche Welt zu male?"

Er lächelte wieder: „Vielleicht, indem ich denk', daß es Wesen darin gibt wie Sie, Fräulein von Saltenek, und wie Fräulein Fritzche. Aber wenn Sie das Blatt behalten wollen, bitte. Es macht mir eine große Freude, es Ihnen zu verehren."

Das Tonche erröthete und antwortete verlegen: „Nein, nein! Herr Wegmeier, so war meine Bitt' nicht gemeint. Sie dürfe nit, was Ihne so viel Arbeit gemacht hat, so verschleudere und verschenke. Ich möcht' das Bildche kaufe und meinem Bruder schenke; ich weiß, es wird ihm lieber als irgend sonst etwas sein. Wenn sie also den Preis nenne möcht'; ich würd' Ihne wirklich dankbar dafür sein."

Das junge Jägers Gesicht verdunkelte sich: „Warum sagen Sie das, Fräulein Tonche, und verderben mir die Freud' damit?" fragte er. Und ihr ernster in die blauen Augen blickend: „Was soll denn mir noch das Geld? Ich werd' bald eine Reis' antreten, auf der man sich nicht mit so unnützem Gepäck beschwert. Nein, weinen Sie nicht, Fräulein Tonchen, ich sterbe für mein Vaterland, ich sterbe gern; aber wenn der bayrische Jäger fort ist, dann möchte ich, daß Sie noch manchmal freundlich an ihn erinnert werden — gerade Sie, Fräulein Tonchen, und darum verweigern Sie mir's nicht, das Bild als ein Geschenk anzunehmen."

Um des Mädchens frischen Mund zuckte es so verrätherisch, daß auch der Schleier dem Jäger nicht mehr verheimlichte, wieviel Mühe es hatte, die mitleidsvollen Thränen zu bewältigen. Sie streckte ihm eilig die Hand hin und antwortete, während er sie in der seinen drückte: „Wenn Sie das sage, dann freilich weis' ich das Bild nicht mehr zurück, und ich dank' Ihne, dank Ihne recht sehr! Aber das müsse Sie nit glaube, daß Sie nit mehr gesund werde. Gott kann Ihne gewiß noch helfe, und — und wir könne dann hier auch noch freudig an Sie denke, wenn sie wieder glücklich in Ihrer Heimath lebe...."

Der Jäger hatte bereits wieder sein helles Lächeln auf den Lippen: „Herr Major, ich bitt' um eine Feder, damit ich die Dedikation schreib'," sagte er.

Während er schrieb, rückte das Tonchen sein Barett zurück und trocknete sich verstohlen die Augen. Dann nahm es einen eiligen Abschied und ging. Asten aber, der es hinausbegleitete, händigte es draußen drei Hundertguldenscheine ein und sagte: „Ich bitt' Sie, schicken Sie die seiner Mutter und schreibe Sie ihr. Er soll's nit wisse, aber Sie hätte heimlich von seine Bilder welche verkauft und sie sollt' das Geld als Reisegeld nehme. Und sie mög' sich beeile und herkomme, denn ich fürcht', sie hat keine Zeit zu verliere."

Asten versprach den Auftrag auszuführen und blieb nachdem er das Geld an sich genommen, an der Seite der Dame.

„Wo wollen Sie hin?" fragte sie, vor der Hausthüre stehenbleibend.

„Sie werden mir gestatten, Sie bis in die Nähe Ihres Hauses zu begleiten."

„Ich bitt' Sie," fiel sie erschrocken ein, „ich fürcht' mich nit und hab' auch keine Ursach' dazu."

„Kann sein, aber Sie müssen sich mein Geleit nun trotzdem gefalle lassen. Sie sind doch um meinetwillen gekommen, wenn auch nicht gerade in freundlicher Absicht; es ist deshalb nur in der Ordnung, daß ich mich dafür erkenntlich zeige."

Er lächelte bei diesen Worten und schritt unbeirrt neben ihr her. Sie ließ ihn nun auch gewähren, es faßte sie aber wie eine Beklemmung im Herzen an. Denn wie sie die ruhige Festigkeit seines Schrittes, die männliche Haltung der Gestalt, den freundlichen Ernst in den schönen, offenen Zügen gewahrte, drängte sich ihr die schmerzliche Ueberzeugung auf, daß das Fritzchen dieses Mannes Liebe erwidern müsse und eine lange und bittere Zeit gebrauchen würde, um diese Liebe zu vergessen oder auch nur zu überwinden. Konnte doch das Tonchen selbst, das mit Tadel und Vorwürfen gegen Asten gekommen war, sich einer zunehmenden Theilnahme für ihn nicht erwehren.

Es war diese Ueberzeugung, welche sie in ein kummervolles Nachdenken versinken ließ, und sie fuhr erst daraus auf, als Asten nach dem Befinden Gronaus frug. Etwas stockend berichtete sie, es ginge ihm besser, viel besser, seit er in Engersweil läge, als vorher im Lazareth; er stünde schon bisweilen auf und mache Versuche, am Stocke zu gehen, sei aber immer noch matt und müsse vor allem, was ihn aufregen könne, behütet werden. Asten fühlte aus ihren Worten die Furcht heraus, er könne die unbesonnene Absicht haben, seine Begleitung zu einem Besuche auszudehnen, und suchte sie alsbald zu beruhigen, indem er sie bat, dem Kranken warme Grüße des einstigen Untergebenen zu bestellen.

Eine Weile gingen beide wieder still nebeneinander her. Das Dunkel sank dichter über die Schneelandschaft, und aus der weißen, verschwimmenden Fläche wuchsen die unbestimmten Formen der grauen Sträucher und Bäume in's Gigantische auf, Schaaren von schwarzen Krähen zogen schreiend in schwerfälliger Eile noch am Himmel hin; sonst war alles still. Als ihr Weg sie aber durch ein Wäldchen führte, wollte es Asten scheinen, als höre er die Schritte eines dritten seitwärts hinter den Büschen, welche den Pfad einsäumten. Er blieb unwillkürlich stehen.

„Geben Sie einmal acht", sagte er zu seiner Begleiterin, „ist es nicht, als folgte uns jemand hier?"

Das Tonchen erblaßte.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Unfälle und Eisenbahn-Verwaltung.

(Aus der Berliner Volkszeitung.)

Es war im Frühjahr des Jahres 1890. Soeben hatte das furchtbare Eisenbahnunglück bei Röhrmoos unweit München stattgefunden. Wir fuhren nach der Unglücksstätte. Uns gegenüber saß der Bevollmächtigte des Ministers. Wir erfuhren sehr bald von ihm, daß, wenn alle Instructionen befolgt worden wären, das Unglück nicht passirt wäre. Genau dasselbe erfahren wir zur Zeit aus offiziösen und anderen Quellen über das Unglück von Kirchlengern. Hätte der Stationsvorsteher kein falsches Zeichen gegeben, hätte der Lokomotivführer rechtzeitig gebremst, so wären die Todten heute noch am Leben, die Verwundeten noch gesund und frisch.

Die preußischen Eisenbahnen verzeichnen in den Jahren 1887/89 bei 168 Millionen Zugkilometer jährlich im Durchschnitt 428 Zusammenstöße und Entgleisungen, in England kamen 1888 bei 460 Millionen Zugkilometer nur 165 Betriebsunfälle vor. Dabei kennt England Bahnen von der Bedeutung der deutschen überhaupt nicht und leistet andererseits unendlich viel mehr, als wir. Die englischen Bahnen sind beschränkt auf das vergleichsweise schmale Inselreich, die deutschen Bahnen bilden die Vermittler der europäischen Meere wie der großen Nachbarländer, die uns umschließen. Von Nischni-Nowgorod nach Lissabon, von Odessa nach Hamburg, von Rom nach Stockholm führt der Weg über Berlin.

Diesem Verkehr ist weder die Schnelligkeit der deutschen Schnellzüge, noch die Leistungsfähigkeit angemessen. Die englischen Schnellzüge fahren auf freier horizontaler Strecke per Stunde 90 bis 95 Kilometer, die schiefen Ebenen abwärts 110 bis 120 Kilometer, die schiefen Ebenen aufwärts je nach der Steigung, das ergibt einschließlich des reichlich bemessenen Aufenthaltes auf den Stationen 70 bis 75 Kilometer in der Stunde. Das neueste Kursbuch ergibt für die durchgehenden besten deutschen Schnellzüge: Berlin-Frankfurt a. M. 50 Kilom., Berlin-Köln 64 Kilom., Berlin-Breslau 65 Kilom., Berlin-Königsberg 58 Kilom., Berlin-München 52 Kilom., d. h. 52 bis 65 Kilometer im Durchschnitt per Stunde. Die größte Fahrgeschwindigkeit wird in Deutschland mit 87 Kilometer in der Stunde erreicht auf der Strecke Wittenberg-Hamburg, aber diese Geschwindigkeit wird nicht so sehr der Maschine verdankt, als den Gefällsverhältnissen.

Wie in der Geschwindigkeit, übertreffen uns die englischen Bahnen auch in ihrer sonstigen Leistungsfähigkeit. Wer je einen Ausflug am Sonntag von Berlin aus unternahm und in die angenehme Lage versetzt wurde, des Abends heimkehren zu müssen, wer die Scenen in Steglitz, Friedenau, Schöneberg u. s. w. mit erlebt hat, wer da sah, wie die „Mütter irrten", die „Kinder jammerten" und die „Pinscher wimmerten", um einen Platz etwa als Siebenundzwanzigster im Coupe zu erhalten, dem werden die Verkehrsziffern, die englische Bahnen aufweisen, schier unbegreiflich erscheinen. So beförderte die Great-Eastern auf der Route von London nach dem Epping-Walde am Pfingstmontag über dreihunderttausend Personen. Dieselben mußten des Morgens innerhalb weniger Stunden nach dem Vergnügungsort befördert und am Spätnachmittag zurückbefördert werden. Bis 4 Uhr Nachmittags waren auf den vorstädtischen Stationen Londons 127,000 Billets gesammelt.

Am Legertage 1887 fuhr die Great-Northern von und nach Doncester 82 Extrazüge in der Zeit von 5 Uhr 45 Minuten bis 7 Uhr 30 Minuten Nachmittags, also in einem Abstande von nicht ganz 1½ Minuten. Tagtäglich bringt der schottische Fleisch- und Fischzug Fleisch und Fische nach London in einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von über 70 Kilometer pro Stunde; tagtäglich befördert der sogenannte Zeitungsschnellzug früh fünf Uhr von London 30—40,000 Zeitungen, die darin sortirt, gewogen und an den betreffenden Stationen ausgegeben werden. In Lowestoft verbessert die Great-Eastern zur Hebung des Fischhandels die Häfenanlagen, vergrößert dieselben und bezahlt sämmtliche Baggerarbeiten. Die Sheffield-Bahn rettet die Stadt Cleethorpes vor dem Untergang in der See, um sich den Verkehr dorthin zu erhalten.

Aber wir wollten nach den Gründen forschen, warum es mit der Sicherheit von Leben und Eigenthum auf den Bahnen in Deutschland so viel schlechter bestellt ist, wie in England. Die Ingenieure sind in dieser Hinsicht so ziemlich einig. Es ist das mangelhafte Signalsystem, der ebenso mangelhafte Oberbau, es sind die schlechten Lokomotiven und die nicht minder schlechten Wagen dieser Bahnen, die einen guten Theil der Schuld tragen.

Worin besteht der Fehler des deutschen Signalsystems? Kurz darin, daß sich die Eisenbahnen zu sehr auf die unfehlbare Erfüllung complicirter Instructionen durch vielseitig in Anspruch genommene Beamte verlassen. In England wäre der Unfall von Kirchlengern einfach unmöglich gewesen. Denn in England kommt kein Zug in die Station, der nicht das Signal erhalten, daß die Einfahrt geschehen kann. Wie großartig diese Signaleinrichtungen sind, dafür nur ein Beispiel. Auf der Waterloo-Station der South-Western, vielleicht der gefährlichsten der ganzen Welt (denn es kommen dort die Züge von 17 Linien auf vier Geleisen zusammen und in den Stunden von 8 — 11 Uhr Morgens und 2—6 Uhr Nachmittags kommen und gehen in je vier Minuten drei Züge) enthält die Signalstation nicht weniger als 209 Hebel. Um jeden Zug zu führen, sind durchschnittlich 22 Hebelbewegungen oder im Jahre im Ganzen 4,848,700 Hebelstellungen nöthig.

Nicht minder voran ist uns England bezüglich des Oberbaues seiner Bahnen. Wie wir gestoßen, geknetet und geschlagen werden fast überall auf deutschen Bahnen, weiß jedes Kind. Wir sind eben aus dem Stadium der Versuche, einen guten Oberbau zu Wege zu bringen, noch nicht heraus, obwohl wir lediglich englische Vorbilder zu adoptiren brauchten, so das der Midlandbahn, deren schwere Schnellzüge bei einer häufig bis 120 Kilometer pro Stunde gesteigerten Fahrgeschwindigkeit sicherer laufen, wie die unseren bei 80 Kilometer. Bei uns ist nach dem Urtheile von Fachmännern ein wirklich festliegender Oberbau, die erste Bedingung für eine ruhige, sichere und schnelle Fahrt, in Folge der unzweckmäßigen Konstruktion einfach unmöglich; denn jeder deutsche Schienenstrang wird, auch wenn er ursprünglich in der sorgfältigsten Weise verlegt war, in Folge der Seitenstöße lose gefahren, da die seitliche Unterstützung des Schienenkopfes ungenügend ist, die Breitendimensionen unserer Schienen zu schwach und die Konstruktion der Laschen für die Aufnahme von Seitenstößen ungeeignet ist. Daher denn die Schienenbrüche, daher die Radreifenbrüche, daher auch die weit schnellere Abnutzung des Materials.

Ganz ähnlich steht es mit unserem Locomotiv- und Wagenbau. Auch hier folgen wir nicht den bewährten Einrichtungen und Beispielen anderer Länder — für die Locomotiven wäre wieder England, für die Wagen Amerika zu nennen —, sondern machen allerhand Versuche, ohne uns bei den Nachbarn umzusehen. Inzwischen trösten wir uns bei einem Unglück mit unseren Instructionen und erheben ein Jammergeschrei, wenn die Eisenbahnrente sinkt und die Bilanz des Budgets in Gefahr geräth, ohne uns auch nur einen Pfifferling um den tieferen Zusammenhang der Dinge, die uns als brutale Thatsachen unbequem sind, zu kümmern.

Tod eines deutschen Ingenieurs.

Eugen Riotte, einer der tüchtigsten deutschen Ingenieure, ist kürzlich in Thomasville, Nord-Carolina, verunglückt. Er war als Knabe mit seinem Vater, ebenfalls einem tüchtigen Ingenieur, eingewandert und hat ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Im Jahre 1865 ging er nach Californien und von da nach Nevada, wo er mit Stedtfeldt und Boalt Theilhaber an der Erfindung des Stedtfeldt-Schmelzofens wurde, und zwei Jahre darauf half er bei der Errichtung des ersten Schmelzofens in Eureka, Nev. ein Unternehmen, welches zwar an sich zu keinem günstigen Resultat, aber indirekt zu den berühmten Eureka „bonanzas" und der erstaunlichen Entwickelung der Blei-Schmelzen in den Ver. Staaten führte. Von dieser Zeit an öffnete sich ihm ein weites Feld der Thätigkeit. Sie erstreckte sich über alle Theile der Ver. Staaten, außerdem war er in Mexico und Centralamerika (Honduras) thätig, und wo immer er einen Auftrag oder selbstständige Arbeit übernahm, ging er mit einer Intelligenz, praktischen Kenntniß und Energie zu Werke, die ihm einen wohlverdienten Ruf erwarben. Bei vielen schwierigen und selbst gefährlichen Arbeiten zeigte er so wenig Schonung seiner selbst, daß man von ihm sagte, er werde „in seinen Stiefeln" sterben.

Und so kam es auch leider. Schon vor zwei Jahren hatte er im Nordwesten eine schwere Verletzung am Fuß erlitten und war noch damit geplagt, als ihn durch ein größeres Unglück der Tod ereilte. Er hatte sich nach Thomasville begeben, um den Beginn der Operationen an der „Hering"-Gold-Mine zu leiten, an der er Antheil hatte; von da wollte er die Mühle für die Amalgamation des Erzes besichtigen, die eine halbe Meile von der Mühle entfernt ist, und fuhr zu diesem Zwecke in einem mit Erz beladenen Wagen auf der Hochbahn, welche jene beide Plätze verbindet. Der Wagen entgleiste und fiel auf die Felsen in die Tiefe; Riotte stürzte mit hinab und brach das Rückgrat. Drei Stunden lang rang er bei vollem Bewußtsein und unter furchtbaren Schmerzen mit dem Tode, aber so sehr war er seiner mächtig, daß er verlangte, ihn genau zu untersuchen, und als er, den Bericht vernahm, sagte er ruhig zu den Umstehenden: "I am broken in two—", und zuletzt: „I can not stand it any longer," und verschied. Was in diesen drei Stunden in seinem Innern vorging—, mit welcher Liebe und Angst er der Seinen gedachte, würde sich schwer beschreiben lassen!

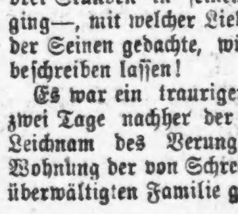
Es war ein trauriger Moment, als zwei Tage nachher der Sarg mit dem Leichnam des Verunglückten in die Wohnung der von Schrecken und Trauer überwältigten Familie gebracht wurde!

Dr. Dodds
widmet seine besondere Aufmerksamkeit allen chronischen Krankheiten. Geheime Geschlechts- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden und bösartige Geschwüre behandelt ohne Messer und ohne Verhinderung am Geschäft. Consultation frei. 139 O. Madison Str.

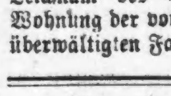
DR. GOODMAN,
Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50 c. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte. 13mi

Dr. Julius Dittmann,
Deutscher Zahnarzt,
Office: 113 O. Madison Str. u. 133 S. Clark Str. Zimmer 6.

Dr. C. SCHROEDER,
Zahnarzt,
413 Milwaukee Ave.,
Ecke Carpenter Str. Beste Gebisse 5—8 Dollars. Zähne schmerzlos gezogen, feine Füllung von 50c und aufwärts. Beste Arbeit garantirt. 4jn1j5



BORSCH, Optiker
umgezogen nach 103 Adams Str., der Postoffice gegenüber, nabeskinstley & Augen kostenfrei zur Zufriedenheit untersucht. Niedrigste Preise. 22maij7



Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten Otto Kaltsich, Room 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Bandwurm-Mittel, wirkt unfehlbar, zu haben bei F. Reichardt, 83 W. Kinzie St.
Man achte genau auf die Hausnummer.

Ein kluges Kind.

Mutter. — Warum zankst Du denn wieder mit Willy, Laura! Ich glaubte euch beim Haushaltungsspiel in Frieden beieinander!

Laura. — Ja! Mama! Das war so — doch Willy verweigert mir Sapolio, und ich habe doch nun gerade Reinigung des Hauses vor! Ich spiele nicht mehr mit ihm; er ist nicht so gut zu mir, wie der Papa zu Dir!

Was ein Haken werden will krümmt sich bei Zeiten! Zeigt den Kindern was Reinlichkeit ist und daß man für dieselbe

Sapolio

benutzt; die Reinigungsseife in Kuchenform. Versucht's!

Castoria

für Unerwachsene und Kinder.

„Castoria eignet sich für Kinder so gut, daß ich es empfehle als vorzüglicher wie alle mir bekannten Recepte." H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria heilt Kolik, Stuhlgangsklagen, Aufstoßen, Diarrhöe und sauren Magen, Macht Würmer todt, giebt Schlaf, hilft zum Verdauen, Ohn' jeden Schaden kannst du ihm vertrauen.

The Centaur Company, 77 Murray Street, N. Y.

Eine Todesanzeige.

„Mein Partner zog sich eine schwere Erkältung zu und es scheint schlimmer mit ihm zu werden. Ich glaube kaum, daß er heute herunterkommen wird." Dieses war die gelegentliche Bemerkung eines Geschäftsmannes auf eine an ihn gestellte Frage. Vor Ablauf einer Woche

war der Laden geschlossen,

und an der Thür befand sich eine Todesanzeige. Es ist die alte, alte Geschichte — eine Erkältung, ein vernachlässigter Husten, rasche Schwindsucht und

Das Grab.

Wie leicht dieses werthvolle Leben hätte gerettet werden mögen, wenn man zu dem **außergewöhnlichen Vorbeugungsmittel der ersten Stadien der Schwindsucht,**

Hale's Honey of Horehound and Tar

seine Zuflucht genommen hätte. Dieser heilsame Balsam ist seit vielen Jahren dem Publikum bekannt und **steht hervorragend da** als ein vollkommen zuverlässiges Heilmittel; es vertreibt **Husten, Erkältung und Lungenleiden,** welche sich zu **unheilbarer Schwindsucht** zu entwickeln drohen.

Ueberall in Apotheken zu haben.

Pike's Zahnwehtropfen kuriren in einer Minute.

Trunkenheit
und Gewohnheits-Trinken.
In der ganzen Welt giebt es nur ein Mittel:
Dr. Haines' Golden Specific.
Es kann auch in einer Tasse Kaffee oder Thee, oder in einem andern Nahrungsmittel gegeben werden, ohne daß der Patient dieses weiß, wenn nothwendig. Es wirkt stets. Ein 48 Seiten enthaltendes Buch frei zu haben bei Dale & Sempill, Druggisten, Clark und Madison Str., Chicago, Ills. 2

Dr. EMRICH.
Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. Sprechstunden: 8—9 Vorm., 1—3 und 6—7 Nachm.
487 W. CHICAGO AVE., Ecke Ashland Ave.
Telephon No. 7250. 28septlj

Massage und Heilgymnastik.
Spezialität: Verkrümmungen der Wirbelsäule und andere Deformationen. Schreib- und Musikerkrampf. Wm. Madsen, Zimmer 409—410 Inter Ocean Gebäude. 9mabmo

Das Rheumatismusbuch.
Sichere Heilung von Gicht und Rheumatismus, oder Belehrung über das einzige sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Rheumatismus und Gicht durch naturgemäße und in den hartnäckigsten Fällen hülfreiche Heilmittel. Wird gegen Einsendung von 25 Cts. oder deren Werth in Postmarken, in Deutsch oder Englisch, portofrei versandt. Deutsche Heilanstalt, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Unreines Blut

ist der Gesundheit des menschlichen Systems im Allgemeinen sehr gefährlich. Leider wird auf den Zustand des Blutes, welches den ganzen Körper ernährt und erhält, oft gar zu wenig Aufmerksamkeit verwandt.

Der lange Winter namentlich verarmt und verdickt das Blut, weshalb man auch beim Beginn der wärmeren Jahreszeit so **müde, matt und fieberig** fühlt.

Schlechtes Blut verursacht **Skropheln, Flechten, Krebs, Hautjucken, Geschwüre, syphilitischen Rheumatismus, Fieber, Schwindel, Kopfschmerzen u. s. w.**

Alle diese Uebelstände werden durch den Gebrauch der

Sieben Kräuter Bitter-Tropfen

schnell und sicher geheilt. Sie sind **ein wahres deutsches Hausarzneimittel,** welches von dem berühmten thüringischen Arzte Prof. Dr. Klotzbach nach langem tief-wissenschaftlichem Studium schon vor 30 Jahren aus rein pflanzlichen Bestandtheilen zusammengesetzt und mit dem größten Erfolge angewandt wurde.

Die Sieben Kräuter-Bitter-Tropfen scheiden alle Unreinlichkeiten aus dem Blute, und zwar durch den Stuhl, die Haut, **die Leber und die Nieren.** Die letzteren Organe **werden gründlich gereinigt, gute Verdauung** und ein regelmäßiger Stuhlgang wird gesichert. **Als Stärkungsmittel** sind die Sieben Kräuter Bitter-Tropfen **unübertrefflich.**

Tausende geben Zeugniß ihrer guten und sicheren Wirkung. Z. B.:

„Den Sieben Kräuter Bitter-Tropfen verdanke ich meine jetzige Gesundheit. Drei Jahre lang litt ich an Appetitlosigkeit und Gelbsucht und hatte dazu bösartige Geschwüre im Gesicht. Die Aerzte schrieben dies schlechtem Blute zu, aber ich konnte keine Kur finden. Als ich aber von den sieben Kräuter Bitter-Tropfen hörte, welche ich schon in meiner Heimath kannte, dann fühlte ich sicher, daß ich damit kurirt werden konnte. Und so geschah es. Jetzt kann ich essen und schlafen und sehe so gesund aus, als da ich zuerst von Deutschland kam. Achtungsvoll
Evansville, Ind. Karl Birker."

Eine ausführliche Gebrauchs-Anweisung begleitet jede Flasche.

Preis in allen Apotheken 50 Cts.
1apr3mondibofa.

Dr. Clarke

186 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Etablirt seit 1851.
Der alte und bewährte
Arzt und Wundarzt,
behandelt noch und stets mit größter Geschicklichkeit u. bestem Erfolg alle **geheime, nervöse, chronische und private Krankheiten** beider Geschlechter. Consultation persönlich oder brieflich in deutscher oder engl. Sprache unentgeltlich und geheim. Stunden von 9 bis 6.30, Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 8, Sonntags von 9 bis 12.
F. D. CLARKE, M. D.,
Spezial-Arzt für Haut-, Blut-, Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten.
186 Süd Clark Str., Chicago, Ill.
Consultirt den alten Arzt — 40 Jahre Praxis in Chicago.

DR. DANIS,

166 W. Madison St., Chicago, Ill.,
der große Wurzel- und Kräuter-Spezialist,
kurirt alle Krankheiten des Blutes, der Haut, des Gehirns, der Augen und Ohren, des Halses und der Lunge, Katarrh, Herz- und Leber-Beschwerden, sowie alle Krankheiten des Nerven-Systems, Gedächtnißschwäche und Energielosigkeit, Zurückgezogenheit und alle empfindlichen, ernsten und hartnäckigen Leiden werden schnell und dauernd geheilt.
Consultation auf brieflichem Wege oder in der Office frei. Schickt 10 Cts. in Briefmarken ein für den Gesundheits-Wegweiser. Officestunden von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.
Deutsch gesprochen und geschrieben.

— Ein —
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)
der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts schätzenswerthe Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der besten Recepte, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an:
Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11 Str., New York, N. Y.

Vergeßt nicht

J. C. Magill & Co.'s

2. großen Auctions-Verkauf

— von —

25 Fuß Lotten als Geldanlage

— in —

Park Ridge,

Samstag, 20. Juni.

Freie Spezial-Züge verlassen den Wells Str.-Bahnhof der Chicago & Northwestern-Eisenbahn um 2 Uhr Nachmittags am Verkaufstage.

Bedingungen: Auf jede Lot $10 baar am Verkaufstage; $15 bei Auslieferung des Contracts innerhalb 5 Tage und $5 monatlich mit 6 Prozent Zinsen.

Frei-Tickets, Pläne und nähere Auskunft bei

Geo. H. Clark, Auctionator ... 152 La Salle Str. | J. C. Magill & Co., Südwest-Ecke Madison und La Salle Str.

Zehn $100 Lotten frei verschenkt.

Um unsere $100-Griffith-Lotten anzuzeigen, werden wir zehn davon verschenken.

Unsere Preise für diese Griffith Lotten sind $100 das Stück. Ecklotten zum gleichen Preise als Mittellotten. Dies sind großartige Bargains. Andere Lotten in der Nachbarschaft werden für $200 verkauft und viele von ihnen sind nicht einmal so gut. Unsere Bedingungen sind $5.00 mit dem Auftrage und $1.00 wöchentlich, bis der Rest bezahlt ist.

Der erste Auftrag, den wir per Post erhalten mit der ersten Anzahlung, erhält eine der zehn Freilotten, und wir werden das Geld zusammen mit dem Kaufcontrakt für die Freilot ohne irgend welche Unkosten zurückschicken. Jeder weitere zehnte Auftrag, also der 11., 21., 31. u. s. w., den wir mit der Post, wie oben angegeben, erhalten, erhält eine dieser Freilotten, bis sämmtliche zehn Freilotten verschenkt sind.

Griffith, Lake Co., Ind., die zukünftige Fabrikstadt, liegt an der Kreuzung der C. & E., C. & G. T., der Joliet Branch und E. J. & Eastern äußerer Gürtelbahn und wird die bedeutendste Transfer-Station werden für Vieh- und Fleischsendungen von den neuen Stock Yards. Kauft jetzt eine dieser billigen Lotten. Vielleicht bekommt Ihr eine der Freilotten. Postbestellungen erhalten dieselbe Beachtung wie persönliche Aufträge. midosa1

Robinson Bros. & Reading,

Zimmer 819, Chamber of Commerce Bldg, Chicago.

500 Billige Stadtlotten 500

$375 und aufwärts $375.

Frontend an Garfield und Western Ave. Boulevard, frontend an Western Ave., 51. bis 55. Str. und an Sacket und Hart Str., Florence, Blanchard, Fremont und Washtenaw Ave. und den schönen Gage Park. Alle modernen Verbesserungen, Lake-Wasser in jeder Straße, schöne Bäume in der Front von jeder Lot. Der schönste Platz in und außerhalb Chicago. Sehet diese Lotten, bevor Ihr anderswo kauft, und Ihr werdet Euch von der Wahrheit des Gesagten überzeugen, sicher Euer Geld zu verdoppeln.

Bedingungen: $25 baar und $5 monatlich.

Schöne neue Brick- und Framehäuser mit kleiner Anzahlung und leichter monatlicher Abzahlung zu verkaufen.

Kommt und sehet! Gutes Material! Gute Arbeit.

Billige Fahrgelegenheit nach der Stadt für nur 5 Cts. 4 Eisenbahn-Verbindungen. Grand Trunk, Santa Fe, Chicago Central und Pan Handle R. R.

Freie Excursion jeden Sonntag vom Polk und Dearborn Str.-Depot über die Grand Trunk R. R. um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags. — Office an 51. Str. und Western Ave. jeden Tag offen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, ebenfalls Sonntags.

Schreibt oder sprecht vor für freie Tickets, Pläne und volle Auskunft.

P. Weihofen, Agent,

City Office: 601 Tacoma Bldg., Ecke La Salle und Madison Str. Office: 51. Str. und Western Ave.

Freie Tickets jeden Sonntag zu haben am Depot vom Agenten. bi

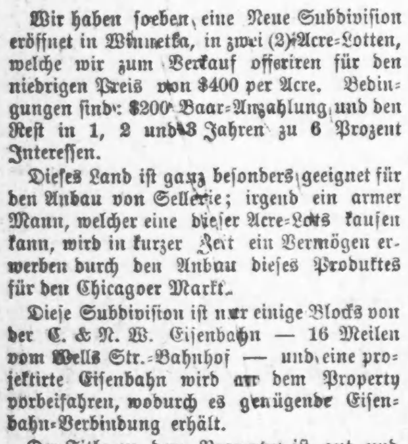
Gute Gelegenheit für den Armen Mann, Sein Geld anzulegen.

Wir haben soeben eine Neue Subdivision eröffnet in Winnetka, in zwei (2) Acre-Lotten, welche wir zum Verkauf offeriren für den niedrigen Preis von $400 per Acre. Bedingungen: $200 Baar-Anzahlung und den Rest in 1, 2 und 3 Jahren zu 6 Prozent Interessen.

Brabrook & Sons,

908 Opera House Block.

Kinder-Wagen.



Preis $1.50 bis $25.00.

Unsere $35-Wagen kosten überall $32.

263 South Halsted Str., Ecke Harrison und Blue Island Ave.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.,

175-181 S. CANAL STR.

Ecke Jackson Str.

Aufgepaßt!

Verkäufer von Fälschungen, für das

„echte Moxie"

welches nur in 33 N. State Str. fabrizirt wird, gerathen in Trouble. mid8

40 Prozesse gegen Saloons und andere für Schadenersatz wegen Verkaufs von Fälschungen statt Echtem ...

CHICAGO MOXIE NERVE FOOD CO.

Columbia Stamp Works and Printing Co.,

181 S. Clark Str., Südost-Ecke Monroe.

Logen- und Geschäfts-

Stempel und Siegel

Alte Stempel umgeändert.

Drucksachen

Geschäftskarten von $1 per 1000 aufwärts.

Deutsches Geschäft.

Telephon No. 4905.

WASHBURN'S SUPERLATIVE FLOUR

WASHBURN CROSBY CO.

Allen B. Wrisley's WHITE BORAX SOAP

Absolutely Pure. Full Weight.

ASK YOUR GROCER FOR IT.

Getreidemangel und Kriegsgefahr.

(Berliner Freisinnige Zeitung.)

In längerer Ausführung haben wir unlängst dargethan, in wie hohem Maße das Vorhandensein von Getreidezöllen Deutschland bei Ausbruch eines Krieges die Verpflegung erschwert. Die Verpflegung des deutschen Heeres war schon bei der Mobilmachung im Juli 1870 nichts weniger als leicht. In dem bekannten Werk des Generalstabes heißt es darüber: „Die Landstriche, in denen die Heere zusammengezogen wurden, besitzen größtentheils reiche Hilfskräfte. Dennoch konnte die Aufbringung der zur Verpflegung aller Ausrückenden erforderlichen Lebensmittel den Rheingegenden nicht mehr, als für zwei Tage zugemuthet werden. Es war dies um so weniger zulässig, als die an sich schon nicht ergiebige Ernte des Jahres 1870 zum Theil noch auf dem Felde lag, und die herrschende Trockenheit sowohl die Thätigkeit der Mühlen, als die Ausnutzung der Wasserstraßen beschränkte." Bei der ersten Armee wurde den Truppen befohlen, Proviantvorrath für fünf Tage auf den von ihnen benutzten Bahnzügen mitzuführen. Am 29. Juli erging Befehl, die im Aufmarschgebiet verfügbaren Lebensmittel in den Grenzen eines sechstägigen Bedarfs zu jedem Preise anzukaufen. Herr von Stosch, dem die Verpflegung der Armee unterstellt war, ordnete den Ankauf von je drei Millionen Pfund Fleischconserven, Zwieback, Hafer und Preßheu in England an. Außerdem wurden Privatankäufe in den Hansestädten und in Holland bewirkt. Weiterhin nahm man die Festungsapprovisionen von Köln und Wesel zu Hilfe. Man hielt es für erforderlich, in den größeren Magazinen an den Eisenbahnen vierzehntägige Reserven an Mehl und Hafer anzusammeln.

Die Schwierigkeit der Verpflegung wurde damals außerordentlich erleichtert durch die raschen Erfolge der deutschen Armee. In Forbach wurden große französische Vorräthe erbeutet. Das rasche Vorrücken und der rasche Wechsel der Quartiere machte Quartierverpflegung auf französischem Gebiet in großem Umfange möglich. Dazu kam ein ausgedehntes Requisitionssystem. Alles dies aber wird bedingt durch rasches Vorrücken und alsbaldige Erfolge. Gegenwärtig aber ist man darüber einig, daß in künftigen Kriegen die Entscheidungen, sich sehr viel länger hinziehen können und inzwischen große Heeresmassen auf demselben beschränkten Gebiet werden festgehalten werden. Dies schließt die Quartierverpflegung und das Requisitionssystem als Hilfsmittel der Verpflegung nahezu aus. Um so größer müssen dann die Zufuhren von außerhalb sein. Dazu kommt nun, daß in künftigen Kriegen die Armeen weit zahlreicher sein werden, als 1870—71. Deutschland selbst ist weit mehr, als vor zwanzig Jahren, schon für seine regelmäßige Versorgung mit Lebensmitteln auf das Ausland angewiesen. Rußland spielte 1870—71 für die deutsche Ernährung noch bei weitem nicht die Rolle, wie heute. Um so größere Schwierigkeiten erwachsen aus der Unterbrechung der russischen Zufuhr. Aus allen diesen Gründen bedarf es bei künftigen Kriegen in weit größerem Umfange, als bisher, einer umfassenden Mitwirkung des Privathandels und der Zuhilfenahme der privaten Handelsvorräthe zur Sicherung des Unterhalts der Armee. Dieser Entwickelung des Getreidehandels und der Ansammlung von Vorräthen im Inlande aber wirkt nichts so sehr entgegen, wie die Aufrechterhaltung der Getreidezölle. Darum sagen wir nochmals: die Aufhebung der Getreidezölle ist nicht blos eine bürgerliche, sondern auch eine unbedingt militärische Nothwendigkeit.

Rückmarsch nach Afrika.

Seit Jahren ist bei Besprechung der Negerfrage in Amerika der Vorschlag gemacht worden, einen großen Theil unserer schwarzen Bevölkerung nach Afrika zurückzusenden. Seitdem Afrika nun mehr und mehr erforscht und seitdem bekannt geworden ist, welche Gegenden jenes riesenhaften Erdtheils anbaufähig sind, ist man der Frage auch aus anderen Gründen als demjenigen, einen größeren Theil unserer Neger bequem loszuwerden, nähergetreten. Der Versuch in Liberia hat bewiesen, daß der amerikanische Neger das afrikanische Klima erträgt, wogegen eine dauernde Ansiedelung Weißer, selbst der Südspanier, Portugiesen und Italiener, im weitaus größten Theile Afrikas sich als unmöglich herausgestellt hat. Da nun die amerikanischen Neger einen beträchtlichen Grad von Cultur besitzen, so lag der Gedanke nahe, von Amerika aus dem tropischen Theil Afrikas die Kultur zu bringen. Jedoch scheiterte die Ausführung dieses Planes bisher an der Abneigung unserer Neger gegen die Auswanderung.

Neuerdings jedoch scheint es, daß diese Abneigung geringer wird. Einer der hervorragendsten Neger der Ver. Staaten, der farbige Methodistenbischof Turner, hat kürzlich in sehr energischer Weise die Rückwanderung der Schwarzen nach Afrika befürwortet. Er ist der Ansicht, daß das Vorurtheil der weißen Bevölkerung dieses Landes gegen den Neger niemals überwunden werden wird und empfiehlt deshalb seinen Stammesgenossen die Auswanderung. Er sagte:

„Das einzige Hilfsmittel für denjenigen Neger, welcher Selbstachtung besitzt, besteht darin, nach dem Lande seiner Väter zurückzukehren, seine Civilisation und sein Christenthum mit sich zu nehmen und in Afrika civilisirte Völker aufbauen zu helfen." Der Bischof fügt hinzu, daß im Süden tausende schwarzer Farmer und Handwerker zur Auswanderung nach Afrika bereit sind, und spricht die Ansicht aus, daß die Regierung der Ver. Staaten sie darin unterstützen sollte.

Diese Angaben werden von den Beamten der Amerikanischen Colonisationsgesellschaft in Washington bestätigt und ebenfalls von einigen weißen Bürgern Philadelphias, welche die Absicht haben, eine Dampferlinie nach den westafrikanischen Häfen zu begründen. H. Chatelain, unser Handelsagent in Loanda, behauptet, daß Hunderte von amerikanischen Negern zur Rückwanderung bereit sind und Dr. Blyden, einer der hervorragendsten Neger in der westafrikanischen Republik Liberia prophezeit, daß in fünfzig Jahren die Rückkehr der amerikanischen Neger nach Afrika sich in unaufhaltsamer Weise vollziehen wird. Liberia habe schon jetzt gewaltigen Einfluß auf die umwohnenden wilden Völker ausgeübt.

Der freie Congostaat hat sich schon lange um schwarze Einwanderer aus Amerika bemüht, ist aber bisher nicht erfolgreich damit gewesen, größtentheils wohl, weil die der Küste zunächst gelegenen Districte wenig einladend sind und weil das Gebiet dieses Freistaates noch sehr unzugänglich ist. Dagegen hat der gegenwärtige britische Gouverneur von Lagos (am Golf von Guinea) bessere Erfolge erzielt. Es ist ihm gelungen, eine größere Anzahl Neger aus Brasilien dort anzusiedeln. Zwischen Brasilien und Lagos besteht eine Dampferverbindung, welche zum Theil mit aufrecht erhalten wird durch die Auswanderung von brasilianischen Negern nach Lagos.

Auch Stanley hat sich sehr stark zu Gunsten der Besiedelung von größeren Strecken Afrikas durch amerikanische Neger ausgesprochen. Eine derartige Rückwanderung müßte jedoch sorgfältig organisirt werden und die Auswandernden müßten auch genügende Mittel besitzen, um das Pionierleben in ihrer alten Heimath beginnen zu können. Das beste Land an den Küstendistricten Afrikas befindet sich jetzt aber in den Händen der verschiedenen europäischen Großmächte und es würde sich die Schwierigkeit ergeben, für die schwarzen Colonisten Land unter günstigen Bedingungen zu erwerben, falls sich die Angaben über die Reiselust unserer Negerbevölkerung bewahrheiten sollte.

Das Deutschthum in unseren Großstädten.

Mit Spannung sieht man demjenigen Berichte des Censusamtes entgegen, welcher die Vertheilung der großstädtischen Bevölkerungen in Nationalitätsgruppen bringen soll. Der Census von 1880 war in dieser Beziehung äußerst mangelhaft. Es wurden dabei viele Tausende von im Auslande geborenen Einwohnern fast in jeder Großstadt zu den Landeseingeborenen gezählt und noch viel schlechter und mangelhafter war die Tabelle, welche feststellen sollte, wie viele eingeborene Kinder eingewanderte Eltern, resp. einen eingewanderten Vater oder eine eingewanderte Mutter, hatten. Der Census von 1890 soll in dieser Beziehung gründlicher und besser gearbeitet haben. Nöthig wäre es sicherlich, denn diese Ermittelungen werden ja bei der Berathung der Einwanderungsfrage eine große Rolle spielen.

Inzwischen ersieht man hie und da aus der Schulstatistik der verschiedenen Städte, wie ungeheuer namentlich die deutsche Bevölkerung der meisten Großstädte während des letzten Decenniums zugenommen hat. Eine geradezu überraschende Nachricht finden wir darüber im „Buffalo Demokrat", welcher Folgendes meldet:

„Aus dem letzten Jahresberichte des städtischen Unterrichts-Superintendenten geht hervor, daß unter den 34,662 Kindern, welche die öffentlichen Schulen von Buffalo mehr oder minder regelmäßig besuchen, 15,877 Kinder deutscher Eltern sind. Unter den 18,785 Kindern nichtdeutscher Eltern, sind 10,823 Kinder „amerikanischer" (eingeborener) Eltern, 3719 Kinder von irischen Eltern und 4243 entstammen anderen Nationalitäten.

Die Zahl der Kinder deutscher Abkunft übertrifft in den öffentlichen Schulen von Buffalo die jeder anderen Nationalität. Von allen Kindern, welche diese Schulen besuchen, sind 45 Procent von deutschen Eltern. Für je zwei Kinder von eingeborenen Eltern findet man 3 Kinder von deutscher Abkunft (15,877 „deutsch" und 10,823 „amerikanisch"). Ferner gibt es in diesen Schulen zweimal so viel Kinder deutscher Abkunft (15,877), als Kinder von Eltern, welche aus anderen Ländern, als Deutschland eingewandert sind (7962).

Am Unterricht im Deutschen nahmen 4056 Zöglinge Theil, und von diesen sind nur 2559 deutscher Abkunft. Von den übrigen sind 1141 Kinder eingeborener Eltern, 133 sind irischer Abkunft und 223 sind Kinder aus anderen (nichtdeutschen) Ländern eingewanderter Eltern. Auch zehn farbige Kinder nahmen an diesem Unterricht Theil und lieferten damit den Beweis, daß es Eltern afrikanischer Race giebt, welche den Werth des Unterrichts im Deutschen für ihre Kinder besser zu würdigen wissen, als viele aus Deutschland eingewanderte Eltern. Unterricht im Deutschen wird in 29 Stadtschulen ertheilt. Das Lehrerpersonal besteht aus 29 Lehrerinnen in den Grammar-Schulen und 2 Lehrern in der Hochschule."

Was hierbei besonders auffällt, ist die schwache Betheiligung der Kinder deutscher Eltern am deutschen Unterricht. Es findet das darin seine Erklärung, daß wohl in keiner Stadt die katholischen und protestantischen Pfarrschulen so blühen, als in Buffalo, und in diesen Schulen wird die deutsche Sprache besonders sorgfältig gepflegt. Es liegt über diese Privatschulen keine zuverlässige Statistik vor, jedoch ergibt die Thatsache, daß jene Schulen in Buffalo verhältnißmäßig stärker besucht werden, als in den meisten anderen Großstädten, zusammen mit der obigen Angabe, daß in den Volksschulen das deutsche Element das allerstärkste ist, einen Rückschluß auf die Stärke des Deutschthums von Buffalo. Es läßt sich daraus entnehmen, daß Buffalo nahezu zur Hälfte deutsch ist. Aehnlich steht es in anderen amerikanischen Großstädten der mittleren Klasse, von Cincinnati, St. Louis, Chicago und New York gar nicht zu reden.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Verlorene Schätze.

Viel Zeit und Mühe wird jetzt wieder von Goldsuchern darauf verwendet, um alte Minen, welche in den traditionellen Erzählungen in Californien und im goldreichen Westen überhaupt eine bedeutende Rolle spielen, wieder aufzusuchen. Da ist vor Allem jene fabelhafte Adams-Mine zu erwähnen, welche den Mittelpunkt einer der ergreifendsten Erzählungen Bret Hartes bildet. In der That halten viele Goldgräber aber alle solche Erzählungen für Märchen, die Leichtgläubige sich von phantasiereichen Abenteurern aufbinden ließen. Doch können sich derlei Geschichten nicht im Entferntesten mit den während des 16. Jahrhunderts kursirenden Erzählungen über die fabelhaften Reichthümer Central- und Südamerikas vergleichen, welche fast den Märchen aus Tausend und einer Nacht gleichen und allen Ernstes geglaubt wurden.

So erhielt sich damals allgemein der Glaube an einen ungeheuren goldhaltigen Landstrich des aequatorialen Südamerikas, wo Gold so gemein sein sollte, wie der Sand in der Mark Brandenburg. Selbst Sir Walter Raleigh glaubte fest daran, und er, der große Seefahrer, Gelehrte und Höfling, hoffte auf's Bestimmteste, endlich auf seinen Reisen nach Südamerika dies geträumte Eldorado zu entdecken. Es war im Jahre 1596, als Raleigh seine phantastisch gefärbte Geschichte seiner „Entdeckung des großen, reichen und schönen Reiches Guyana" erschienen ließ. Man glaubte damals allgemein — wenigstens geht dies aus der zeitgenössischen Literatur hervor —, daß die Goldstadt Manoa an den Gestaden des Parime-Sees unweit des Maroni-Flusses belegen, eine unumstößliche Thatsache sei. Raleigh jedenfalls trug nicht das geringste Bedenken, sich für die Wahrheit dieser Annahme der Königin Elisabeth gegenüber zu verbürgen. Der spanische Reisende Martinez, welcher augenscheinlich mit einer üppigen Phantasie begabt war, fühlte sich sogar veranlaßt, über seinen angeblich einjährigen Aufenthalt in jener wunderbaren Stadt, welche nach den Beschreibungen im heutigen Französisch-Guyana gelegen sein muß, einen ausführlichen Bericht der staunenden Welt zum Besten zu geben.

Danach war die Stadt Manoa von schier unermeßlicher Größe, und ihre Einwohnerzahl unzählbar. In der Hauptstraße konnte man täglich 3000 Leute bei der Arbeit erblicken. Der aus weißem Marmor und massiv goldenen Pilastern erbaute und im Innern mit fabelhafter Pracht ausgestattete Palast des Kaisers war auf einer grünen Insel belegen. Drei künstliche Hügel umschlossen den Palast, der eine aus gediegenem Golde, der zweite aus Silber, der dritte aus Steinsalz, welches durch einen chemischen Ueberzug gegen den Einfluß des Regens geschützt war.

Das Dach des Palastes ruhte auf schimmernden Säulen von Alabaster und Porphyr, gekrönt mit Knäufen aus solidem Golde. Um den ganzen Bau herum liefen zierliche und luftige Gallerien aus geschnitztem Ebenholz und mit goldenen Zierrathen reich geschmückt. Zwei Thürme schützten den Eingang, an der Spitze silberne Halbmonde tragend. Unten am Fuße jedes Thurmes befand sich ein Löwenzwinger, dessen wilde Insassen mit goldenen Ketten an die Mauer gefesselt waren.

Im Innenhofe des Palastes plätscherten zahllose Strahlen krystallklaren Wassers aus goldenen Röhren in silberne Becken. Der Name des Herrschers war El Dorado („der Vergoldete") wegen seiner von Gold und Edelsteinen strotzenden Kleidung. Die Gebirge des Landes seien unermeßlich reich an unerschöpflichen Goldadern, aus denen alle jene Reichthümer stammten.

Das damalige Europa nahm jene Ausgeburten der Phantasie eines lügenhaften und bombastischen Spaniers wie ein Evangelium entgegen, und es dauerte eine geraume Zeit, ehe seine Autorität erschüttert wurde. Thatsächlich gehört jene Gegend zu den ärmsten Südamerikas.

Abgeblitzt!

Anglo-amerikanische Damen St. Pauls, meistens der fromm-feinfashionablen Elite auf dem St. Anthony-Hügel angehörig, haben einen recht glaubensfreudigen Kreuzzug gegen Sonntagstheater-Vorstellungen eingeleitet. Eines der Kriegsmanöver war besonders kühn. Es bestand in einer an die Direktion des „Metropolitan", des größten und feinsten Theaters, gerichteten Bittschrift, in der die Unterzeichnerinnen um Schließung des Theaters an Sonntagen baten. Aber die Attacke ward so artig und chevaleresk, wie es sich Damen gegenüber gebührt, doch auch ebenso fest und entschieden, wie es das Prinzip verlangt, abgeschlagen.

Dieses geschah durch folgendes an Frau Newport, die Anführerin des Kreuzzuges, gerichtetes Antwortschreiben:

„Madame! Das Directorium der Metropolitan Opernhausgesellschaft hat den Protest einer Anzahl Bürgerinnen St. Pauls gegen das Offenhalten ihres Theaters zum Zweck von Sonntagsvorstellungen erhalten. Dieser Protest hat die achtungsvolle Erwägung gefunden, welche dem Charakter der Unterzeichner gebührt. Nach sorgfältiger Betrachtnahme Dessen aber, was Ihnen ihre Pflicht in der Angelegenheit zu gebieten scheint, sind die Direktoren zu dem Schluß gekommen, daß die Frage, ob es eine sündhafte Entweihung des Sabbath sei, Theatervorstellungen am Sonntag beizuwohnen, eine ist, die Jeder für sich selbst nach seinem Gewissen zu beantworten hat. Diejenigen, welche glauben, daß es eine Sünde sei, am Sonntag in's Theater zu gehen, haben die Freiheit, wegzubleiben, während diejenigen, welche entgegengesetzter Meinung sind, gleichermaßen die Freiheit haben sollten, hinzugehen.

Im Auftrage der Direktoren

Charles Nichols, Sekr."

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

AUSWAHL

von 7000 unserer

Feinsten Männer-Anzüge,

Werth $25, $28, $30, $32 und $35,

für nur

$15

Bitte, bedenken Sie.

Bitte, bedenken Sie, daß die Anzüge, die wir jetzt für den nominellen Preis von $15 anbieten, nicht zu den sogenannten „Feinen fertigen Anzügen" gehören. Allerdings sind sie fertig, so fertig, daß sie ohne Weiteres angezogen und getragen werden können, aber sie sind ebenso verschieden von der gewöhnlichen Art fertiger Anzüge, wie die Tugend vom Laster. Jeder einzelne dieser Anzüge ist von einem erfahrenen Kundenschneider hergestellt, und die Näharbeit, sowie die zahllosen Feinheiten, welche ein Gewand vorzüglicher Güte ausmachen, sind ebenso sorgfältig ausgeführt, wie bei einem besonderen Auftrage, wo der Schneider dem verwöhntesten Kunden Maß genommen hat. Clay Kammgarn, Thibets, Wales, Serges, Scotches, Cassimeres und englische Suitings sind verarbeitet zu den modernsten Prinz Albert, Cutaways, Frocks und Sacks und thatsächlich $25 bis $35 werth. Kommen Sie in unsern Laden und treffen Sie Ihre Auswahl für

Fünfzehn Dollars.

Lebensretter für heißes Wetter.

Dünne Kleider.

Männer und Knaben Office-Röcke, alle Größen, nur	25c
Männer und Knaben Ulzers, 7 verschiedene Farben, nur	98c
Männer u. Knaben schwarze Alpacaröcke, echte Farben, werth $1.50, herabgesetzt auf	98c
Männer und Knaben Alpaca Röcke, mit Seide gefüttert und $2 werth; unser Preis	$1.50
Männer feiner Seiden Apretur-Röcke und Westen, Größen 33 bis 44, gehen für nur	$3.00
Männer Flanell-Röcke und Westen, 10 Muster, elegant gemacht, gehen für nur	$4.00
Männer Seiden Cheviot- oder Serges Röcke und Westen, über 20 Sorten. Auswahl für	$5.00

Männer weiße und Fancy Westen $1 bis $3.

Strohhüte.

Männer Jap., Mackinaw oder Matrosenhüte mit flachem Rand, in schwarz und weiß, herunter auf 49c.

Männer weiße Shanfi und Pekin Band Strohhüte, werth $1.25, gehen für nur 75c.

Männer ausgewählte Cantons, Fine Split, Milan oder Manilla Strohhüte, in schwarz und weiß, von 98c bis zu $1.98.

Ausstattungswaaren.

Männer Balbriggan Unterzeug, gewöhnlich zu 50c verkauft, herunter auf 35c.

Männer Balbriggan Unterzeug, welches sonst für 75c verkauft wird, offeriren wir für 50c.

Männer Lisle Thread Unterzeug, Seide-Apretur, werth $1.25, herunter auf 75c.

Männer Touristenhemden, in Sateen oder Crape, werth $1.25, herunter auf 75c.

Männer gestreifte Madras, Zephyr Tuch oder Cheviot Touristenhemden, werth bis zu $2, gehen für $1.25.

Großartige Offerten in

Kinder-Anzüge.

416 Knaben ganzwollene lange Hosen-Anzüge, Größen 13 bis 19 Jahren, einfache oder fancy Farben, nicht ein Anzug in der Partie weniger als $10.00 werth und manche $12. Auswahl diese Woche für	$7.50
950 Knaben sehr feine ganzwollene lange Hosen-Anzüge, Sack oder Cutaway Facons, elegant gemacht und hübsch besetzt. Werthe $14 bis $16. Auswahl diese Woche für	$10

Kinder-Anzüge.

745 Kinder ganzwollene kurze Hosen-Anzüge, Größe 4 bis 15 Jahren, Farben blau, schwarz, hübsche Mischungen oder Fancy Checks, Plaids rc., gut gemacht und werth $5. Auswahl diese Woche für	$2.98
1265 Kinder sehr feine ganzwollene kurze Hosen-Anzüge, mit oder ohne Westen, alle Farben, jede Façon und Mode, mit Seide genäht und wirklich $7, $8 und $9 werth. Auswahl diese Woche für	$5.00

Waists.

25c	kaufen Auswahl von 200 Dutzend Kinder ungebügelter Waists, helle oder dunkle Farben. Werth 50c.
50c	kaufen Auswahl von 400 Dutzend Kinder feinen Percale Waists, Größen 4 bis 14 Jahren. Werth 75c und $1.00.

Volles Lager von Flanell Waists und Blousen, Preise rangirend von 50c bis $2.00.

Hosen.

33c	kaufen Kinder kurze Hosen für den Spielplatz. Gut gemacht. Alle Größen.
75c	kaufen Kinder ganzwollene kurze Hosen, blau oder Fancy Farben. Werth $1.25.
98c	kaufen Auswahl von 1200 Paar kurzen Hosen, alle Farben. Werth $1.50 bis $2.00.

THE BELL

214, 216, 218 und 220 State Str., Ecke Quincy.

Offen bis 9 Uhr Abends.

SPREE — KAISER WILHELM II. — HAVEL — EIDER — LAHN — EMS — SAALE — ALLER — ELBE — TRAVE — WERRA — FULDA

Norddeutscher Lloyd

Schnelldampfer-Linie

BREMEN UND NEW YORK

Kurze Reisezeit. Gute Beköstigung. Billige Preise.

OELRICHS & Co.

No. 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co.,

General-Agenten für den Westen.

80 Fifth Ave., Chicago.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,835,513 Passagiere

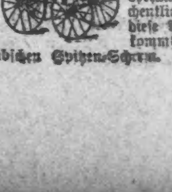
glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.,

oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj8



KINDER-WAGEN.—L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $3 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, vertauschen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

Schiffskarten

von und nach EUROPA

billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen

pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER,

General-Agenten.

52 CLARK STR.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.

Verlangt-, Gesucht-, Verkaufs-, Miethsund alle anderen kleinen Anzeigen in der „Abendpost" bleiben selten ergebnißlos.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000 zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir verleihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehens.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co.,

86 La Salle Str., erster Flur über der Straße.

$15.00 bis $5,000.00.

Braucht Ihr Geld? Ihr könnt es bekommen. Am billigsten. Am schnellsten

und ohne daß Ihr oder Euere Familie belästigt werdet.

Wir leihen irgend einen Betrag auf Möbel, Pianos, Maschinen, ohne Entfernung derselben. Ebenso auf Lagerscheine, Pelzwerk, Schmucksachen, Diamanten, oder irgend ein gutes Pfand, zu den billigsten Raten und Interessen. Zahlt es zurück, wie Ihr könnt und stellt die Zinsenzahlung ein.

J. P. Walter & Co. 12mglj

142 Washington Str. Zimmer 61 und 62.